

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halb. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Czechen und Ungarn.

Schon gelegentlich der ersten Lesung der von den Jungczechen beantragten Krönungsadresse im Prager Landtage ist an dieser Stelle der auffälligen Kundgebung, betreffe sie wirtschaftliche, politische, staatsrechtliche und selbst kommunale Angelegenheiten, in einen Angriff auf Ungarn und unsere Nation ausläuft. Die gestern begonnene zweite Lesung des Adressentwurfes strotzt wieder förmlich von Ausfällen gegen unser Land und Volk, und zwar hat der Führer der Alt-czechen seine jungczechischen Gegner an Ungarnfeindlichkeit zu überbieten gesucht — derselbe Dr. Kieger, welcher im Beginn der Vera Taaffe ausnahmsweise nicht nach Moskau, sondern nach Budapest gepilgert ist, um unsere Politiker von dem Patriotismus, der Befreundung mit dem Dualismus und jener „Tauben-Sanftmuth“ zu überzeugen, deren die Czechen sich stets rühmen, wenn sie den journalistischen oder oratorischen Dreßschlegel schwingen. Regierung, Reichstag und Presse Ungarns haben sich gegenüber den jenseitigen Vorgängen während des letzten Jahrzehnts unbedingter Passivität besleigt, sind ruhige Zuschauer gewesen, haben sogar eine kaum vor dem eigenen Interesse zu verantwortende Gleichgültigkeit erwiesen. Die österreichische Journalistik hat in diesem Zeitraum hundertmal mehr Artikel über ungarische Vorgänge produziert, als die ungarische Journalistik solche über österreichische Dinge gebracht hat. Unser Standpunkt ist einfach, deutlich und unumstößlich. So lange drüben nicht gegen die Ausgleichsgefeße verstoßen wird, können wir die verschiedenartigsten Meinungen über die dortigen Parteien und Kämpfe hegen und aussprechen, haben jedoch nicht Anlaß, nicht Pflicht, nicht Recht zum Eingreifen. Wir können die rapide Slavisirung, die Preisgebung des Staatsgedankens, die Aufopferung freier Errungenschaften lebhaft beklagen und an sie ernste Besorgnisse für die Zukunft Oesterreichs, sogar der gesammten Monarchie knüpfen, doch hindern können wir sie nicht. Unser Veto einlegen und uns wehren dürfen wir erst, wenn der Staat, mit welchem wir 1867 einen Ausgleich geschlossen haben, die Grundzüge seines Charakters ändert, wenn er in eine lose Föderation kleiner Staaten zerfällt.

Nicht mit Deutschen, nicht mit Slaven, sondern mit dem österreichischen Staate haben wir paktirt; so lange dieser besteht, so lange besteht kein ungarisches Interventionsrecht. Diesem Programm sind alle politischen Faktoren unseres Landes bis zur Stunde treu geblieben. Von diesem Standpunkte aus ist es uns ungeheuer gleichgiltig, wie die Führer der beiden czechischen Fraktionen ihre persönliche Rivalität austragen — denn nichts Anderes, als ein Zweikampf zwischen Kieger und Gregr ist die Adressdebatte. Einig sind alle Czechen darin, daß sie nicht wissen, was ihr geheimnißvolles Staatsrecht ist, von welchem Gregr vor dreizehn Jahren behauptet hat, es sei keine Pfeife Tabak werth, und gestern versichert hat, es stehe nichts auf Erden höher, als dieses Staatsrecht. Einig sind sie auch darin, das Staatsrecht, von dem, wie von der heimlichen Liebe, „Niemand nichts weiß“, zu fordern, um die Massen aufzuregen und ihrem Anhang einzuverleiben. Wenn von beiden Führern das besser gelingt, ob Kieger den Gregr oder Gregr den Kieger besser zu verdächtigen vermag — in persönlichen Beleidigungen hat sich gestern der Schwiegersohn Palacky's überlegen gezeigt — das rührt uns blutwenig. Und wenn gestern gar die Herrschaft des Kaisers von Oesterreich über Böhmen abhängig erklärt wurde von der Inkraftsetzung des czechischen Staatsrechtes, so braucht keine ungarische Antwort darauf ertheilt zu werden, weil österreichische Antworten nicht ausbleiben. Trotzdem die aus allen czechischen Reden hervorlodende Gehässigkeit wider Ungarn. Die Jungczechen hatten die Nothwendigkeit der Aufrihtung eines selbstständigen Königreichs Böhmen mit den Behauptungen gestützt, die bisherige Taaffe'sche Politik hätte das Dominiren Ungarns und des vom deutschen Reiche geübten Einflusses herbeigeführt, und Ungarn und Deutschland verhinderten die Erneuerung des Czechenstaates. Mit diesen Behauptungen besaß sich die unter den Telegrammen unserer jüngsten Nummer ausführlich wiedergegebene Rede Dr. Kieger's. Der „czechische Deaf“ wirft zunächst seinem Rivalen ein ganzes Schimpfwörter-Buch ins Gesicht und befehrt sich dann zu der jungczechischen Ansicht, daß Deutschland und Ungarn die Hindernisse des böhmischen Staatswesens seien. Er gibt zu verstehen, daß der Monarch im innersten

Herzen den czechischen Forderungen zustimme, aber an der Bethätigung seines Herrscherwillens durch Bismarck und „die Magyaren“ gehindert werde. Nachdem er hinterücks den mitteleuropäischen Bund zu unterwühlen gesucht, schnell er einen ganzen Köcher Pfeile gegen Ungarn ab. Ihm ist es unverständlich, warum die Nation sich nicht mit dem czechischen Staatsrechte befreundet — als ob wir wissen könnten, was dieses Staatsrecht sei, solange die Czechen selbst es nicht wissen, und als ob wir berufen seien, mit der Vorbedingung des Dualismus, dem Bestande eines österreichischen Staates, die Existenz der Monarchie preiszugeben. Er klagt uns an, jene Slaven, welche sich nicht magyarisiren lassen, als Panflavisten zu stigmatisiren. Möglich, daß in unserem Lande das Wort Panflavismus manchmal, statt Slavismus, irrig gebraucht wurde; aber die Moskauer- und Kiew-Pilger, die Befehrten der russischen Kirche, die Slaven, welche den Friedensbund zu sprengen trachten, damit dessen vereinzelte Glieder den Kosaken zur Beute werden könnten, die sind echte und rechte Panflavisten, und ihnen und nicht den staatsstreuen Slaven der Monarchie gilt unsere Gegnerschaft. Kieger warnt uns, die Zeit sei „den kleinen Nationalitäten“ nicht günstig, und doch will er einen dem ungarischen gleichberechtigten Czechenstaat aufrichten, den keine der unseren an Zahl überlegene „Nationalität“ beherrschen würde. Er stellt die Czechen den Ungarn in Kultur, Wissen und Kunst völlig gleich, folgert daraus, daß der czechische Staat doch zuletzt gewiß aufgerichtet werde, und mahnt uns unter Hinweis auf diese „Gewißheit“, zu bedenken, daß es nicht klug sei, sich politische Feinde zu machen. Das ist eine unverhüllte Drohung, und wir können sie nicht unbeachtet lassen. Wie weit die Worte Kieger's aufrichtig gemeint seien, das bleibe dahingestellt; in erster Linie sind sie dazu bestimmt, die Jungczechen zu überbieten, in den gegen Ungarn aufgeregten Massen wieder alt-czechischen Anhang zu werben. Gerade dadurch aber beweisen sie, wie weit die antiungarische Agitation gediehen ist: so weit, daß selbst die sich als Realpolitiker und Staatsmänner gebenden Czechen sich ein Resthümlichkeit nur durch die heftigsten Ausfälle wider Ungarn retten können. Und dann sind die Alt-czechen die Säulen des jetzt in Oesterreich herrschenden

Nationaltheater.

— „Napam asszony“ (Die Schwiegermutter). Lustspiel in drei Aufzügen von S a r d o u und D e s l a n d e s. —

Die Idee, daß ein Schwiegerpapa, Witwer, nach der Verheirathung seiner Tochter ein zweites Gargondasein beginnen, die neue Freiheit genießen, die kostbare Zeit vor Thorschluf ausnützen will und bei dieser Gelegenheit dann allerlei Thorheiten begeht und Wirrwarre anstiftet, ist kein neues Lustspielthema, es ist in den „Ueberraschungen der Ehe-scheidung“ (Válás után) mit drastischer Komik ausgebenet. Die Herren S a r d o u und D e s l a n d e s haben dieselbe Idee in der „Schwiegermama“ ins Weibliche übersezt. In der That scheint eine Schwiegermama, Witwe, die nach der Heirath ihrer Tochter Streiche begehen will, ein noch pikanterer und ergiebigerer Stoff zu sein. Natürlich muß sie noch jung und hübsch sein, sonst können wir ihr Vorhaben nicht ernst nehmen. Dann darf sie vom Leben nicht viel wissen; woher käme ihr sonst die Lust, ihr Leben nach Lanne und Gnidünen genießen zu wollen? Sie hat etwa an der Seite eines profaischen Mannes eine Art klösterlichen Daseins geführt, das Leben einer thätigen Geschäftsfrau, deren Herz ohne Nahrung, deren Phantasie ohne Anreiz blieb, aber nicht völlig verkümmerte und nun sehnüchtig die Flügel regt, um in das Reich der Lebenslust, des Genusses, der Freiheit zu gelangen. So ist in der That Frau Koirel, die Heldin unseres Lustspiels. Sie hat soeben ihre Tochter Suzanne an den Notar Thévenot verheirathet und reich, jung — sie ist hochunddreißig Jahre alt — und so hübsch, daß ein Hochzeitsgast, der Vicomte Barfac,

sie für die Frau ihres Schwiegersohns hält, schickt sie sich an, ihre goldene Freiheit zu genießen. Sich wieder zu verheirathen, fällt ihr nicht ein; ein treuer Freund des Hauses, Bondinois, der sie schon vor 19 Jahren zur Frau begehrte, aber damals zu spät kam, und jetzt seine Werbung wiederholt, wird freundschaftlich abgewiesen. Zum Ueberfluf findet sich im Testament des verstorbenen Mannes ein Punkt, der das Vermögen der Tochter zuspricht, wenn die Witwe ein zweites Mal heirathen sollte. Vor solchen Velleitäten scheinen wir also doppelt geschützt. Dieser Charakter in dieser Situation gibt einen trefflichen Akt, der die besten Erwartungen erweckt. Welche Erfahrungen wird diese höchst solide, aber durch den Johannistrieb ihrer Phantasie und ihres Herzens unbesonnen gemachte Frau in der Freiheit machen? Hat sie die Kraft, ein neues Leben zu beginnen? Oder wachsen ihr die Flügel nicht mehr und soll sie sich auf den Altentheil der jungen Großmütter zurückziehen? Wird sie nur ungeschuldige Thorheiten begehen, die eine lustige Entwicklung ergeben, nichts weiter? Es weht ein frischer Lustspielhauch im ersten Akt, trotz mancher burlesken Details, das schon hier den feineren Ton hie und da grob ausklingen läßt. Vom zweiten Akt an springt das Lustspiel mit beiden Füßen resolut auf das Gebiet der Possen, die uns nur lachen machen will — um jeden Preis. Davan fehlt es auch nicht; wir lachen nach Herzenslust, aber ohne die Dissonanz des Tones vergessen zu können, die sich nun einmal nicht weglassen läßt. Den Verfasser ist für die nun erwartete Entwicklung absolut nichts eingefallen, was der Rede werth wäre, deshalb lassen sie alle „Streiche“ der

Schwiegermama in der Zwischenzeit vom ersten zum zweiten Akt, den das junge Paar auf der Hochzeitsreise, die Schwiegermama zumeist in Trouville verlebt, begangen werden. Diese Streiche sind alle ein wenig bei den Haaren herbeigezogen. Die Schwiegermama gibt um einige tausend Francs mehr, als präliminirt war, für die luxuriöse Einrichtung der Wohnung ihres Schwiegersohnes aus! Dabei ist sie fünfssache Millionärin! Sie stattet sein Arbeitszimmer wie das Boudoir einer Courtisane aus, mit Nuditäten an der Wand und einem Pierrrot auf der Konsole! Sie vermietet eine Wohnung in ihrem Hause an ein Hochstaplerpaar, mit dem sie flüchtig bekannt wurde, um 5000 Francs zu billig, sie, eine tüchtige Geschäftsfrau! Ihrem Schwiegersohn schickt die Frau, die 19 Jahre lang ein kolossales Geschäft leitete, wichtige Geschäftsbriefe nicht nach, was ihm große Verlegenheiten bereitet. Das Ernsteste ist, daß sie sich von dem erwähnten Vicomte Barfac in Trouville ein klein wenig kompromittiren läßt. Und das Alles wird nur im zweiten Akte erzählt, nicht vor unseren Augen erlebt. Die Verfasser lassen deshalb auch die Schwiegermama ganz beiseite und wenden aus der zuletzt erwähnten Thatsache das grobe Seil, an dem sie das Stück vorwärts ziehen und an Ort und Stelle bringen. Der Schwiegersohn fordert Herrn Barfac, der seine Schwiegermama kompromittirt hat, und versetzt ihm im Duell einen gehörigen Dentsettel. Sein Duell wird Tochter und Mutter verrathen, nicht aber der Gegenstand desselben. So entsteht ein possenhaftes Mißverständnis, die Damen glauben, das Duell habe wegen einer Liebschaft des jungen Gatten stattgefunden, und leiten die Scheidung ein. Neuer zweimal abgewiesene Freier Don-

System. Die Regierung muß ihren guten Willen erkaufen, falls sie nicht den Weg alles Fleisches gehen will. Werden sie durch die Regierung der czechischen Menge in eine ungarnefeindliche Politik gedrängt, so müssen sie das Ministerium in dieselbe Richtung drängen. Die Zeit ist vorüber, da Graf Taaffe wähen durfte, er werde die von ihm entfesselte slavische Fluth lenken können; jetzt wird sein halbleckes Boot von der Strömung getragen, und er muß alle Aufmerksamkeit und Kraft darauf wenden, zu verhindern, daß es scheitert. Zehn Jahre lang ist man dem Wahne nachgelaufen, durch ein slavisches Oesterreich moralische Eroberungen unter den Balkanländern zu machen. Und sind es etwa die Czechen, bei denen Bulgaren und Serben Nüchthalt für ihre Unabhängigkeits-Bestrebungen gesucht haben? Hat doch gerade das nicht zu slavifirende Ungarn die Freundschaft der Bulgaren für unsere Monarchie gewonnen, während die Czechen überall auf der Balkan-Halbinsel Haß wider sich gesät haben! Statt der auswärtigen Politik der Monarchie Nachdruck zu geben, ist der offiziell gepflegte Slavismus rastlos mit Unterwühlung unserer Bündnisse und Durchkreuzung unserer Erfolge beschäftigt. Und in Oesterreich hat derselbe eine völlige Zerfetzung des Staatswesens hervorgerufen, und nun drängt er noch auf den Kampf mit Ungarn. Dabei wird von Jahr zu Jahr „fortgewurstelt“ und „durchgefretet“. Wie lange noch?

Budapest, 8. November.

Wie es heißt, begibt sich Sr. Majestät der Kaiser und König Franz Joseph am 12. d. von hier nach Innsbruck, wo die Begegnung mit dem Kaiser Wilhelm am 13. stattfinden soll. Es ist möglich, daß auch Graf Bismarck sich der Suite des deutschen Kaisers in Innsbruck anschließt.

Der gemeinsame Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf **Rátóty** ist heute Morgen in Wien eingetroffen. Er soll sich schon in den nächsten Tagen nach Gödöllő begeben, um Sr. Majestät Vortrag zu erstatten.

Zu Beginn der nächsten Woche wird das Abgeordnetenhaus eine Sitzung halten, um den Budgetbericht der Finanzkommission, zu dessen Authentifikation für Montag Mittags 12 Uhr eine Kommissionsitzung anberaumt ist, entgegen zu nehmen. Im Plenum des Hauses soll die Budgetdebatte erst eine Woche später, am 18. d. beginnen.

Ein offizielles Communiqué wendet sich gegen jenen Theil der Tagespresse, der sich in der jüngsten Zeit mit der Besprechung einzelner mit der Regelung der Valuta zusammenhängenden Fragen befaßt hat, so unter Anderem damit, wem die Schuld an dem langsamen Fortgang der Angelegenheit zuzuschreiben sei. Die „kompetente“ Stimme erklärt, daß diese Besprechungen weder auf eine amtliche noch eine halbamtliche Quelle zurückzuführen sei, daß dieselbe ohne Wissen und Willen der Finanzverwaltung das Licht der Welt erblickt habe und

dinois weiß aber Alles und bringt Alles ins Gleich. Dafür erhält er die Hand der Schwiegermama, die offenbar für die Freiheit nicht taugt. Ob sie kein besseres Loz verdient hätte, als nach dem prosaischen Noirel dem noch prosaischeren Bondinois anzugehören, fragt der Zuhörer nicht, da der Vorhang rasch fällt.

So ist das Knochengeriß des Stückes schief und unvollständig, aber das Ganze so bunt ausgestaffirt und so kunstvoll bekleidet, daß man sich darüber keine grauen Haare wachsen läßt. Die Verfasser haben nur ein schlechtes Stück geschrieben, aber tausend lustige Einfälle an den Mann gebracht. Das Detail ist vorreffliche Pariser Arbeit, damit ist Alles gesagt. Noch besser freilich wäre es, wenn man die Einfälle ohne dieses Stück haben könnte.

Die Hauptrollen spielten die Damen **Helvey** und **Albegy**, die Herren **Ádaly** und **Bizvári**. Frau Helvey, die Schwiegermama, hatte einen besonders feinen, zarten, lebenswürdigen, gutmüthigen Grundton, wie ihn der erste Akt erfordert. Alle kleinen Extravaganzen ihrer Phantasie waren vollkommen glaubhaft. Auch führte sie drei prächtige Toiletten vor, die ebenso zu ihrer Rolle, wie zu ihrer Erscheinung paßten. Auch Fr. **Albegy** traf den Charakter ihrer Rolle, wenn auch der Ton Anfangs ein wenig zu trocken war. Herr **Ádaly** ist der eigentliche Hercules des Stückes, elegant, gewandt, fein und so kräftig, daß der großartige Lacherfolg fast ganz sein und **Bizvári's** (Bondinois) Verdienst war. Aber auch die meisten der übrigen Mitwirkenden (nicht weniger als fünfundsanzig nennt der Theaterzettel) verdienen Lob. Die figliche Endszene im ersten Akt wird zu sehr unterstrichen; über solche Dinge wird in Paris hinweggehuscht. Das Publikum amüsirte sich außerordentlich; es applaudirte nicht viel, es hatte Besseres zu thun: es lachte.

als Ausgebirten privater Erfindungsflucht zu betrachten sind. Wir registriren das Communiqué und haben bezüglich desselben nur Folgendes zu bemerken: In der hauptstädtischen Presse lancirte in allererster Linie diese für Ausgebirten privater Phantasie erklärten Erörterungen eine sich seit Jahren als offiziös gerierende Korrespondenz, die besonders, wenn sie über Minister **Wekerle** und seine Thätigkeit spricht, sich immer in den Mantel ausgesprochenster Offiziösität zu hüllen versucht. Hat Minister **Wekerle** dies noch nicht wahrgenommen und weiß er es nicht, welchen Unfug die „Budapester Korrespondenz“ — denn von hier ist die Rede — damit treibt, um jeden Preis in den Berruf der Offiziösität zu kommen? Dieser täglich erscheinende Wackzettel hat auch diesmal einen Theil der Presse irreführt, und wenn dies geschehen konnte, so tragen hieran jene Herren die Mitschuld, welche nicht genug Energie besitzen, die sich ihnen anheftende Klette ein für alle Mal abzuschütteln.

Heute Abends hat die **Rechtskommission** des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über die zeitweilige Verwendung von Richtern im Justizministerium berathen und genehmigt, nur wurden im §. 1 die Arbeiten, zu welchen diese Richter zu verwenden sind, genauer präzisirt. Sie werden sich nämlich mit der Vorbereitung von Gesetzentwürfen und Durchführungsverordnungen, mit Abgabe von Gutachten, mit Laboraten in Betreff der Gerichtsorganisation und anderen mit derartigen Fragen im Zusammenhange stehenden Angelegenheiten zu beschäftigen haben. Die Bezüge der eventuell aus der Provinz einberufenen Richter werden mit denjenigen der in Budapest in gleichem Range angestellten Richter für die Dauer der Verwendung im Justizministerium gleich sein.

Die reichstägige **Unabhängigkeitspartei** verhandelte in ihrer heutigen Konferenz den Budgetvoranschlag pro 1890 und beschloß, denselben auch im Allgemeinen abzulehnen. Den diesbezüglichen Beschlus Antrag wird **Ignaz Helfy** im Abgeordnetenhaus einbringen.

Im böhmischen Landtage wird seit gestern über die von den Jungcechen beantragte **Kronungsadresse** recht heftig debattirt. Namentlich hat der Abgeordnete **Eduard Greg** eine gegen die Altcechen gerichtete scharfe Philippika vom Stapel gelassen. Er sagte dabei unter Anderem:

Die Krönung ist kein kirchlicher Akt. Wir können uns die Krönung nur in Verbindung mit der Verwirklichung des Staatsrechtes denken. Redner bespricht alle Krönungsakte und gelangt zur pragmatischen Sanktion, welche die Bedingungen enthielt, unter welchen der böhmische Landtag derselben beiträt. Dann fuhr er fort: Wenn die pragmatische Sanktion für Ungarn Geltung hat, wie dürfte sie für Böhmen verloren gehen? Die Regierungs-Journale behaupten, das Staatsrecht sei in den Ruinen der Jahrhundertverfälschung. Die Verfassung kennt allerdings das Staatsrecht nicht; sie macht Böhmen zu einem administrativen Gebiete, das der Wihgestalt Cisleithanien unterthan ist. Niemals wird die czechische Nation die Verfassung anerkennen, die eine ungeheuliche Otkroyung und Vergewaltigung an Böhmen und an der Legitimität der Krone ist. Wir betrauten den Reichsrath nicht, um die Verfassung anzuerkennen, sondern um sie zu untergraben. Ich kenne die geheimen Besprechungen nicht, die Euch gemacht worden sein sollen, ich will sie auch nicht ergründen. Ich halte mich nur an ein Versprechen, an das in der Thronrede vom Jahre 1879, und wie hat sich dieses Versprechen erfüllt? Mit unserem Staatsrecht sind wir seitdem weit zurückgeworfen worden. Der Kommissionsbericht ist so geschaffen, als wenn es sich um Feldmäuse handelte oder um Ausscheidung irgend einer Gemeinde. Die Gründe des Kommissionsberichtes hätten einen Sinn, wenn er vom Regierungstische käme. Wenn aber die Abgeordneten des czechischen Volkes so sprechen, ist das ja uderhaft. Euer Gründe sind leere Phrasen. Ich fürchte mich nicht vor den Wirkungen dieser Adresse. Wenn der Monarch seine Kundgebungen zurücknehmen wollte, wäre auch der Reichsverband mit dem Volke gestört; dann wird die Nation wissen, woran sie ist, sie wird sich darnach einrichten. Warum wählt Ihr aber, wenn Ihr Euch schon vor der Adresse fürchtet, nicht die Resolution? Ihr wollt nicht, weil die Regierung nicht will, weil Taaffe nicht will. Eine neue Generation ist aufgewachsen; sie tritt mit verjüngter Kraft in den politischen Kampf ein, nicht ruhend, bis das Recht erloschen ist, und da kommt Ihr mit Eurem Opportunismus ohne Blut und ohne Markt. Ihr solltet das Banner des Staatsrechtes aufpflanzen auf den Zinnen des Landhauses, damit es alle Welt und auch der Herrscher sehen kann. Ihr geht über das Staatsrecht zur Tagesordnung über. (Rufe: Lüge!) Das Volk wird Euch nicht lange auf dieser Bahn folgen und das Volk wird über Euch zur Tagesordnung übergehen. (Stürmischer Beifall.)

Ueber die Pläne des Königs **Milan** schreibt die heute Abends hier eingetroffene Nummer des „Journal des Debats“:

König **Milan** hat Dienstag Abends Paris verlassen und sich in die Umgegend Wiens begeben, um mit Freunden zu jagen. Wir erfahren aus sehr autorisirter Quelle, daß er in etwa vierzehn Tagen nach Paris zurückkehren wird. Er gedenkt übrigens, sich hier endgiltig niederzulassen, und seine gegenwärtige Abwesenheit, die er dazu benutzen dürfte, um einen drei- bis vier-tägigen Aufenthalt in Belgien zu nehmen, hatte den

Zweck, mit seiner Niederlassung in Paris in Verbindung stehende Fragen zu regeln. Die Wahl, die der **Erzherzog** für seine Niederlassung getroffen, scheint durch seine Ueberzeugung begründet, daß er in Paris nicht belächelt werden kann, Politik zu treiben, von der er sich gänzlich losgelagt hat. Die Adresse, welche die Stupichtina der Regentenschaft unterbreitet hat und die verhöllte Anspielungen auf die Regierung König **Milan's** enthält, scheint auf den **Erzherzog** einen peinlichen Eindruck hervorgerufen zu haben. Die radikale Partei malt mit Unrecht das Gespenst der offensiven Rückkehr des Königs **Milan** an die Wand. Es ist wahrnehmlich, daß er diese Belächelungen nicht ruhig hingehen lassen, sondern ein geeignetes Mittel suchen wird, um seinen Sohn, das Land und Europa von seinen reellen Absichten zu überzeugen; er glaubt es gefunden zu haben, indem er in Sigmund in unserer Mitte leben wird. Wir können in jedem Falle versichern, daß die Abwesenheit des **Erzherzogs** von sehr kurzer Dauer sein wird.

Vor einigen Wochen haben **russenfreundliche Umtriebe** in Galizien bekanntlich behördliche Erhebungen und Hausdurchsuchungen zur Folge gehabt. Aus jener Zeit wird nun nachträglich mitgetheilt, daß zu einem Festabend des ruffenischen akademischen Gesangsvereines in Czernowitz der dortige russische Konjul ebenfalls geladen war und auch erschien. Bei jener Gelegenheit ist das russische Lied: „Gott verleihe dem Czaren Kraft“ gesungen worden. Tags darauf wurde in einer anderen, zu Ehren des Gastes arrangirten Soirée die Tapferkeit der russischen Waffen verherrlicht. In einem Dorfe nächst **Kolomea** aber wurde eine große Anzahl von Bildnissen des Czaren vorgefunden. — Auch in der Nähe von **Lemberg** fanden die Behörden Anlaß zum Einschreiten; **Lemberger Blätter** berichten nämlich:

Der Kommissar der **Lemberger Bezirkshauptmannschaft** **Zawistowski** hat mit einer **Genarmirte-Abtheilung** in der Ortschaft **Zurawnik** bei **Lemberg** ohne vorhergegangenen Gerichtsbeschluss in der Wohnung zahlreicher Bauern, unter Beobachtung außergewöhnlicher Vorichtsmaßregeln Hausdurchsuchungen vorgenommen, da gegen dieselben die Anzeige erstattet wurde, daß sie sich an ruffenophilen Umtrieben betheiligten und verbotene Bücher besäßen. Bei der Revision wurden eine im Verlag der **Londoner Missionsgesellschaft** herausgegebene Bibel, ferner ein alter **Katechismus** und ein Manuskript des Grundbesizers **Demeter Hlabun** über die letzten Landtagswahlen in Galizien mit Beisatz belegt. **Hlabun**, der hierauf eine Verladung zur **Lemberger Bezirkshauptmannschaft** erhielt, wurde nach beendigtem Verhör von der politischen Behörde zu einer **zwei- bis dreimonatigen Freiheitsstrafe** verurtheilt und sofort in den Arrest abgeführt.

Die Budgetberathung.

— Finanzkommissionsitzung vom 8. November. —

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Berathung des Budgetentwurfes zu Ende geführt, indem sie den noch übrig gebliebenen Theil des Resportvoranschlages des Finanzministeriums erledigte. Das Endergebnis des Präliminars erlitt dabei eine geringe Aenderung, da unter die Investitions-Ausgaben eine neue Post von 123,000 fl., unter die transitorischen Einnahmen aber eine neue Post von 90,000 fl. aufgenommen wurde. Schließlich wurden noch die Grundzüge festgelegt, nach welchen der dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitende **Generalaushers** der Kommission verfaßt werden soll. Wir haben aus dem Verlaufe der heutigen Diskussion die folgenden interessanten Momente hervorzuheben:

Ueber das **Tabakgefälle**, bei welchem heute die Berathung begonnen wurde, entspann sich eine längere Diskussion. **Friedrich Hartmann** brückte die Hoffnung aus, daß in Folge der Erzeugung besserer Tabaksorten auch die **Tabakausfuhr** sich heben werde. In Folge dieser Bemerkung legte Minister **Wekerle** dar, was die Regierung zur Hebung der Tabakausfuhr zu thun beabsichtige. **Wahrman** und **Götvös** befragten solche Verfügungen, daß andere als die jetzigen Unternehmer nicht für immer von der Theilnahme an diesem Geschäfte ausgeschlossen seien. **Selby** bezeichnete es als eine üble Folge des Monopols, daß dasselbe das Streben nach Erzeugung besserer Tabaksorten ersticke. **Götvös** wünschte, daß der Verkauf von Cigarren-Spezialitäten an mehreren Orten organisiert werden sollte und **Selby** mißbilligte es, daß in **Budapest** nur eine einzige Spezialitätentrafik bestehe. Minister **Wekerle** erwiderte, daß er den Spezialitätenverkauf in allen Städten bewillige, wo sich eine hinreichende Nachfrage zeige. In **Budapest** gebe es nicht bloß eine, sondern zwei Spezialitätentrafiken; allen Trafikanten könne der Verkauf von Spezialitäten nicht gestattet werden. **Götvös** machte noch die mißbilligende Bemerkung, daß in einzelnen **Budapester Trafiken** bessere Cigarren zu haben sind, als in den übrigen, und bessere, als speziell auf dem Lande. Hierauf entgegnete Minister **Wekerle**, man sehe strengstens darauf, daß keine Protektion geübt und bei der Ausfolgung der Fabrikate die Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt werde.

Der **Voranschlag des Lottogefälles** veranlaßte **Götvös** zu der Frage, wann der Finanzminister das kleine Lotto abschaffen werde? Minister **Wekerle** antwortete, daß er sich mit der Sache beschäftige, jedoch den Zeitpunkt der Abschaffung noch nicht bezeichnen könne. **Soránky**, **Friedrich Hartmann** und **Selby** wünschten, daß das Verlangen nach Abschaffung der kleinen Lotterie auch im Kommissionsbericht Ausdruck finde. Die Kommission stimmte dem zu.

Beim **Voranschlage der Staatsgüter** fragte **Götvös**, wie es komme, daß mehr als 50 Prozent des Gesamtvertrages dieser Güter von den Verwaltungs-kosten absorhirt werden. Die Antwort des Ministers **Wekerle** ging dahin, daß der Betrieb durch den Staat mit einem Privatbetriebe nicht verglichen werden könne,

dem der Staat brauche eine größere Zahl von Kontrollorganen. Auch mache es der ethische Beruf des Staates unmöglich, Staatsgüter so auszunutzen, wie es Private thun können; außerdem nahmen die Patronatslasten nicht in gleicher Proportion mit den verkauften Staatsgütern ab. — **Soránky** meinte, es sei ungewiss, ob die bisherige Organisation der Güterdirektionen beizubehalten, nachdem schon ein großer Theil der Staatsgüter verkauft sei. Minister **Weterle** erwiderte, es sei auch aus dem vorliegenden Budget ersichtlich, daß die Regierung Reduktionen vornehme. **Cótvás** bezeichnete es als sonderbar, daß eben jetzt, wo die Auflösung der Araber Güterdirektion beabsichtigt sei, für diese Direktion ein Palast gebaut wurde. **Ernst Dániel** wies auf den Mangel an Geld und die mangelhaften Folgen der Nachtrüchstände. Minister **Weterle** antwortete auf diese Bemerkungen, das Gebäude der Araber Güterdirektion sei nicht erst jetzt gebaut worden, sondern werde schon seit drei Jahren bewohnt; übrigens sei daselbe im Allgemeinen für Finanzverwaltungsämter bestimmt. Die Nachtrüchstände seien oft notwendig, um die betreffenden Pächter nicht zu Grunde zu richten; aus demselben Grunde könne man auch die Nachtrüchstände nicht auf einmal eintreiben. Schließlich äußerte sich **Cótvás** dahin, daß das jetzige Kolonisationsystem nichts taue, und wenn das System der Staatsgüterverwaltung nicht verbessert würde, wäre es das Klügste, alle Staatsgüter zu verkaufen.

Die beim Voranschlage der Staatseisenwerke von **Soránky** ausgesprochene Ansicht, daß diese Werke so bald als möglich Privaten überlassen werden sollten, veranlaßte den Minister **Weterle**, die in dieser Beziehung bisher gepflogenen, jedoch resultatlos gebliebenen Verhandlungen darzulegen.

Zum Titel der verschiedenen Einnahmen bemerkte **Cótvás**, daß die Unterfahreneinkünfte erledigter kirchlicher Benefizien in die Staatskasse fließen sollten, ferner daß die Güter der Bischöfe sehr schlecht verwaltet werden. Minister **Gróf Csáky** widersprach der letzteren Behauptung; er habe sich überzeugt, daß die meisten Güter zweckmäßig verwaltet werden, übrigens werde er eine wirksamere Kontrolle einführen.

Schließlich beantragte Minister **Weterle**, bei den Investitionsausgaben 123,000 fl. als erstes Drittel des Kaufpreises für die vom Aetar im Lizitationswege erstandenen Tatarcsy'schen Liegenschaften in Herkulesbad, ferner bei den transthorischen Einnahmen 90,000 fl., welche die Hauptstadt für die in ihr Eigenthum übergehenden Ausstellungsgebäude zahlen wird, in den Voranschlag aufzunehmen. — Die Kommission nahm beide Anträge an.

Nachdem das Ressortbudget des Finanzministeriums auf diese Weise erledigt war, ging die Kommission an die Besprechung der Grundzüge, nach welchen der dem Abgeordnetenhaus zu unterbreitende Generalbericht der Finanzkommission verfaßt werden soll.

Vor Allem entwickelte Referent **Alexander Szegény** seine hierauf bezüglichen Ansichten. Zunächst seien im Bericht, so führte er aus, die von der Kommission am Budgetentwurf vorgenommenen geringen Änderungen anzuführen, dann die Wirkungen der jüngsten legislativischen Verfügungen auf das Budget, namentlich der jetzige Stand der Regalienabläufe hervorzuheben, die Wichtigkeit der Valutaregulierung mit dem gleichzeitigen Hinweis auf die einschlägigen Vorbereitungen der Regierung zu betonen und die errenliche Leistung der Finanzlage zu konstatieren. Uebrigens sei zu bemerken, daß das vorliegende Budget nur in dem Falle eingehalten werden könne, wenn die Verhältnisse nicht schlechter werden, und daß man sich, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte nicht wieder zu zerstören, noch durch mehrere Jahre größerer neuer Ausgaben enthalten müsse, besonders da die mit unaufschiebbaren Reformen zusammenhängenden Kosten mindestens so viel betragen werden, als das Wegfallen einzelner Ausgaben ausmachen wird. Schließlich könne erwähnt werden, daß es mit Rücksicht auf die eventuelle Gefährdung höherer Zwecke zu entschuldigen sei, wenn einzelne Einnahmszweige, z. B. das Lotto, einige Zeit lang noch beibehalten werden.

Soránky erklärte, daß er sich an dieser Diskussion nicht beteilige, weil er es ohnehin nicht durchsetzen könnte, daß der Generalbericht in einer, seinen Wünschen entsprechenden Weise verfaßt werde. — **Cótvás** äußerte sich in ähnlichem Sinne und bemerkte bloß, daß die Erwähnung der Valutaregulierung weglassen, dagegen erwähnt werden sollte, daß es noch nicht möglich sei, die Steuerlast zu vermindern. — **Székely** wünschte, es möge im Bericht auch getagt werden, daß das Defizit nicht bloß 400,000 fl. betrage, sondern daß man zu demselben auch die durch Staatsgüterverkäufe zu realisirenden 5 Millionen hinzurechnen müsse.

Ministerpräsident **Szika** erwiderte, wenn man den Erlös des Staatsgüterverkaufs als Defizit betrachte, dürfe man andererseits die Kosten des Wagonankaufes, weil dadurch das Staatsvermögen vermehrt wird, nicht unter die Ausgaben aufnehmen. Diese Fragen gehören demnach einfach zur Bilanz des Staatsvermögens. Uebrigens möge im Bericht an jener Stelle, welche von der zur Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte erforderlichen Vorrichtung handelt, betont werden, daß künftig der Erlös aus dem Staatsgüterverkauf unter den Einnahmen nicht mehr mit einem so großen Betrage, wie bisher, vorkommen könne, ferner daß man die notwendigen Reformen nach und nach mit Hilfe der Zunahme des Staatseinkommens, ohne die Finanzlage aus den Augen zu verlieren, hoffentlich in verhältnißmäßig kurzer Zeit werde durchführen können. In Betreff der Valutaregulierung möge gesagt werden, die Kommission habe es billigend zur Kenntniß genommen, daß die Regierung sich ernstlich mit der Lösung dieser Frage beschäftige.

Nachdem noch Minister **Weterle** sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen hatte, beschloß die Majorität der Kommission, daß der Generalbericht den Äußerungen des Referenten und der Minister entsprechend verfaßt werden soll.

Die kommissionelle Berathung des Budgetentwurfes für 1890 war hiemit beendet.

Ausland.

Budapest, 8. November.

Zur Tagesgeschichte.

Für die deutschen Blätter kam die Nachricht von einem neuen Zusammentreffen **Kaiser-Königs Franz Joseph** und **Kaisers Wilhelm** überraschend. Die „Nat.-Ztg.“ glaubt, daß die Begegnungen Kaiser Wilhelm's mit König Humbert und Kaiser-König Franz Joseph mit diplomatischen Vorgängen der jüngsten Zeit zusammenhängen.

In der gestrigen Debatte des **deutschen Reichstags** über das neue Sozialistengesetz hielt der sozialdemokratische Abgeordnete **Webel** eine an interessanten Enthüllungen reiche Rede, welche große Bewegung hervorrief.

Webel geißelte zunächst die Polizei des Königreichs **Sachsen**. Die Zustände seien dort so schlimm, daß man die Berliner Zustände herbeisehne. Das Sozialistengesetz korruptirt die Justiz. In einem Flugblatt habe ich, sagte **Webel**, das Sozialistengesetz in sam genannt und wurde deshalb angeklagt. Trotzdem die Polizei jederzeit meinen Aufenthaltsort kannte, wurde ich am ersten Pfingstfesttage in Dresden verhaftet, weil ich unterstandlos sei, obwohl ich sächsischer Landtagsabgeordneter war. Man verhaftete mich absichtlich am Feiertage, weil ich da nicht gleich beim Gerichte Beschwerde dagegen einlegen konnte; als ich dann später verurtheilt wurde, ist der Präsident der Strafkammer zur Belohnung für diesen seinen Dienst Landesgerichtspräsident geworden. Solche Erfahrungen haben auch andere Parteigenossen gemacht. So wird die Justiz untergraben.

Die Lockspitzel werden förmlich gezüchtet. Eine kolossale Zahl von Geheimspitzeln ist über Deutschland zerstreut; ja, in ganz Europa und selbst in Amerika sind dieselben zu finden. Das eigentliche Haupt der politischen Polizei ist Herr **Krüger**. er untersteht nicht dem Minister des Innern, sondern dem Minister des auswärtigen Amtes. Dieser Herr ist bei den Kaiserreisen nach Süddeutschland acht Tage vorausgereist, und zwar nach München, Stuttgart und Italien, und hat überall die Polizei, die sehr erkaunt darüber war, instruiert, daß man in Erfahrung gebracht habe, daß Attentate auf den Kaiser geplant würden. Das war nach meiner Ueberzeugung Alles erlogen.

Ich kann Ihnen heute eine sehr interessante Korrespondenz zwischen dem Agent provocateur **Schröder** und dem Polizeirath **Krüger** vorlegen. **Schröder** hat demselben benachrichtigt, daß er eine Dynamikliste in seinem Hause von dem Marquisen **Ckert** habe, die bestimmt sei für die „Propaganda der That“, um Jemand, der nicht mehr lange zu leben habe, vor seinem Tode noch einen Trost mitzugeben, nämlich dem Kaiser Wilhelm und dem Kronprinzen, und dann später, daß er Nachricht geben werde, wann die Kiste aus dem Hause gehe. **Alto Krüger** wußte ein halbes Jahr vorher von diesen Dingen, kannte die Personen, die die Kiste ins Haus **Schröder's** gebracht hatten; er hat sie beherrbergt und mit deutschem Gelde bezuhtet (Unruhe links), anstatt sie und die Kiste dem Gerichte zu überliefern. **Ckert** ist dann nach Deutschland gekommen und in Stuttgart hinter verschlossenen Thüren auf Grund des Dynamitgesetzes zu achtzehn Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Dies sei doch ein Beweis für die Wahrheit der Sache.

Bei dem gestrigen Jahresbanket des „Journal des Debats“ in Paris hielt **Léon Say** eine Rede, in welcher er die Grundzüge einer gemäßigten Politik, wie die Wählerschaft sie forderte, auseinandersetzte. Wir brauchen die aufrichtige Republik, sagte er, welche fähig ist, eine wahrhaft nationale Regierung zu werden, eine Regierung, welche eine klare Politik hat und die strengen Gesetze in der Anwendung mildert. Die Kammer wird das Gleichgewicht im Budget herstellen, mit Klugheit Reformen einführen und der Presse, wie dem Parlament die notwendigen Freiheiten lassen müssen.

Der bei **Boulanger** in **Jersey** stattgehabten Versammlung wohnten 23 Mitglieder des Nationalkomitès bei, darunter **Maquet** und **Laguerré**. **Rocheport** und **Dillon** ließen sich entschuldigen. Ueber die Berathung wird von den **Boulangisten** Stillschweigen beobachtet. Man glaubt, daß das boulangistische Programm bedeutenden Modifikationen unterzogen wurde.

In der gestrigen **spanischen Kammer Sitzung**, welche einen erregten Verlauf nahm, bemerkte **Feder** (Republikaner) mit Beziehung auf die Reise des Erzherzogs **Albrecht**, es scheine ein Familien-Uebereinkommen zu bestehen, um **Spanien** zu veranlassen. **Redner** erinnert an die Reise des deutschen Kronprinzen, nach welcher die konservative Partei an's Ruder gerufen wurde. **Canova** und **Romero** protestiren energisch; die Konservativen seien niemals ein Werkzeug des ausländischen Einflusses gewesen. Die Debatte, welche einen lärmenden Tumult hervorrief, wird heute fortgesetzt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. November.

* **Hauptstädtische Baukommission.** Als hervorragendstes Moment der heutigen Sitzung der Baukommission (Vorsitzender **Bizbürgmeister Ge-**

löczhy) ist der Beschluß zu nennen, mittelst dessen die projektirte Einfahrt der **Sorokjärer Vizinalbahn** auf den **Calvinplatz** aus Verlehrsücksichten nicht gestattet, respektive nicht empfohlen wurde.

In Folge einer Interpellation **Joseph Preußner's** erklärte der Vorsitzende, daß die Frage, ob nicht an der **Leopoldstädter Seite** der äußeren **Wahnerstraße** ein Trottoir gelegt werden könnte, in Erwägung gezogen werden solle. — Magistratsnotar **Bobits** referirte über das Projekt der Einfahrt der **Sorokjärer Vizinalbahn**. Die Straßenbahn-Gesellschaft will bekanntlich diese Einfahrt in der Weise bewirken, daß die Geleise der Vizinalbahn in der **Lonyaggasse** gelegt und die hier schon befindlichen Straßenbahngleise nach der **Sorokjärergasse** verlegt würden. Dielem Projekte gegenüber erklärt sich das Ingenieuramt gegen die Verlegung der Straßenbahngleise nach der **Sorokjärergasse** und für die Bereinigung der **Vizinalbahn-** und **Straßenbahnverkehre** in der **Lonyaggasse**. Die Diskussion drehte sich zunächst um die Frage, ob die Einfahrt überhaupt gestattet werden könne oder nicht? **Polonyi** und **Tolnay** sprachen sich für die Gestattung der Einfahrt bis zum **Borárosplatz** aus. **Tolnay** insbesondere hält es für notwendig, die Länge der **Vizinalbahn-Trains** zu beschränken. **Scheich** beantragt, die Einfahrt bis auf den **Calvinplatz** von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Früh zu gestatten. **Bucher** würde im Falle der Gestattung der Einfahrt dieselbe an die Forderung zweckmäßiger Lokomotiven knüpfen. **Nach** sprachen: **Virava**, **Csepreghy**, **Wagner** und **Magistratsrath Kun**, welcher letzterer die Frage erörterte, was nach Ablauf der Straßenbahnkonzession im Jahre 1917 mit den Einfahrtsgleisen der **Vizinalbahnen** geschehen solle? Die Einfahrt selbst perhorreszirt **Redner**. **Preußner** erklärt sich entschieden gegen die Einfahrt mit den jetzigen Maschinen der **Vizinalbahnen**. Die Kommission beschloß hierauf, die Einfahrt nur bis zum **Borárosplatz** zu gestatten und die Bewilligung an folgende Bedingungen zu knüpfen: Die Lokomotiven müssen ohne Geräusch und ohne Rauchentwicklung verkehren; die Länge der Trains dürfe nicht mehr als 45 Meter betragen; auf dem **Borárosplatz** darf kein Stationsgebäude errichtet werden; die Konzession für die Einfahrtslinie wird nur bis 1917 ertheilt; die Einfahrt mittels Pferden wird bis zum **Calvinplatz** gestattet. — Das Ingenieuramt beantragt, die **Tabakgasse** vorerst nur vom **Karlsring** bis zur **Preißergasse** zu pflastern und die Pflasterung des übrigen Straßentheiles für jene Zeit vorzubehalten, in welcher der Haupttreppent hergestellt sein wird. Da ursprünglich für die Pflasterung der ganzen **Tabakgasse** 210,000 fl. projektirt wurden und die Strecke bis zur **Preißergasse** nur 68,000 fl. kosten würde, mögen die restlichen 142,000 fl. zur Pflasterung der **Volkstheatergasse** verwendet werden. Die Kommission acceptirt diesen Antrag nicht und beschließt, im Interesse des großen Verkehrs die **Tabakgasse** bereits jetzt in ihrer ganzen Länge mit Granit neu zu pflastern. — Auf Einschreiten mehrerer **Villenbesitzer** erklärt es die Kommission als wünschenswerth, daß in der **Stadtwälldhenallee** und fortsetzungsweise in der äußeren **Königsgasse**, von der **Ringstraße** ab, eine Straßenbahn hergestellt werde. Das Ingenieuramt hält eine Verbindung mit dem **Reiz** der **Stadtbahnunternehmung** als die praktischste Lösung. — Die Direktion des israelitischen Spitals bittet um filtrirtes Wasser. Die Kommission empfiehlt, es möge zu diesem Zwecke ein besonderes Zuleitungsrohr gelegt werden.

* **Hauptstädtische Finanzkommission.**

Das kleine erheiternde **Scharmützel**, das sich in der jüngsten Generalversammlung des **Municipalausschusses** auf der Präsidialtribüne vollzog, hat den Magistrat bewogen, in Zukunft für die Tagesordnung der Generalversammlung (die in der Regel am Sonntag zusammengestellt wird) nur solche Gegenstände aufzunehmen, welche bereits alle Foren passiert haben und spruchreif sind. In Folge dessen werden von nun ab — falls wichtige Gegenstände vorliegen — häufig gegen Ende der Woche außerordentliche Sitzungen der **Finanzkommission** stattfinden. Auch die heutige war eine solche.

Titus Remeth lenkt die Aufmerksamkeit der **Finanzkommission** auf den neuen **Geleisentwurf**, nach dessen Bestimmungen für neu zu errichtende **Fabrik** auch die **Befreiung** von den **städtischen Abgaben** gewährt werden soll. Bei Bestimmungen dieser Art müßte auch die **Hauptstadt** angehört werden. **Röffinger** bemerkt, es sei kein **Ausnahmengesetz** für die **Hauptstadt** beabsichtigt, sondern ein Gesetz für das **ganze Land**; diese Steuerbefreiung würde in jeder **Gemeinde** plackreifen. **Fenyvessy** betont, der Fall sei nicht ohne **Präzedenz**, da für gewisse Neubauten in der **Hauptstadt** ebenfalls die **Befreiung** von den **Kommunalabgaben** gesetzlich gewährt wurde. Der **Vorsitzende** nimmt die **Interpellation** mit dem **Bemerkung** zur Kenntniß, daß er dieselbe in der morgigen **Magistratsitzung** zur **Sprache** bringen werde. — **Oberbuchhalter Lampl** unterbreitet das genaue, zifferngemäße **Resultat** der **Budgetverhandlung**. Demnach wurden 206,426 fl. in Abstrich gebracht, so daß sich das verbleibende **Defizit** mit 73,687 fl. bezieht, welcher **Abgang** aus der **Partizipation** der **Hauptstadt** an dem **Reingewinne** aus dem **Schankegelle** gedeckt werden soll. **Peter Herzog** drückt nachträglich sein **Bedauern** darüber aus, daß die **Kommision** (wie dies ursprünglich vorbehalten wurde) dieses **restliche Defizit** nicht durch weitere **Abstriche** an den **Personalauslagen** deckte und behält sich diesbezüglich sein **freies Votum** in der **Generalversammlung** vor. — Bezüglich des **Eigentumsrechtes** an dem **Lafettenbahnhojquai** schweben zwischen **Hauptstadt** und **Regierung** Differenzen, welche so unausgleichbar schienen, daß ein **Prozeß** zwischen **Stadt** und **Staat** in **Aussicht** stand. Nach **langwierigen Verhandlungen** kam endlich ein **friedlicher Ausgleich** zu Stande, demnach die **Regierung** das **Eigentumsrecht** der **Hauptstadt** anerkennt und sich bereit erklärt, in An-

erkenntnis dieses Rechtes (bereits vom Jahre 1885 ab) an die Hauptstadt jährlich 500 Goldgulden zu entrichten, insofern der Lastenbahnhof zu Eisenbahnzwecken dient. Die Kommission stimmt dem Ausgange unter der Bedingung zu, daß die Verkehrshindernisse beseitigt werden, welche die Donau für die Franzstädter Bevölkerung unzugänglich machen. — Die Finanzdirektion richtet an die Stadtbehörde die Anfrage, unter welchen Bedingungen sie geneigt wäre, die Pachtung des Extravillan-Schankgefälles für das Jahr 1890 zu übernehmen. Die Finanzdirektion berechnet das jährliche Erträgnis auf 115,000 fl. (ohne indessen diesen Betrag zu fordern), nach den Berechnungen der Stadtbehörde beläuft sich dasselbe nur auf 80,000 fl. Die Oberbuchhaltung empfiehlt, die Hauptstadt möge den Pacht des Gefälles mit 70,000 fl. und jenen der Schankgefälle-Vergütungen mit 10,000 fl. übernehmen. Die Finanzkommission beschloß einstimmig, im Sinne des Antrages der Oberbuchhaltung ein Angebot zu stellen.

Die hauptstädtische Polizeikommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Magistratsrates Dr. Nagy, folgende Gegenstände:

Die Polizeidirektion des Magistrats unterbreitet die Bedingungen, unter welchen die Offertverhandlung für den ausschließlichen Omnibusbetrieb in der Hauptstadt abt ausgeschrieben werden soll. Die Hauptbestimmungen sind die folgenden: 1. Der Unternehmer übernimmt die Verpflichtung für den gesamten Omnibusbetrieb in der Hauptstadt. 2. Die Konzession ist eine ausschließliche. 3. In erster Reihe sind die jetzt bestehenden Linien zu befahren, die Behörde kann jedoch auch neue Linien bezeichnen und wird diesbezüglich auch die Wünsche des Konzessionärs entgegennehmen. 4. Bezüglich des Tarifes und des Umfanges der Dienstleistung wird sich die hauptstädtische Behörde ihren Einfluß. 5. Die Fahrordnung ist im Omnibusstatut des Jahres 1884 festgesetzt, doch können auf Wunsch des Unternehmers diesbezüglich Änderungen stattfinden. 6. Ueber die ganze Dauer der Konzession ist eine Kaution von 50,000 fl. zu deponieren. 7. Der Unternehmer hat bei Einreichung seines Offertes einadium von 20,000 fl. zu erlegen. 8. Die Hauptstadt behält sich das unbeschränkte Recht zur Annahme oder Ablehnung der eingehenden Offerte vor. Schließlich wird bemerkt, daß die Offerte bis zum 31. Dezember d. J. einzureichen sind. — Zur näheren Orientierung der Offerten wird bemerkt, daß sich zur Zeit in der Hauptstadt nur 26 lebenslängliche Omnibuskonzessionen befinden, während den Eigentümern der übrigen im Betrieb befindlichen Omnibusse einmonatlich gekündigt werden kann. — An die Vorlage knüpfte sich eine kurze Diskussion, an welcher der Vorsitzende, Dr. Bernh. Friedmann, Ludwig Krauß, Kolom. Hindy, Edm. N. Osebergski u. c. teilnahmen. Es wird vorzüglich die Frage der lebenslänglichen Konzessionen ventilirt. Auf eine Bemerkung, ob es nicht zweckmäßig wäre, mit diesen Konzessionären früher ins Reine zu kommen, entgegnet der Vorsitzende, es wäre dies ein verkehrtes Vorgehen, da die Leute exorbitante Entschädigungs- oder Expropriationsansprüche erheben würden. Ist einmal der Betrieb in der Hand eines Unternehmers konzentriert, dann werden sie nach und nach freiwillig den Betrieb einstellen, und die Hauptstadt kann ja dann dem Einen oder Anderen aus Billigkeitsgründen eine gewisse Entschädigung, z. B. eine gute Fiakerkonzession bieten. Wie Dr. Nagy meint, ist zu dem Unternehmen ein Kapital von 200,000 fl. bis 250,000 fl. notwendig. Die Offertbedingungen werden schließlich unverändert angenommen. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein „Thiergesetz-Statut“, welches vom Thiersehverein ausgearbeitet und der Polizeikommission zur Begutachtung unterbreitet wurde. Das Statut, welches sich vorzugsweise mit den Zugthieren beschäftigt, erweckt ungezügelt die Heiterkeit. In edler Thierfreundlichkeit läßt es den Pferden, Eseln und Maulthieren solch weitgehende Rücksicht angedeihen, daß man im Sinne des Statuts an ein solches Vieh eigentlich nur mit dem Hute in der Hand herantreten dürfte. Unter Anderem kommen z. B. in demselben buchstäblich die Sätze vor: „Stürzt das Pferd, ist es dreimal zum Aufstehen aufzufordern; gehorcht es nicht, so ist sofort Vorspann zu beschaffen“; „als Reiter können nur Individuen verwendet werden, welche die Pferde lieben“; „edlere Thiere dürfen nicht mit der Peitsche geschlagen werden, ob das Pferd nun die Strafe verdient oder nicht“ u. c. Das Statut wird „achtungsvoll“ abgelehnt.

Provisorisches Wasserwerk. Die Filteranlage des provisorischen Wasserwerkes ist soweit vollendet, daß die Filter schon morgen versuchsweise in Betrieb gesetzt werden.

Petroleumbeleuchtung. Die Petroleumbeleuchtung auf der Bester Seite, welche durch einen Pächter besorgt wird, kommt jährlich auf ca. 36,000 fl. Da diese Beleuchtung sehr mangelhaft ist, wurde beantragt, daß die Petroleumbeleuchtung in eigener Regie besorgt werden möge. Das Ingenieuramt hat nun eine Berechnung vorgelegt, nach welcher die Petroleumbeleuchtung in eigener Regie pro Jahr auf — 46,000 fl., somit um 10,000 fl. höher, als gegenwärtig, kommen würde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. November.

Unsere heutige Beilage enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Umanach pro 1890“, Amerikanische Mitgift-Summen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Untreue des Herzens“), ferner: Gerichthalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, sowie Inserate. **Wetterbericht.** Wir hatten heute trübes, zeitweise stark windiges Wetter. Das Thermometer zeigte in der Nacht 6.5 Gr. N., Mittags 11 Gr. N. Das Barometer ist auf 766 mm. gefallen. In Ungarn ist das Wetter ebenfalls fast überall trüb; Niederschläge

waren in Ungvár 1, Alma-Elatina 2, Klausenburg 1, Brad 1, Pancsova 1 mm. Der Luftdruck ist im Norden gesunken, in Mostau um 9 mm. Das Minimum (745—750) breitet sich über Nord-Scandinavien, das Maximum (775—780) über dem Golf von Biscaya aus. Die Temperatur ist kaum verändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind Westwinde, wechselnd bewölkt, mildes Wetter mit Strichregen zu erwarten.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie. Nach sechszehntägiger Anwesenheit verließ — wie man uns telegraphirt — heute Abends Kronprinzessin-Witwe Stephanie sammt Töchterchen Elisabeth Preßburg. Erzherzog Friedrich, die Erzherzogin Sabella, Maria Christine und Natalie, Bürgermeister Droessler, Stadthauptmann Rozsehuba und ein tausendköpfiges Publikum hatten sich zum Abschied im Bahnhofe eingefunden. Der Abschied der Kronprinzessin von der erzherzoglichen Familie war überaus herzlich. Die kleinen Erzherzoginnen riefen mausegesetzt „Adieu, Lisa!“ noch lange, nachdem der Zug den Perron verlassen hatte. Dem Bürgermeister reichte zum Abschied die Kronprinzessin die Hand, betonend, daß sie sich in Preßburg außerordentlich wohl fühle und im nächsten Jahre wiederzukommen hoffe. — Aus Wien telegraphirt man uns: Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist mit ihrem Töchterchen heute Abends aus Preßburg hieher zurückgekehrt.

Graf Herbert Bismarck, der Sohn des großen Kanzlers, ist heute Vormittags mit dem Gefolge des deutschen Kaisers aus Konstantinopel hier eingetroffen. Der Separatzug der vornehmen Gäste, der aus 3 Schlaf-, 1 Speise- und 2 Gepäckwagen bestand, hätte schon um 10 Uhr 5 Minuten anlangen sollen, erlitt jedoch eine Verpätung von 25 Minuten und fuhr erst um halb 11 Uhr in den Bahnhof ein. Hier hatten sich zum Empfange der deutsche Generalkonjunkt Baron Plessen, sowie die Generalinspektoren Kováts und Góth und Stationschef Merkel eingefunden. Graf Herbert Bismarck wurde an dem geöffneten Fenster eines Waggons erster Klasse sichtbar; er neigte sich vor und schüttelte dem Baron Plessen warm die Hand, der ihm zahlreiche für ihn eingelaufene Depeschen und Briefschaften überreichte. Graf Bismarck sah dieselben flüchtig durch und theilte dem Generalkonjunkt mit, daß er hier übernachten, aber schon morgen Früh nach Wien weiterreisen werde. Den übrigen Waggons entstieg das Gefolge, darunter Obersthofmeisterin Gräfin Prokdorf, Hofdame v. Gerzdorf, der Chef der Kabinetskanzlei Herr Luccanus, Oberthofmarschall v. Liebenau, Obersthofmeister Freiherr v. Mirbach, Hofprediger Stögel, Geheimer Hofrath v. Artelt, Geheimer Hofrath v. Schneider, Hofrath Wilhelm Abb, Hofrath v. Schwerin u. A. Die Herrschaften weilten einige Minuten am Perron, dann fuhren sie nach dem „Grand Hotel Hungaria“, wo für sie telegraphisch Zimmer bestellt worden waren. Graf Bismarck machte gleich nach seiner Ankunft eine Rundfahrt durch die Stadt, von der er gegen 1 Uhr zurückkehrte. Beim Baron Plessen nahm er das Dejeuner ein, zu dem auch Herr Luccanus und Hofprediger Stögel geladen waren. — Graf Herbert Bismarck machte Nachmittags 3 Uhr in Gesellschaft des deutschen Generalkonjunkt Baron Plessen eine Spazierfahrt nach Ofen, worauf er mehrere Besuche abstattete. Er besuchte der Reihe nach den Grafen Julius Andrássy, die Minister Koloman Tiska und Baron Géza Tereváry. Ein weiterer Besuch galt dem Korpskommandanten Graf Pejacesevich, der sich jedoch nicht zu Hause befand, daher der vornehme Besucher seine Bistekarie zurückließ. Hierauf fuhr Graf Bismarck ins Stadtwaldchen, von wo er bald darauf ins Hotel zurückkehrte. Um 7 Uhr gab Generalkonjunkt Baron Plessen zu Ehren des Grafen Bismarck ein Diner, an welchem die Minister Koloman Tiska und Baron Géza Tereváry, der Abgeordnete Graf Julius Andrássy jun. und Korpskommandant Graf Nikolaus Pejacesevich teilnahmen. — Wie schon erwähnt, verläßt Graf Bismarck schon morgen Budapest, um über Wien nach Berlin zurückzufahren. Was das Gefolge des deutschen Kaisers betrifft, so setzen Gräfin Prokdorf und Hofdame v. Gerzdorf schon um 2 Uhr Nachmittags die Reise nach Berlin fort. Ein Theil des Gefolges, darunter der Chef der Kabinetskanzlei, Herr Luccanus, reiste Abends nach Benedig, um von dort aus den deutschen Kaiser nach Monza zu begleiten; die anderen Herren, unter ihnen auch Hofprediger Stögel, fahren morgen nach Berlin. Der für die Reise von Konstantinopel bis Budapest bestellt gewesene Separatzug, welchem zwei plombirte Waggons mit den Geschenken des Sultans an das deutsche Kaiserpaar angehängt waren, wurde hier aufgestellt. Die letzterwähnten zwei Waggons bleiben bis morgen Abend hier und werden dann sammt dem noch hier verbliebenen Theile des Gefolges nach Berlin weiter befördert. — Graf Herbert Bismarck ist am 28. Dezember 40 Jahre alt, ist den Budapestern nicht unbekannt. Als Kaiser Wilhelm im Oktober vorigen Jahres zum Besuche unseres Monarchen in Wien weilte, befand sich Graf Bismarck in seiner Begleitung, und während sein Souverän einen Jagdausflug nach

Steiermark machte, kam Graf Bismarck am 7. Oktober nach Budapest, um mit den leitenden Staatsmännern Ungarns Bekanntschaft zu schließen.

Ueber den Besuch des Nuntius Galimberti beim Kardinal Simor in Gran telegraphirt uns ein Korrespondent aus Wien, daß weder von einem Testament und noch viel weniger von einem Nachfolger Simor's die Rede war. Uebrigens befindet sich der Kirchenfürst, wie er selbst sagte, seit seiner Rückkehr aus Marienbad und besonders jetzt so wohl und kräftig, wie es schon lange nicht der Fall war. Bischof Schlauch war nicht nach Gran geladen worden und kam lediglich nur, um den Nuntius sehen und sprechen zu können; eine eigentliche Konferenz fand sonach zwischen den drei Genannten gar nicht statt. Der Besuch Galimberti's war nur ein Höflichkeitsebesuch, den er schon früher abstatte wollte, der jedoch mit Rücksicht auf die Budapester Konferenzen verschoben wurde. Daß kirchliche Angelegenheiten besprochen wurden, sei zwischen zusammenkommenden Kirchenfürsten wohl selbstverständlich. Der Kardinal machte dem Nuntius Mittheilungen über die Verhandlungen der ungarischen Bischofs-Konferenzen, in welchen die Kongruenz-Frage ventilirt wurde, ferner auch, daß in Budapest ein neues katholisches Blatt unter Leitung eines Grafen Zichy (?) gegründet werde. (Wir reproduziren die Mittheilung unseres Korrespondenten, dem wir für dieselbe natürlich die Verantwortung überlassen. — Anm. d. Red.)

Personalmeldungen. Graf Julius Andrássy reist, einer Financier Zeitung zufolge, dieser Tage zu längerem Aufenthalte nach Abbazia. — Eine Deputation des Johanna-Bischitz-Denkmal-Komitee unter Führung Dr. Béla Medve's sprach heute bei den Ministern Grafen Albin Csáky und Grafen Géza Teleki vor und lud sie zur Theilnahme an der Feier ein. Die Minister sagten zu. — Franz Erkel empfing gestern Abends die Professoren der ungarischen Musikschule, welche, geführt von Alexander Nikollits, bei dem greiten Maestro erschienen, um ihm zum 79. Geburtstag zu gratuliren. Bei dieser Gelegenheit spielte Erkel seinen Gästen mehrere seiner älteren Melodien vor. — Namens des Ausschusses des Nationaltheater-Pensionsfonds erschien gestern eine aus dem Präsidenten Alexander Bujanovic und den Mitgliedern Adáy und Ujházi bestehende Deputation beim Ministerpräsidenten und beim Minister des Innern Grafen Teleki, um eine jährliche Subvention von 8000 fl. zu erbitten. Die Minister versprachen das Gesuch gelegentlich der Budgetverhandlung im Abgeordnetenhaus zu befürworten.

Der Phonograph in Budapest. Der Vertreter Edison's, Herr Wangemann, ist heute Nachmittags hier angelangt, um dem Phonographen auch in Budapest vorzuführen. Das Arrangement der hiesigen Produktionen hat der Pächter des Telephonwesens, Herr Pusztás, übernommen. Für heute Nachmittags setzte er für ein geladenes Publikum die erste Produktion mit Aufnahme verschiedener Stimmen durch den Apparat an. Die Gäste fanden sich zahlreich ein — mer, können wir nicht sagen, denn Herrn Pusztás liebte es, die Vertreter der Presse nicht zu laden und sogar den erschienenen Berichterstattern den Einlaß einfach zu verweigern, mit der Motivirung, daß die „Telephon-Abonnenten“ erst morgen an die Reihe kommen werden. So hat uns denn Herr Pusztás in die Lage versetzt, heute an dieser Stelle nicht über den Phonographen — wie wir es im Interesse unserer Leser thun wollten — sondern über die vom Herrn Telephon-Beiter gegenüber den Vertretern der Öffentlichkeit begangene Rücksichtslosigkeit zu berichten. Während in Paris und Wien die Vertreter der Presse zu allererst und zwar in der zuvorkommendsten Weise mit den Leistungen des Edison'schen Phonographen bekannt gemacht wurden, um das Publikum entsprechend informiren zu können, gesiel es Herrn Pusztás, die Journalistik einfach vor den Kopf zu stoßen und lieber einige hochmögende Herren und gute Freunde „ganz unter sich“ zu laden. Und das wagte der hauptstädtischen Presse ein Herr zu bieten, welcher derselben so viel Rücksicht zu verdanken hat, indem sie für die vielen Unzulänglichkeiten, Störungen und Nachlässigkeiten bei Vernehmung des hiesigen Telephondienstes, über welchen so allgemein geklagt wird, nie so scharfen Tadel hatte, wie es am Plage gewesen wäre. Allerdings haben in Paris und Wien Männer von Verstand und Takt das Arrangement der Phonograph-Produktionen übernommen, was man von der hiesigen Veranstaltung nicht sagen kann. Die Budapester Presse verdient übrigens eine solche Behandlung, wenn sie es sich gefallen läßt, daß ihr bei Erfüllung ihres schweren Berufes von Leuten, die von der Wichtigkeit underspriecklichkeit desselben keine Ahnung zu haben scheinen, in der rücksichtslosesten Weise Hindernisse in den Weg gelegt werden.

Von der Pariser Ausstellung. Die Veröffentlichung der Auszeichnungen an die österr-eichische-ungarische Ausstellung wird durch längeres Ausbleiben der üblichen Heimathsauskünfte über die Betreffenden verzögert, doch erfährt man, daß Mich. Munkácsy das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion erhält.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat dem Hatvaner Pfarrer Emerich Krenedics die nach dem heil. Michael benannte Hatvaner Propstei mit Stallum verliehen. — Ernannt wurden: Nikolaus Trandafir zum Finanzsekretär 2. Klasse; Béla

Repa ch zum Ingenieur-Adjunkten im Stande der Staatsbauämter; Franz Krenedics zum dirigierenden Professor am Wagnier Taubstummen-Institute.

* Zwanzigtausend Gulden gestohlen. Die Kriminalabtheilung der Sicherheitsbehörde beschäftigt seit heute Mittags ein frecher Diebstahl, der zum Nachtheil der k. k. priv. Südbahngesellschaft verübt wurde. Es soll einem bisher noch nicht eruirten Diebe gelungen sein, in das Kassenlokal der Gesellschaft einzudringen und aus der Wertheimkasse zwanzigtausend Gulden zu entwenden. Die Umstände dieses ziemlich räthselhaften Falles sind die folgenden:

Der Kassier der Südbahngesellschaft, Franz Karel, war heute den ganzen Vormittag hindurch in seinem Amtsbureau beschäftigt, das er um Punkt 12 Uhr verließ. Vor seinem Entfernen versperrte er — wie immer — sorgfältig die Wertheimkasse, in welcher sich stets größere Geldbeträge zu befinden pflegen, was auch heute der Fall war. Dann verließ er auch die Thüre des Kassenlokales und begab sich nach Hause. Nachmittags 2 Uhr kehrte er in das Amt zurück und fand die Eingangsthüre des Bureaus geöffnet. Merkwürdigerweise legte er diesem auffälligen Umstand keine Wichtigkeit bei, und setzte sich an seinen Schreibtisch. Erst als er hier eine Weile gearbeitet hatte, warf er einen Seitenblick auf die Wertheimkasse und bemerkte zu seiner nicht geringen Bestürzung, daß die Thüre derselben offen stand. Er revidirte sofort die Kassenstände und konstatarirte, daß von den Gesellschaftsgeldern ein Betrag von 20,000 Gulden fehle. Das fehlende Geld bestand aus Fünfer-, Zehner-, Hunderter- und Tausendernoten, 2400 Stück Fünfer, die sich gleichfalls im Tresor befanden, dann ein großer Betrag von Kupfer- und Silbergeschmücken (letztere waren in einem Säckchen aufbewahrt) blieben von den Dieben unberührt. Der Kassier brachte die Sache sofort der Direktion zur Kenntniß, die ohne zögern bei der Ober-Stadthauptmannschaft die Anzeige erstattete. Detektiv-Chef Baron Splényi und Polizeirath Selleyi leiteten sofort die nöthigen Erhebungen ein, um auf die Spur des Diebes zu kommen. Sie verhörten in erster Reihe den Kassier Karel, der bloß die eben mitgetheilten Daten anzugeben wußte und die Erklärung abgab, daß nur er allein einen Kassenlüssel und den Schlüssel des Kassenlokals besitze. Karel ist aus Pilsen gebürtig, 50 Jahre alt und Vater von 5 Kindern. Er wird von den Verhörten, die mit ihm zu verkehren pflegen, für einen rechtlichen Menschen gehalten und die Direktion hat gleichfalls nicht den geringsten Verdacht gegen ihn. Die Sicherheitsbehörde hat ein ganzes Heer Detektives aufgeboden, um die Spur der Diebe zu finden.

Ueber die behördlichen Erhebungen, welche bis nach Mitternacht fortgesetzt wurden, wird uns Folgendes mitgetheilt:

Das Kassenlokal befindet sich in dem Parterre-Korridor des Gesellschaftshauses, Mehároszstraße Nr. 17, und muß Jedermann, der in das Lokal gelangen will, die Portiersloge passieren. Zufällig war der Portier heute Mittags in einem Bureau im ersten Stockwerk beschäftigt, er weiß daher über jene Personen, die den Korridor passirten, nichts anzugeben. Der behördliche Augenschein hat ergeben, daß weder an der Wertheimkasse (dieselbe ist eine Müller-Kasse mit Doppelschlüsseln), noch an der Thüre oder an den Fenstern des Kassenlokals Spuren einer gewaltthätigen Beschädigung vorhanden sind. Der Kassier erinnert sich nicht genau, ob er die Wertheimkasse gesperrt hat, aber kann es verbürgen, daß er die Zimmerthüre versperrt hat. Er that dies alltäglich persönlich, weil er keinen besonderen Bureaudiener hat. Um drei Viertel 12 Uhr übernahm Kassier Franz Karel von einem Kanzlisten Namens Ráth einen größeren Geldbetrag. Die großen Noten zählte er sofort und legte sie in den Tresor; als Ráth fortgegangen war, begann Karel auch die Einfür zu zählen, in welcher Arbeit er sich aber unterbrach, als die Uhr zwölf schlug. Karel ist es unerklärlich, wie der Diebstahl geschehen konnte. Er erinnert sich, zwei Dienern den Auftrag gegeben zu haben, schwarze Erde in sein Bureau zu bringen, die er für seine Georginen benötigte. In der That hat der Diener Johann Rákai — ein 70-jähriges Individuum — diesen Sand um halb 2 Uhr in das Kassenlokal gebracht. Er fand, als er in das Lokal einreten wollte, die Thüre offen, welchem Umstande er keine Wichtigkeit beilegte, weil er voraussetzte, der Kassier sei schon im Amte und habe sich vielleicht für kurze Zeit in den Seitenkorridor begeben. Der Kassier erklärte, er habe die Kasse noch nie offen vergessen, heute erinnert er sich nicht genau, ob er dieselbe gesperrt oder nur zugeworfen habe. Als der Kassier, der erwiesenermaßen um ein Viertel 1 Uhr seine Wohnung, Wärmorgasse 13, betrat, das Mittageessen einnahm und dann musizierte, nachmittags 2 Uhr in sein Bureau kam, brachte er erst die in der Mitte des Zimmers angehäufte schwarze Erde zu den Blumentiegeln und setzte sich dann an seinen Schreibtisch, der sich ebenso wie die Kasse hinter einer Holzgitterwand befindet. Um 3 Uhr Nachmittags brachte der Beamte Sznazongl in einer verschlossenen Ledertasche Geld. Diese Tasche war an der Absondungsstelle gesperrt worden und sollte von dem Kassier Karel, der gleichfalls einen Schlüssel besitzt, bei der Uebernahme geöffnet werden. Karel ging nun, um diese Tasche zu öffnen, zur Wertheimkasse, wo er den Schlüssel aufzubewahren pflegt. Er fand diese nicht gesperrt, sondern nur mit dem Drehstecker verschlossen. Er drückte an dem Drehstecker und im nächsten Augenblick, als sich die Kassetüre geöffnet hatte, rief er: „Um Gotteswillen! ich bin beraubt!“ Die Polizei hat die Untersuchung auch auf den Kassier Karel ausgedehnt und bei ihm Hausdurchsuchung gehalten, die aber erfolglos blieb; von seiner Verhaftung wurde aus vielfachen Gründen abgesehen. Franz Karel dient schon seit 1871 bei der Südbahn. Die Kassierstelle bekleidet er seit fünf Jahren. Sein Gehalt beträgt 1500 Gulden. Bisher hat sich bei den Stornirungen nie ein Abgang gezeigt. Er ist ein nüchtern, pflichterfüllter Mensch, der nur für seine Familie lebt. Das sind die Ergebnisse der heutigen Untersuchung, die noch so Manches aufzuklären haben wird, wenn sie auf die Spur des Diebes kommen soll.

* Zeichenbegängnisse. Der verstorbene Präsident und Direktor der Szigó-Tarján Kohlenbergbau-Aktiengesellschaft, Karl G. Feldmann, wurde heute zur Erde bestattet. Im schwarz drapirten Hofraume des Trauerhauses fanden sich n. A. ein: der Vizepräsident der Gesellschaft, Dr. Franz Chorin, und der ganze Verwaltungsrath, sowie sämtliche Beamte des Unternehmens, die Bergknappen und Bergleute, die Deputationen mehrerer Vereine mit den Fahnen, dann die Abgeordneten Moriz Wahrman und Dr. Arthur Sellinek, Magnatenhausmitglied Konrad Burchar, Direktor Ludwig Allmann, Straßenbahn-Generaldirektor Heinrich Sellinek. Prediger Dr. Rohrwidmete dem Verstorbenen einen Nachruf. — Der Rechnungsrath im Handelsministerium Julius Kreuzer, der sich gestern entlebt, wurde heute nachmittags vom Hochspital aus beerdigt. Dem Verstorbenen, auf dessen Sarg sich mehrere Kranzspenden befanden, erwiesen die Beamten des Handels- und des Ackerbauministeriums die letzte Ehre.

* Eine neue Hiobspost ist aus Afrika eingelangt. Hauptmann v. Franngois, ein bewährter Afrikaforscher, ging im Auftrage der Regierung vor acht Monaten mit seinem jüngeren Bruder und achtzehn Soldaten nach dem deutschen südwestafrikanischen Schutzgebiet Damara-Land, um dort die Ruhe und Ordnung herzustellen, ist aber jetzt von den Kriegen des Häuptlings Kamahero eingekesselt worden und befindet sich in großer Bedrängniß. Die deutsche Kolonial-Gesellschaft regt eine Hilfsaktion an, doch wird befürchtet, daß François und seine Gefährten, wenn ihre Situation wirklich so verzweifelt ist, wie die neuesten Berichte behaupten, sich ergeben müssen, ehe Hilfe nahezukommt.

* Verhaftung eines Franzosen in Wien. Vom Tribunal in Paris wurde der Privatier Eduard Lepelletier, zu Paris gebürtig, 53 Jahre alt, verheirathet, wegen mehrfacher Betrugsacten zu zehn Jahren Gefängniß und 3000 Francs Geldbuße verurtheilt. Lepelletier flüchtete vor dem Straftritt, kam nach Wien und nahm dort, Wieden, Schlüsselgasse Nr. 3, unter dem falschen Namen „Pierre Eduard Roussiot“ Wohnung. Er lebte auf großem Fuße und pachtete fälschlich ein Jagdrevier bei Tulln. Das Pariser Tribunal brachte seinen Aufenthalt in Erfahrung und veranlaßte im diplomatischen Wege, daß das Wiener Landesgericht einen Haftbefehl gegen den Flüchtigen erließ. Lepelletier wurde gestern festgenommen.

* Unbefugte Spendenammlung. Der Budapester erste Kindersasylverein erucht um Aufnahme folgender Zeilen: „Laut unseren Informationen sammelt eine Frau mit ihrer Tochter für uns ohne jeden Auftrag Spenden. Behufs Vermeidung von Mißbräuchen ersuchen wir, Spenden nur auf solchen Sammelbogen zu zeichnen, die mit dem Vereinsiegel und den Unterschriften der Präsidentin Gräfin Alexander Karolyi und des Sekretärs Ludwig Novák versehen sind.“

* Todesfall. Der Eigentümer und Redakteur der „Banater Post“, Buchhändler Karl Wittigischlager in Pancsova, ist am 4. d. im 62. Lebensjahre gestorben. Der Verlebte war Mitglied des Pancsovaer Municipalausschusses.

* Polizeinachrichten. Ein junger Mann entwendete heute Vormittags aus der Wohnung des Karl Ruz (Stellaplatz Nr. 2) einen Ueberzieher. Der Thäter wurde beim Diebstahl ertappt und zur Polizei gebracht, wo er sich Max Stächer nannte und vorgab, Schuhmacher zu sein. Die polizeilichen Erhebungen ergaben jedoch, daß der Detenirte mit dem russischen Taschendieb Salomon Wasserman (Rubi) identisch ist, der erst vor kurzem aus dem Straßhaufe in Balassa-Gyarmath entsprungen ist. — Vermißt werden die 16-jährige Näherin Mathilde Fierant (alte Postgasse Nr. 15), das 14-jährige Schulmädchen Rosa Kutorra und die siebenjährige Malvine Szichner (Tabakgasse Nr. 8).

* Säuglings-Ausstellung. Der Redoutenpächter Herr Anton Kommerer, ein Mann des Fortschritts und der Neuerungen, überrascht uns mit einer in Budapest noch nicht dagewesenen „Säuglings-Ausstellung“, die am 10. d., 3 Uhr Nachmittags, verbunden mit einem Militär-Promenadenkonzert, im großen Redoutensale abgehalten wird. Wir wünschen dem Unternehmen das beste Gelingen.

* Ein Diebstahl im Hotel. Einer Dame aus Ungarn wurde in einem Berliner Hotel in der Mauerstraße eine Handtasche mit Perlen im Werthe von 20,000 Mark gestohlen. Auf die Zustandbringung wurde eine Prämie von 2000 Mark gesetzt.

* Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. November. Infektionskrankheiten saßen vor 50, und zwar: an Typhus 24, Blattern —, Scharlach 5, Malaria 7, Diphtheritis 6, Group 1, Cholera —, Scharblattern 4, Trachoma 3. Krankenstand der städtischen Spitäler: 1925. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 1, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 1, Group 1. Dysenterie —, andere Krankheiten 16.

* (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Der Fremdenverkehr ist befriedigend, der Platzverkehr aber im Allgemeinen kaum mittelmäßig. Der am Sonntag eröffnete Jahrmakr nimmt einen über Erwarten schwachen Verlauf. Am Marktplatz sind nur die fremden Tuchfabrikanten, Leinwandhändler, zwei Büchsenbinder und einige andere Geschäftleute erschienen, die belanglose Nachfrage haben.

In Folge der milden Witterung haben die Tuchmacher schwächeren Verkehr als sonst und haben bereits mehrere nach zweitägiger Anwesenheit ihre Verkaufshütten wieder geschlossen. Die Leinwandhändler rechnen auf einen lebhafteren Verkehr in der zweiten Marktwache. Hutmacher haben ein großes schwaches, an detail ziemlich befriedigenden Verkehr. In Porzellanwaarengeschäften ist der Marktverkehr schwach, das Detailgeschäft etwas besser. In Damenmodegeschäften ist zumeist bessere Nachfrage. Kleider- und Schuhmacher sind sowohl im Kunden- wie im Verkaufsgeschäfte nur mittelmäßig in Anspruch genommen. Kürschner, Buchbinder, Galanterie-, Bergolderwaaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Korbflechter, Bürstenbinder, Decken- und Matrasenmacher, Tapezierer, Möbeltischler, in Möbelhandlungen, bei Memern, Wagnern und Sattlern ist der Verkehr theils mittelmäßig, theils schwach. Spengler und Schlosser haben noch mäßige Aufträge. Steinmetze und Maurer sind noch gut beschäftigt. In dieser Woche wurden mittelst Platzwechsels 469 Maurergesellen eingestellt.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Konzert.) Der geschätzte Solo-Violoncellist unserer Oper, Herr Sigmund Bürger, hat es verstanden, ein sehr zahlreiches und elegantes Publikum für sein Konzert zu interessieren. Das reichhaltige Programm enthielt an Solonummern außer Raff's weitläufigem und recht oberflächlichem Konzert eine Reihe kleinerer Pièces, unter denen die ältesten, nämlich die von Poppo, entschieden die besten sind. Bruch's Adagio über hebräische Melodien („Kolnibreit“) ist eine weder hebräische, noch melodische phrasenhafte Lamentation, welche vergebens versucht, durch die gegen den Schluß zu angebrachten Harfenakkorde den Hörer für die früher ausgestandene Langeweile zu entschädigen. Virtuosen entschließen sich so schwer, zu glauben, daß ein Stück, welches sich recht angenehm und bequem spielen, deshalb noch nicht ebenso angenehm und bequem anzuhören sein muß. Von Mozkowskij hörten wir ein ganz kleines Nichts, von einem Pizzicato-Vitornell eingeleitet und abgeschlossen. Effektiv und dabei gut musikalisch ist das Scherzo von Klemp, einem der begabtesten unter den jungen Violoncellvirtuosen. Herr Bürger spielte das Alles mit schönem Ton in der Kantilene, bemerkenswerther Fertigkeit in den Passagen und zumeist reiner Intonation. Bei der herrlichen A dur-Sonate von Beethoven wurde der Konzertgeber von Fräulein Sarvay unterstützt, welche sich wieder als tüchtige, rhythmisch feste Pianistin erwies. Frau Kaday sang mit ihrer zarten kühlen Soubrette eine Arie aus „Figaro“, Lieber von Schubert und Braga und, nach laugem stürmischen Applaus, noch eine Zugabe, wenn wir nicht irren, von Meyer-Hellmünd, dem neuen Taubert; oder war es Taubert, der alte Meyer-Hellmünd? — Id.

* (Volkstheater.) Der heutige, „letzte“ Abschiedsabend der Frau Palmai vor ihrer Gastspielstournee nach der Provinz und über's große Wasser gestaltete sich zu einer ebenso herzlichen, wie geräuschvollen Ovation für die beliebte Sängerin. Am Nachmittage bereits verkündete eine Tafel am verschlossenen Kassen- eingeang des Theaters: „Alle Plätze verkauft“ und eine Agiotage — wenn es bei uns eine solche gäbe — hätte am Abend glänzende Geschäfte gemacht. Ein total ausverkauftes Haus also; — im Parterre jeder zweite Herr im Grad — es waren dies die, wie man sieht, sehr zahlreichen intimen Anhänger der Scheidenden, die sich dann nach der Vorstellung zum Abschiedskanfer versammelten. Der Vorhang geht auf und unter allgemeiner Theilnahmslosigkeit werden die ersten Szenen der Lecocq'schen Operette „Kertészleány“ (Coeur et main) abgepielt. Da mit einem Male erscheint das „Gärtnermädchen“ auf der Bühne; donnernder Applaus und stürmische Stenrufe von der Galerie und — heftiges Zischen im Parterre; die ungeduldigen Insassen des Paradieses hatten sich geirrt und eine nicht einmal besonders hübsche Choristin mit der Heidin des Abends verwechselt. Es wird wieder still im Zuschauerraum, aber da kommt endlich Frau Palmai, die Prinzessin Micaela in prächtiger, weißer Seidentoilette, mit ungeheurer Schleppe à la cour, die weiße Fuderperücke auf dem Haupte, ihr anmuthigstes Lächeln auf den Lippen. Und jetzt wird applaudirt und Gien gerufen, daß das gedrängt volle Haus in seinen Grundfesten erzittert; von allen Seiten fliegen Bouquets auf die Bühne und vom Orchester herauf bestirnt eine schier endlose Reihe der herrlichsten Kränze, Bouquets und der ausserordentlichen Meisterwerke der Gärtnerkunst an dem entzückten Auge des Zuschauers vorüber. Eine volle Viertelstunde dauert der frenetische Jubel des Hauses; die Gezeierte machte ihre schönsten Verbenungen, ihre niedrigsten Knize, sie wirft dem Publikum ihre hübschen Knishändchen zu und helle Freude, nicht schablonenhafte „Nührung“ malt sich in den pikanten Zügen der scheidenden Künstlerin. Ein paar Mal, als der Beifallssturm etwas schwächer wurde, hub Frau Palmai an, ihre Entrée-Arie zu singen; da erscholl aber aus dem Hintergrunde des Zuschauerraumes von einer tiefen Bassstimme der Ruf „Ehen Palmai lka“ und von Neuem brach der frenetische Lärm los, der — wie erwähnt — wohlgezählte fünfzehn Minuten währte. Zwischen fliegen ohne Unterlaß aus allen Rängen und Räumen des Hauses kleine Bouquets auf die Bühne. Endlich wurde es wieder still und die Vorstellung konnte ihren Fortgang nehmen, doch erneuerte sich der Applaus, das Stenrufen, das Kränze- und Bouquetwerfen den Abend hindurch zu ungezählten Malen und nach den Abschlüssen gab es duhendweise Hervorrufe der scheidenden Künstlerin. Die von den Kollegen bereite in t i m e Abschiedsfeier fand nach Schluß des zweiten Actes, bei herabgelassenem Vorhange, auf der Vorderbühne statt. Dasselbst hatten sich unter Führung des Direktors Gova sämtliche Mitglieder des Volkstheaters eingefunden, mit Ausnahme einer Einzigen, der größten

Künstlerin dieser Bühne, die den ganzen Abend hindurch in ihrer Loge verblieb und durch ihre Abwesenheit beim „familiären“ Abschied besonders auffiel. Die Uebrigen waren alle da, auch das technische Personal des Theaters gruppirte sich auf einem erhabenen Posten im Hintergrunde; ferner waren die nichtschauspielerischen Freunde der Diva in großer Anzahl bei dem Abschiede zugegen. Die Damen und Herren gruppirten sich im weiten Halbkreis und Direktor Cova ergrüßte die Herren Kaffai und Ujvári, die als „Galadeputation“ im Frack erschienen waren, Frau Palmal aus ihrer von liebenden Händen festlich dekorirten Garderobe abzuholen. Da bemerkt man jedoch, daß das feierliche Abholen überflüssig, da Frau Palmal, eben vom xten Hervorrufe hinter den Vorhang zurückkehrend, sich mitten im „Festpublikum“ befand. Sie wollte sich jedoch die Formalität des Abgeholtwerdens nicht schenken und hüpfte in grazioser Bewirrung nach der Garderobe, von wo sie dann richtig von ihren beiden überwöhnten Kollegen geführt, zurückkam und mit sympathischen Zurufen begrüßt wurde. Dann trat der Schauspieler Herr Szirmai vor und hielt eine ganz ernsthafte, freilich mit dem frohen Ausdruck der Hoffnung eines baldigen Wiedersehens endigende „Abschiedsrede“ an die Künstlerin, ihr zum Schluß unter stürmischen Ovationen das Geschenk der Kollegen, einen herrlichen silbernen Lorbeerkranz überreichend. Angesichts dieser bereiten Zeichen treuer Anhänglichkeit wich die heitere Laune der Scheidenden einer aufrichtigen Rührung. Sie begann einige Worte des Dankes zu sammeln, während ihr große Thränen über das vor Aufregung über die Theaterschminke hinaus geröthete Antlitz rollten. Sie kam auch nicht weit in ihrem Speech; laut weinend sank sie an die Brust einer älteren Kollegin und nun kamen die Abschieds-Umarmungen und Küsse, bis das mahnende Wort des Regisseurs der herrlichen Szene ein Ende bereitete. Dann strömten die Anwesenden in die Garderobe der Diva, wo das Abschiednehmen noch eine Zeit lang fortgesetzt wurde. Auch der dritte Akt verlief unter fortwährenden Ovationen für Frau Palmal, die auch nach der Vorstellung, beim Verlassen des Theaters, von dem auf der Straße harrenden Publikum afflamirt und mit Ovationen begrüßt wurde. Hiemit begnügte sich jedoch die enthusiastische Menge nicht. Als Frau Palmal ihren Wagen bestiegen hatte, wurde derselbe von der nach vielen Hunderten zählenden Menge im Triumph zweimal um das Theater herumgeführt; bei diesem improvisirten Triumphzuge brachen zwei Räder des Wagens, was jedoch der Begeisterung keinen Einhalt that; die Menge verließ den Wagen nicht und derselbe wurde unter riesiger Begleitung buchstäblich nach der Wohnung der Künstlerin geschleift. Den Abschluß des für die Scheidende so ehrenvollen Abends bildete ein Banquet im Speisesaale des Casinos des sechsten und siebenten Bezirks, wo sich Kollegen und Kolleginnen der scheidenden Künstlerin aus allen hauptstädtischen Theatern, sowie zahlreiche ihrer Freunde und Verehrer — zusammen eine Gesellschaft von 150 Personen — versammelten. Die eintretende Diva wurde von den Festgästen mit Ovationen, vom Orchester mit dem Händelsmarsch empfangen. Sie nahm selbstverständlich den Ehrenplatz an der Tafel ein und wenn ihr in der neuen Welt die Dollars so reichlich zufließen werden, wie beim heutigen Banket die Toaste, so dürfte uns die scheidende Künstlerin bei ihrer voraussichtlichen Wiederkehr die heiterste Laune mitbringen. Morgen Vormittags kommt noch das letzte Abschiedsessen, dasjenige der Volkstheater-Kommission, deren aus den Herren Paul Király, Mérd und Késh bestehende Deputation ihr ein kostbares Abschiedsgeschenk, eine herrliche goldene Bonbonnière überreicht.

Bei der morgigen und übermorgigen Aufführung von „Rheingold“ und „Walfüre“ im kön. Opernhaus wird das „ehemalige Mitglied des Kölner Theaters“ Frl. Ester Füre als „Erda“ und „Kobolde“ auftreten. Das Publikum wird aufmerksam gemacht, daß „Rheingold“ ohne Unterbrechung gespielt wird, daher ein pünktliches Erscheinen angezeigt ist. Die Vorstellung der „Walfüre“ beginnt um halb 7 Uhr.

Offener Sprechsaal. *)
„Verein reisender Kaufleute“
 („Hotel Tiger“). 31701
 Samstag, den 9. November, Abends 8 Uhr:
Clubabend.

Die meisten Apotheken führen kais. Rath Dr. Sándler-Barnay's Marienbader Reduktionspillen, seit vielen Jahren erprobt gegen Fettucht, Fettleibigkeit, übermäßige Körperfülle und deren höchst belästigende und gefährliche Folgen. Der Gebrauch der Reduktionspillen ist mit keinerlei Berufsbehinderung verbunden, auch ein besonderes Diätverhalten nicht bedingt. Zu haben in den meisten Stadt- und Landapotheken. Versandlager in Budapest: Apotheke J. v. Török, Königsstraße 12.

Das Dank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“,
 S. Politzer,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 12,
 vermittelt Spekulationen
 in allen an der
 Budapest und Wiener Börse
 gehandelten Effekten. 31561
 Coulaute Bedingungen.
 Prompte Behandlung.
 Verlässliche Informationen.
 Gewissenhafte Rathschläge.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Uebersiedlung.
 Die Kanzlei und Wohnung des Herrn Baumeisters Carl Schumann ist von Neupest nach Budapest, Baitner-gasse Nr. 4-6, 2. Stock, verlegt worden. 31691

Réthy & Comp., Goldarbeiter und Uhrmacher, Anfang Hatvanergasse, Prinsihaus, Budapest. **Vorzügliche Einkaufsquelle** für Gold, Silber, Juwelen und Uhren bei reduzierten Preisen. Bestellungen reell und prompt. Preisverzeichnis franco. Reparaturen gut und billig.

Im Hause, innere Stadt, Petöfiplatz Nr. 1, ist eine **Wohnung** im 2. Stock, mit der Aussicht auf die Donau, bestehend aus 3 Saalenzimmern, 2 Wohnzimmer, 1 Wohnzimmer, Klosett, Küche, Keller und Boden, vom 1. Mai 1899 zu vergeben.

Telegramme.
 Agram, 8. November. (Privat-Telegramm.) Hier wurde die Nachricht verbreitet, daß an Stelle des demnächst in den Ruhestand gehenden Statthalters von Dalmatien, Blazekobics, der jüngst zum Feldmarschall-Lieutenant avancirte General Peter Granilovic, ein geborener Kroate, gegenwärtig Kommandant der 13. Truppen-Division in Wien, zum dalmatinischen Statthalter ernannt werden solle.

Wien, 8. November. Der Landtag Nieder-Oesterreichs lehnte mit 33 gegen 5 Stimmen den Antrag des Abg. Knaab ab, welcher dahin ging, das christliche Bekenntniß der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung solle in der Volksschule mehr berücksichtigt und der Einfluß der Religion auf den Unterricht mehr zur Geltung gebracht werden. Der Bericht des Landesauschusses über das Volksschulwesen wurde angenommen.

Wien, 8. November. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Landtagssitzung produzierte Abgeordneter Suez eine ergötzliche Musterkollektion der von geistlicher Seite propagirten Volkslektüre.

Da heißt es z. B. im „Jahrbuch des Vereins der heiligen Kindheit Jesu zur Befreiung von Heidenkindern“: Eine Frau hatte fünf Söhne und wünschte sich ein Mädchen. Da gab sie 30 Kreuzer für diesen Verein und das nächste war ein Mädchen. (Schallende Heiterkeit.) Eine Fabrikarbeiterin hatte vier taubstumme Kinder — sie spendete für die Heidenkinder und ihr fünfstes hörte und sprach. (Erneute Heiterkeit.) Ein Schulmädchen, welches schlechte Klassen hatte, widmete einen Gulden für die Heidenkinder und richtig erhielt es bei nächster Prüfung erster Klasse mit Vorzug. (Allgemeines lautes Gelächter.) Wenn's brennt und man kniet nieder und betet „Jesus, Maria und Joseph“, hört das Feuer auf. Bei Heberjehemmung legt ein Bauer ein Bild mit dem heiligen Herzen Jesu auf der Thürschwelle und verspricht den Erfolg im „Sennbotten“ zu veröffentlichen und siehe, es geschieht ein Wunder, das Wasser macht vor der Thürschwelle halt, obgleich es unaufhörlich regnet. (Große Heiterkeit. Rufe: Das ist die höchste Reklame.) Und so wird der schauerhafteste Obskurantismus befördert und von der Regierung gebildet! Und so feiern heute, am Ende des 19. Jahrhunderts, die fürchterlichen Obskuranten ihren Altweibersommer. (Bravo! Bravo!) Vor 200 Jahren hätte man den Mann, der uns den Phonographen gebracht, verbrannt, und Sie, die Sie solche Schriften erzeugen, stehen auf derselben Stufe des Obskurantismus. Und was bezweckt man mit dieser Erziehung in dem Wunderglauben? Ein bornirtes Geschlecht wächst dann empor, welches auf das großegyptische Traumbuch, wie ich eines hier vorweise (Schallende Heiterkeit) schwört. Das ist die Hauptliteratur, die jetzt in Wien und auf dem Lande in so großem Maße geht. Lesen Sie einmal dieses Traumbuch, es ist sehr interessant (Heiterkeit), ich werde sogar dem Vorredner (dem klerikalen Abgeordneten Knab, der die Debatte provozierte) daraus eine Prophezeiung machen. Die Träume sind alphabetisch geordnet und bei ihm wird der erste und letzte Traum in Erfüllung gehen. Der erste lautet: „Alfisch“, das heißt: Seine Wünsche, welche schon der Erfüllung nahe waren, werden mißlingen. (Große Heiterkeit.) Der letzte Traum lautet: „Zwirnzwickel“, das heißt: Deine Freunde werden Dich betrüben (Große Heiterkeit), das wird auch in Erfüllung gehen. Will sich Herr Knab die Nummern dazu nehmen, da hat er sie. (Lebhafte lang anhaltende Heiterkeit, Beifall und Händeklatschen.)

Wien, 8. November. (Privat-Telegramm.) In amtlichen Kreisen wird mit großer Genugthuung darauf hingewiesen, daß die Initiative zur Innsbrucker Entree von deutschen Kaiser persönlich, und zwar in überaus charmanter Form ausgegangen sei.

Innsbruck, 8. November. Hier verlautet, die Zusammenkunft Kaiser Franz Joseph mit Kaiser Wilhelm werde am 14. d. hier stattfinden und zwei Stunden dauern, während welcher das Essen am Bahnhofe, zu dem die Wiener Hofküche beordert ist, eingenommen wird.

Prag, 8. November. (Privat-Telegramm.) Vor dicht besetzten Galerien wurde heute im Landtag die Adredebatte fortgesetzt. Zunächst sprach der Jungceche Spindler. Er findet das Verlangen, die Festsetzung des geeigneten Moments zur Krönung der Weisheit der Krone zu überlassen, höchst unbillig. Die Abgeordneten seien im konstitutionellen Staate die Vermittler zwischen

dem König und dem Volke und es sei nicht deren Pflicht, die Interessen der Krone zu vertreten, sondern vor Allem die der czechischen Nation. (Stürmischer Beifall der Jungcechen. Mehrere Großgrundbesitzer verlassen demonstrativ den Saal.) Wir haben nicht danach zu fragen, fährt Redner fort, ob es der Krone genehm ist, wenn wir unser Recht verlangen, sondern wir haben zu erwägen, ob es nicht der gegenwärtige Stand unseres Königreiches erfordert, vor den Thron des Monarchen zu treten und dort unsere Drangsale und unser Elend zu klagen. Warum sollen wir auf einen Wink der Krone warten, wenn Hunderttausende des böhmischen Volkes um Hilfe rufen? Oder wollen Sie warten, bis noch ärgere Dinge kommen? Unwürdig ist's, ruft Spindler, wie Czechen jedes Alters und jedes Berufs verfolgt werden, ja, bis zu Mordthaten hat sich die Verfolgung gesteigert. (Lebhafte Beifall bei den Jungcechen.)

Berlin, 8. November. Nach einer Wiener Meldung der „National-Zeitung“ hängt der Budapest Besuch des Grafen Herbert Bismarck mit der Frage der im Jahre 1892 in ganz Europa zu erneuernden Handelsverträge zusammen.

Berlin, 8. November. Der „National-Zeitung“ zufolge kommt der Reichskanzler in der dritten Novemberwoche nach Berlin, um an der zweiten Lesung des Militär-Etats, des Militär-Gesetzes, des Marine-Etats, des Sozialisten-Gesetzes und an der Berathung der Kolonial-Fragen im Reichstage theilzunehmen. Nach der „Lib. Corr.“ zweifelt man in parlamentarischen Kreisen an einer Mehrheit für ein dauerndes Sozialisten-Gesetz in der vorgelegten Form, so daß die Sozialisten-Frage die Wahlen beherrschen würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ dagegen entnimmt aus dem Gesamtverlaufe der ersten Lesung, daß mit der Mehrheit eine Verständigung über das Gesetz erreichbar sei.

Berlin, 8. November. (Privat-Telegramm.) Die „Post“ gibt jachliche Aufschlüsse über die Neuformation der Kavallerie im Anschluß an die vorgeschlagene Aufstellung von zwei neuen Armeekorps. Darnach wird die Kavallerie nur in kleineren Verbänden formirt werden. Eine Brigade von zwei Regimentern wird der höchste Verband in Friedenszeiten sein.

Berlin, 8. November. (Reichstag.) Bei der Berathung des Bankgesetzes spricht Graf Stolberg-Wernigerode Namens der Mehrheit der Konservativen für die Verstaatlichung der Reichsbank und Büsing Namens der Nationalliberalen für die Verbehalten der bisherigen Organisation. Letzterer führt aus, wenn das Reich aus der Verstaatlichung auch größere Einnahmen erziele, sei doch andererseits zu besorgen, daß bei der Verstaatlichung die fiskalischen Interessen zu sehr in den Vordergrund treten würden. Die agrarische Forderung, die Reichsbank solle den Kleingrundbesitzern weitläufige Wechselkredite gewähren, sei ungerechtfertigt; durch die Landchaftsbanken sei genügend vorgeforgt. Gamp spricht für die Verstaatlichung, da die Reichsbank dem Landwirthe und Kleinhandwerker bezüglich der Kreditgewährung nicht genügend entgegenkomme. Er könne der Vorlage eventuell nur für eine fünfjährige Frist zustimmen. Deneid, abentwärtlicher Präsident der Reichsbank, tritt den etwas abenteuerlichen Wünschen Gamp's entgegen.

Berlin, 8. November. Die Budget-Kommission des Reichstages bewilligte einstimmig die neuen, mit den Kolonien nicht zusammenhängenden Stellen des auswärtigen Amtes, ebenso die Stellen für die Kolonial-Abtheilung. Graf Berchem erklärte, man beabsichtige nicht aus der neuen Abtheilung ein selbständiges Kolonialamt zu machen, die Verantwortung bleibe immer dem auswärtigen Amte. Die Forderungen für die Schutztruppe und die Bergbehörde in Südwest-Afrika wurden unverändert genehmigt, desgleichen die Uebernahme der Verwaltung Neu-Guineas durch das Reich.

München, 8. November. (Privat-Telegramm.) In der heutigen Kammer Sitzung kam es anläßlich der Erklärung des Ministers Luz über das Placet zum definitiven Bruch zwischen der Regierung und dem Centrum. Namens des letzteren erklärte nämlich Dr. Daller, daß sich seine Partei in Folge der ministeriellen Aeußerung nicht mehr an den Verfassungsausschuss erachten könne und der Regierung in weiterer Konsequenz das Budget verweigern werde. Das Gesamtministerium beschloß, mit der Placetfrage solidarisch zu stehen oder zu fallen. Vermuthlich wird die Auflösung der Kammer erfolgen.

Paris, 8. November. Mehrere Blätter melden, daß der Marineminister Frank demissionirt habe. Derselbe soll gestern Vormittags dem Präsidenten Carnot sein Demissionsgesuch über-

sendet und seinen Entschluß mit dem Hinweis auf den Konflikt mit dem Untersekretär der Kolonien, Etienne, in Betreff der Abgrenzung der Kompetenz zwischen den Militär- und Zivilbehörden in Tonking motiviert haben. Ministerpräsident Tirard hat Vormittags mit Kranz Rücksprache gepflogen. Man versichert, das Ministerium trage sich mit der Absicht, nach erfolgter Verifizierung der Wahlen zu demissioniren.

Rom, 8. November. Die „Risorma“ sagt, es wäre unnütz, die Nachricht von der Reise Crispis nach Deutschland zu demontiren, indem ihre Grundlosigkeit aus ihrer Unwahrscheinlichkeit hervorgehe. Desgleichen überlasse sie es dem gesunden Sinne ihrer Leser, die Nachricht, die italienische Regierung wolle den General Cialdini nach Madrid entsenden, um Spanien zum Beitritte zur Tripel-Allianz zu bewegen, eine Nachricht, die so unwahrscheinlich ist, daß sie Niemand glaubte, entsprechen zu würdigen.

Rom, 8. November. Die Nachricht, daß der Papst gestern nach dem Trauer Gottesdienste für den König von Portugal von einem starken Unwohlsein befallen wurde, wird in kirchlichen Kreisen demontirt. Der Arzt Ceccarelli hat den Papst wie gewöhnlich auch heute Mittags besucht. Der Papst befand sich wohl. Die für Sonntag und Montag angekündigten kirchlichen Festlichkeiten werden bestimmt stattfinden.

Mailand, 8. November. Der deutsche Kaiser wird am 12. November in Monza eintreffen und von dem geheimen Kabinettsrathe Gucanus und von seinem Militärstaatsbegleiter sein. Nach einer im Parke abzuhaltenen Jagd wird Kaiser Wilhelm am 14. November nach Verona abreisen und daselbst mit der deutschen Kaiserin zusammentreffen. Die Fortsetzung der Reise erfolgt sodann über den Brenner. Der Herzog von Aosta und der Herzog von Genua werden anlässlich der Ankunft des deutschen Kaisers in Monza anwesend sein.

London, 8. November. Nach einer Meldung des „Neuerischen Bureau“ aus Zanzibar vom Gefirgen wurde in Port Durnford an der Somali-Küste nördlich von Witu die deutsche Flagge gehißt.

Warschau, 8. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Es bestätigt sich, daß in der allerletzten Zeit starke Kavallerie-Abtheilungen gegen die Westgrenze vorgejagt worden und derart dislozirt worden sind, daß die entlang der österreichischen Grenze stationirten Detachements eine namhafte Verstärkung erhielten.

Belgrad, 8. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Die Ankunft des Königs Milan wird für Sonntag Abends erwartet.

Belgrad, 8. November. König Milan telegraphirte Folgendes, betreffend seine angebliche Kandidatur für die Skupschtina: „Ich betrachte die lächerlichen Gerüchte über meine Absicht, ein Abgeordnetenmandat anzustreben, als ein unwürdiges Manöver meiner politischen Gegner.“

Wien, 8. November. (Privat-Telegramm.) Der bekannte Maler Ajdukiewicz hat sich gestern um 11 Uhr Abends von hier nach Gdöll begeben, wo ihm S. M. A. jeßt zum neuesten Bilde, welches den Monarchen in General-Campagne-Uniform, in Galopp reitend, darstellt, sitzen wird.

München, 8. November. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden: Das große, in Sepia ausgeführte Originalkarton „Die Schlacht von Salamis“ aus dem künstlerischen Nachlasse Kaubachs ist in den Besitz des Kaisers Wilhelm übergegangen. Der Kaiser habe an die Witwe des Meisters aus dem Bild die Palaste folgende Telegramm gerichtet: „Erfahre ich den beabsichtigten Verkauf des Originals der „Schlacht von Salamis“ Ihres verstorbenen Gemahls. Falls die Angebe zutrifft, bitte ich, das Bild als mir gehörend zu betrachten und an mich nach Berlin zu schicken. Erwarte Drahtbericht in Korfu. Wilhelm, Imperator Rex.“

München, 8. November. Die „Allgemeine“ meldet, daß die wiederholte Konferenz wegen der Blizzugverbindung Berlin-Rom abermals resultatlos geblieben ist, weil sich die österreichische Südbahn aus lokalem Interesse dagegen erklärt habe.

Rom, 8. November. In Giardini (Sizilien) wüthete in der letzten Nacht ein Cyclon, welcher mehrere Häuser auf einem Territorium von ungefähr tausend Metern Länge zerstörte, Mauern niederriß, Thore und Fenster davontrug, Bäume entwurzelte und den Fischmarkt gänzlich verwüstete. Menschenleben ist keines zu beklagen.

Belgrad, 8. November. (Privat-Telegramm.) Artillerie-Hauptmann Barbovic,

der bei einem Probeschießen durch zufällige Entladung der Waffe getödtet wurde, wurde heute unter allgemeiner Theilnahme beerdigt. Barbovic, als Konstrukteur der seinen Namen tragenden Barbovic-Kanone in weitesten Kreisen als vorzüglicher Ballistiker bekannt, war früher österreichischer Artillerie-Offizier und mit Uchatius bei der Konstruktion der neuen Geschütze thätig.

Paris, 8. November. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 87.40, italienische Rente 94.75, Ottomanbank 54.9, ungar. Goldrente —, Banque de Paris 838, Alpine 207. — Fests.

Frankfurt, 8. November. (Abendsnotiz.) 4.2perzentige Papierrente —, 4.2perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 86.60, österr. Kreditaktien 267.87, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 207. —, Südbahn 113.25, Karl Ludwig-Bahn —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Unionbank —, türkische Tabak-Aktien —, Duxer Kohlenwerk —, Alpine —. Fests.

Paris, 8. November. (Schluß.) 3perzentige Rente 87.22, 4perzentige Rente 105. —, österr.-ung. Staatsbahnaktien 528.75, Südbahnaktien 295. —, franz. amortisierbare Rente 90.52, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 87.43, Ottomanbank 548.12, österreichische Bodenkredit —, Türkenlose —, ungar. Hypothekendarlehen —. Fests.

Berlin, 8. November. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm 183.75, per April-Mai Rm 192.75. Roggen per November-Dezember Rm 168.75, per April-Mai Rm 170.25. Hafer per November Rm 160.50, per April-Mai Rm 159.50. Rüböl per November Rm 70.50, per April-Mai 1890 Rm 64.10. Spiritus per November-Dezember Rm 31. —, per April-Mai 1890 Rm 32. —. Weizen Roggen, Hafer und Del fest, Spiritus matt.

Paris, 8. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22. —, per Dezember 22.25, per vier erste Monate 22.60, per vier Monate ab März 22.90. — Weizenmehl (12 Markten) per laufenden Monat 50.60, per Dezember 50.80, per vier erste Monate 51.50, per vier Monate ab März 52. —. Rüböl per laufenden Monat 75.25, per Dezember 75.50, per erste vier Monate ab März 73.25. — Spiritus per laufenden Monat 36.75, per Dezember 37. —, per erste vier Monate 38. —, per vier Monate ab Mai 39.50. — Weizen rubig, Mehl matt, Del Hauje, Spiritus ruhig. — Wetter: Regenig.

Newyork, 7. November. Petroleum in Newyork Type live Certif. 7.45, in Philadelphia 7.45, Mehl loco 2.85, Nother Weizen loco 84.50, per November 82 7/8, per Dezember 83 7/8, per Mai 89 1/8, Getreidefracht 4.75, Mais per November 42.50, per Dezember 42 1/8.

Stettin, 8. November. (Original-Bericht der Steinbrücker Vorkensviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist angenehmer. — Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte 41 fr. bis 42 1/2 fr., junge schwere von 41 fr. bis 41 1/2 fr., mittlere von 44 1/2 fr. bis 45 1/2 fr., leichte von — fr. bis — fr., Bawerwaare, schwere von 41 1/2 fr. bis 42 1/2 fr., mittlere von 43 fr. bis 44 fr., leichte von 44 bis 45 fr., rumänische, Bawer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., transito, mittlere von 43 bis 43 1/2 fr. transito, leichte von 43 bis 44 fr. transito. (Die Preise sind bei gemäßigten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei je ten ferbich u. rumänischen Schweinen, welche transito verkauft werden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 6. November aufgenommenen Vorrath: 98,910 St. Auftrieb am 7. November 1711 Stück, Abtrieb 2476 Stück. Verbleibt Vorrath am 7. November 98,145 St.

Wiener Börse vom 8. November.

Niedrigere ausländische Notirungen und Meldungen über Goldausgänge bei der deutschen Reichsbank und der Bank von England ließen heute eine merkliche Besserung nicht auskommen. Der Verkehr war schwach

und Kurse wenig verändert. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Eisenbahnanlehen, ungar. Goldrente, 4perz. ungar. Goldrente, 5perz. Papierrente, Wechselobligationen, Grundrenten, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 5perz. österr. Papierrente, 1854er Lose, Gomo-Rentencheine, Grundrenten, etc.

Im Anschluß an feste Berliner Schlußkurse nahen die Abendbörse einen günstigen Verlauf. Staatsbahn und Kreditaktien verzeichneten größere Avancen. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 314. —, ungarische Goldrente 101.30, ungarische Kreditaktien 334. —, Anglobank 147.90, Länderbank 220.80, Staatsbahn 243.50, Lombarden 133 1/2, Alpine 96.20, Italiens 85.75, Napoleons 9.45, Markt 58.35.

Auszug aus dem „Nözlöny“.

Konkursaufhebungen. Des Franz Szabó in Matk. — Des Giza Reumann in R. Cnyed. — Des Ludwig Rohn in Sz. Udvarhely

Budapester Todtenliste.

— Vom 8. November. — Michael Nagy, 42 J., Müller, 9. Bez. Moses Israel, 60 J., Färber, zugereist. Eliabeth Bauhenwein-Schmidt, 43 J., Privatier, 2. Bez. Susanne Szabó, 50 J., Hauswirthin, 5. Bez. Adam Marjovszky, 75 J., Direktor, 4. Bez. Giraud Renaud Delfin, 79 J., Lehrerin, 1. Bez. Therese Baag-Berg, 74 J., Witwe, 6. Bez. Irma Hofbauer, 21 J., Wirthsgattin, 1. Bez. Donat Bayer, 54 J., Kaufmann, zugereist. Aloisia Leporis-Schlecher, 32 J., Köchin, 2. Bez. Leopold Nuer, 80 J., Greisler, 7. Bez. David Stern, 43 J., Magaziner, 9. Bez. Marie Kovács, 2 J., Arbeiters-tochter, 6. Bez. Anna Csernák, 2 J., Schusters-tochter, 8. Bez. Julie Martincsek, 3 J., 9. Bez. Margarethe Tallán, 5 J., Arbeiters-tochter, 8. Bez. Johann Leiner, 21 J., Anstreicher, 8. Bez.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and Remarks. Includes Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody.

Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Large table with multiple columns: Better Varietüre, Geld, Waare, Hypothekendarl. I. Em., Geld, Waare, Pfandbriefe, Geld, Waare. Lists various financial instruments and their prices.

HUGMAYER & MICHAILOVITS,

seit mehr als 100 Jahren bestehende, große, solide
Leinwand-, Wäschewaaren- und Brautausstattungs-Niederlage
 „zum Propheten“, Budapest, Servitenplatz Nr. 10,
 empfiehlt ihr reichsortirtes Lager in Nürnberger, Zeländer, Creas, Garn- und Betttücher-Leinwänden in allen Breiten, Gradl, Bettkassas, Tischzeuge, Kaffeetücher, Taschentücher, Handtücher, Chiffone, Calicos, Dyfard, weiße und farbige Barchente und Flanelle, Spitzenvorhänge, Flaneldecken, Bettdecken, Strümpfe, Unterhemden und Hosen. Ferner modernste und sorgfältigst ausgestattete
Damen-, Herren-, Kinder- und Bettwäsche,
 besonders Brautausstattungen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. — Nachnahme-Bestellungen werden prompt und gewissenhaft effectuirt. — Preiscurante und Muster werden auf Verlangen franko gesendet. 31573

Aviso.
 Die bei der 1889er Pariser Weltausstellung prämiirte Firma
Armin Csáky in Budapest,
 6. Bezirk, Andrassystrasse (Oktogonplatz) Nr. 51,
 veranfaßt, behördlich konzessionirt, vom 16. November an, einen großen
Gelegenheits-Ausverkauf
 und werden alle nachbenannten
Textil- und Konfektions-Erzeugnisse
 zu wirklich stannend billigen, alle bisherigen Ausverkäufe überbietenden Preisen, dem geehrten Publikum zur Verfügung gestellt. Die Verkaufsdauer ist selbstverständlich von Waaren-Vorräthen abhängig und empfiehlt sich dadurch die rasche Beteilung von selbst.
 Viele Artikel auch zu halben Preisen. Herren- und Knaben-Stoff-Hosen, ganze Anzüge, Mikados-Winterröcke, Mentschikoffs, Hamiltons, Schlafrocke, Herren- und Knaben, Chiffon-, Leinwand und Jägerwäsche, Nachthemden, Socken, Strümpfe, Kamaschen, Kappen etc., Damen-Herbst- und Winter-Jacken und -Mäntel, Chiffon, Leinwand, Barchent und Jägerwäsche, Bettwäsche. Grosse Auswahl in billigen und feinen Mode- und Trauer-Kleiderstoffen, Kleider-Barchent, Flanelle, Cretone, Zephyre, Muffe, Wintertücher, Strümpfe, Rumburger, Creas- und Haus Leinwände, Chiffone, Gradl- und Möbelstoffe, Zipser Tischzeuge und Handtücher, Gläser- und Küchentücher, Teppiche, Spitzen- und Tunis-Vorhänge, Bettdecken etc. 31704
An Sonn- und Feiertagen auch geöffnet.



Mandel Mór,
 vormalig
Emil Lafite.
 LEIH-BIBLIOTHEK HARRISON BAZAR
 Größte Auswahl von belletristischen Werken in ungarischer, deutscher, französischer und englischer Sprache. Novitäten sofort nach Erscheinen. Vortheilhafter Provinz-Abonnement auf 10-20 Bände. Ausführliche Prospekte franko. 31388

Ein tüchtiger Komptoirist,
 absolvirter Handels-Akademiker, der bereits in einem Folgegeschäft thätig war und in allen Komptoir-Arbeiten versirt ist, wird aufgenommen bei 31653
David Löwy & Söhne, Budapest,
 große Kronengasse Nr. 19.
 — Zu sprechen von 9 bis 11 Uhr Vormittags. —

Geldvorschuße
 auf
 Lose, Provinzaktien, Deposcheine, Versattscheine, Sparkassa - Bücher, Ratenbriefe, Gold- u. Silbermünzen
 ertheilt billigst das
Bankhaus J. Löry,
 Budapest, Satvanergasse 17.

J. PRINDL,
 em. t. l. Militärarzt, Spezialarzt seit 40 Jahren für
Geheime Krankheiten
 heilt bekanntlich alle Garmröhrenbeschwerden (Fluß), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, freizell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art reich und sicher, nach keiner sich taufendfach glänzend bewährten neuen
Seil-Methode.
 Ordinet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Károlygasse Nr. 2, 2. Stock, Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos und sicher. Honorar mäßig, auch brieflich.

Das Neueste in Herren
 Menschikoffs . . . von fl. 11. —
 Herbst-Heberzieher . . . fl. 9. —
 Kompletter Anzug . . . fl. 10. —
 Excellior-Sacco . . . fl. 4.80
 Herbsthosen, Bekrimer . . .
 Tuch, unverwundlich . . . fl. 4.25
 Mitado fl. 12. —
 aufwärts.
 Alle Gattungen Kinder-Kostüme zu haben in der Detail-Abtheilung
ADOLF D. ADLER,
 Budapest, 4. Bezirk, Deakgasse Nr. 23.

Für Haushaltungen
 empfehlen wir unsere bekannten
Prima preussischen
Stück-, Würfel- und Nusskohlen
 in plombirten Säcken spesenfrei mit Abtragen á 81 fr. }
 in offenen Fuhren " " " á 76 fr. } per Netto
 " " " " ohne Abtragen á 74 fr. } 50 Kilogramm.
Coaks zu Original-Preisen der Budapester Gaswerke.
VERSCHLEISS-AGENTIE der
Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,
 Central-Bureau: 5. Bezirk, Waaggasse Nr. 3.
 Filial-Bestellungs-Bureaus:
 31110
 VI., Theresienring Nr. 5,
 IV., im Franziskaner-Bazar
 und österr.-ungar Staatsbahn,
 Kohlenhof, Podmaniczkygasse, Haltestelle der elektrischen Stadtbahn.
Telephon-Verbindung Nr. 637.

Eingesendet.
 Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwerthet werden, bestens zu empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
 seit 46 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausfällige, Garm-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgebibel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.
 Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Pikler Menyhért,
 Orthopädischer Bandagen-Fabrikant, Budapest, IV., Kecskesterngasse Nr. 15,
 empfiehlt seine Erzeugnisse in den neuesten
Gummi-Bruchbändern,
 bei welchen die feinste Pelote das Ausdringen des Bruches bestimmt bereitet. Die Abreibung von den Hüften ist ausgeschlossen. Preise: Einseitig fl. 5-7 doppelt fl. 9-14.
Stahlfeder-Bruchband, einseitig, fl. 2,50-3,50
 doppelt, fl. 5-7.
Stahlfeder-Bruchband, englisch, feinst, einseitig, fl. 5, doppelt fl. 10.
 Suspensorien von 35 fr. bis fl. 3,50, Frigatent, komplet. fl. 2,20, Bauchbinden fl. 6-14, Nabelbruchbänder fl. 5-8, Geradehälter fl. 4,50-7, Krampfaderstrümpfe per Stück fl. 2-5.
Gummi! Französische und amerikanische Gummi- und Pariser Schwämme, pr. Dgd. 3 und 4 fl. Pelyi-Porus, neuestes Damenpräparatives, per Stück fl. 2.




Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag den 9. November 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérl. 8. sz.

Napam asszony.
Vigjáték 3 felv. Irta Sardou Victor és Deslandes R.

Özv. Noirelné	Helvey L.
Suzanne, leánya	Alszege I.
Thévenot	Náday
Bérad, ügyvéd	Benedek
Davenay	Zilahy
Richardin	Körösmező
Bertot	Pálfi
Barsac vicomte	Gyenes
Bondinois	Vizvári
Poulot, százados	Szigeti I.
Adhémar, fia	Császár
Pilochéné	Vizváriné
Rosemonde	Faludi
Rosemondéné	Lubinszkyne
Renaud	Horváth
Bériquin Richard	Gabányi

Kezdete 7 óraker.

Magy. kir. operaház.
Évi bérl. 125. sz. Havi bérl. 5. sz.

A rajna kinese.
Előjáték, „Niobelung gyűrűje“ című zenedráma trilogiához írta Wagner Richard.

Wotan	Ney D.
Donner	Szendróf
Froh	Kiss B.
Loge	Broulik
Alberich	Takács
Mime	Dainoki
Fasolt	Odry
Lafner	Tallán
Fricka	Henszler
Freja	Rötter
Erda	rüredi
Woglinde	Ábrányiné
Welgunde	Handel
Flosshilde	Fleiszig

Kezdete 7 óraker.

Die Theaterzettel für das Volkstheater und deutsche Theater befindet sich auf Seite 10.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.

Aufreten der renommierten, vorzüglichen musikalischen Clowns **les frères Kulper.**
Zweiter Auftritt der englischen Sängerin **Mary Louise**, des Damen-Terzett's **Sing, Paula und Elise Fedeltas**.
Auftreten der aus 7 Personen bestehenden Parterre-Gymnastiker-Truppe **Manjun**, der Japanesen-Truppe **Kamatitsh**, der Mnemotechniker **Mr. Lorenz und Miss Kenedy**, der engl. Duettisten **Mr. Kendal und Miss Billy**, der ungarischen Sängern **Jul. Ferenczy u. Erdőssy**, des Jura-Terzett's **Romere**, sowie des Komikers **Mohl** mit durchwegs neuem Programm. — **Voranzeige.** Dienstag, den 12. d.: Erstes Auftreten der Wunder-Trio's und Eibergen-Smitatoren **Brothers Jove und Geffrey**.

PRUGGMAYR-ORPHEUM,
Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: Carl Herzmann.

Elise Winkler,
französisch-rumänische Exzentrique-Sängerin, genannt **Pétoile de l'Orient.**

Crosby, Ella Palme,
elektrisches Trio. Wiener Liederjägerin.
Charles Räuschle,
der Mann mit 36 Köpfen.
Heinrich Grüne, Julie Baumgartner,
Gesangskomiker. Soubrette.

Neu! **Ein Sportnarr.** Neu!
Großes komisches Ausstattungs-Singpiel von H. Grüne.
Der animalische Wunder-Phonograph.
Zum ersten Male hier gezeigt von dem Erfinder **Gai's Sohn** und Aufreten sämtlicher, neugagierter Kunstkräfte.
Morgen, den 10. November: Aufreten der internationalen Sängerin **Sissi Meyerhoff** und der Original-Wiener Liederjägerin **Pauline Sang.** Am 16. November vollständig neues, hochinteressantes Programm.
Morgen, Sonntag, 2 Vorstellungen.

„Blaue Katze“
Königsgasse Nr. 15.
Heute grosse Novität:
Judith
und
HOLOFERNES
Ausstattungs-Singpiel von A. Crois. Musik von Josef Schindler.

Josef Kaufmann's I. Elisabethstädter ORPHEUM,
VII., Kerepeserstrasse Nr. 54.
Täglich internationale Vorstellung.
Auftreten der Damen: Irma Szék, Josefina Seher, Frida Salin, Sofie Willány, Földi Stern, Wienerer Mirl, Frida Dröhlitz, Willány Juliska, der Herren: Weiß, Gesangskomiker, Friedrich, Gesangskomiker, Komaromi Béla, Gesangskomiker. Anfang 8 Uhr.
Täglich 2 neue Komödien.

Elite-Etablissement 31703
„Harmonia“
Königsgasse Nr. 40.
Direktion: S. Dabvári. Artistischer Leiter: Ed. Werner.
Auftreten der Damen:
Ernestine Schent, Baronesse Caritas, Marianne Herzig, Frieda Monay, Nagy Mariska, Bertha Vertholdi, B. Carlee, Irene Ott, der Komiker Edm. Werner, Adolf Scholz, Mor Rothberger, Kapellmeister A. Smoch.

Vorverkaufsstellen:
Andrássystrasse 19, Dalszínház-utca 8, Königsgasse Nr. 23, Tabaktrafik Herteg, Servitenplatz.

„IMPERIAL“
Waltnerstrasse Nr. 48. 31709
Heute zum Heute
Hochinteressant! 1. Mal Hochinteressant!

„Die Kavaliere-Hanni“.
Großes Ausstattungs-Singpiel aus dem ungar. Zigeunerleben von G. Schöpl. Musik von W. Preßburg.
Die neuen Dekorationen von **Walter Stört.**
Die **Kavaliere-Hanni** Hr. Ella Gde v. Lehberg.
Auftreten der Jura-Duettisten
Brüder Josefy.
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen. Die Nachmittags-Vorstellung bei freiem Entrée. Logenstg 30 fr.

Café Färber,
Waltnerboulevard Nr. 16.
Heute:

Grosses Militär-Konzert
der I. und I. Regimentskapelle König Karl I. Nr. 6, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters.
Anfang 1/8 Uhr. Entrée frei.
Morgen: **Großes Nachmittags-Konzert** derselben Regimentskapelle mit neuem Programme. — Montag, den 11. d.: **Erster Strauß-Abend**, Streichzug durch sämtliche Straußische Operetten der Regimentskapelle Freiherr von Mollnary.

Salzer's Tonhalle,
— Ecke Karlsring und Karls-gasse. —
Heute und täglich:
Musikalischer Vergnügungs-Kalender.
Monstre-Ausstattungs-Potpouri in 2 Abteilungen vom **J. Kohn und J. Föhler.**
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Morgen, Sonntag, Eröffnung
Andrássystrasse Nr. 23,
Carl Gabriel's
groses Weltberühmtes
Museum und Panoptikum
für
Anatomie, Kunst und Wissenschaft.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Das Panoptikum ist für Jedermann, das Museum ist nur für Erwachsene, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, zugänglich. Jeden Freitag von 1 Uhr Mittag ist die Anatomische Abteilung nur für Damen geöffnet. Entrée 20 fr. Kinder unter 10 Jahren 10 fr. Extra Kabinett (Anatomische Abteilung) 10 fr.

Patent Dolberg.
Transportable und stabile
Forst-, Feld- und Industrie-Bahnen.
ausgezeichnet an allen größeren Ausstellungen liefert die Filiale der **Prager Waggonbau-Aktien-Gesellschaft,** Bureau: VI., Operngasse 2, Budapest, Musterlager: V., Wagnerringstrasse 76
Preisconrante gratis und franco. 31257

Dampfbäder
mit
Wellenbassins.
Vormittag für Herren,
Nachmittag für Damen.
Wannenbäder
I., II. u. III. Klasse.

NEUES ELEGANTES RINGSTRASSENBAD
Bon ärztlichen Autoritäten als **Erfahrung für Seebäder** gegen Nervosität empfohlene **Wasserheilanstalt** mit **Wellen-Halbbädern.** Elektrische Bäder. — Inhalation.

Birkenbalsamseife.
von **Bergmann & Co.** in Dresden, ist durch ihre eigentümliche Komposition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichtes und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 45 kr. bei Ferdinand Merula, Budapest, Hatvanergasse.

Per November-Zins-Quartal für
Wohnungen
durch Ankauf eines großen Fabrik-lagers
— en Partie —

Spitzen - Vorhänge
unter dem halben Preise:

1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 3.80 jetzt nur fl. 1.65.	Die allerletztmodernsten farbigen Spitzenvorhänge, Glasmalerei, halben Preis.
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 5, jetzt nur fl. 2.30	Alfou-Vorhänge, weiß oder crème, und alle Farben, halben Preis
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 6.50, jetzt nur fl. 3.	Stores, großartige Figuren, alle Farben, halben Preis.
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 8, jetzt nur fl. 3.80.	Für kleine Fenster und Glasthüren, weiß oder crème, per Meter 20 fr., 23 fr., 25 fr., 28 fr., 30 fr., 32 und 35 fr.
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 9.50, jetzt nur fl. 4.50.	Glasmalerei (Madrak), farbige, prachtvolle Figuren, für kleine Fenster und Glasthüren, halben Preis.
1 Fenster, weiß oder crème, früher fl. 12, jetzt nur fl. 5.50.	
Ganz feine für Salon, weiß od. crème, fl. 6, 6 1/2, 7 und 8 fl. per Fenster, welche über das Doppelte beim Fabrikanten kosten.	
Per Meter alle Breiten und alle Farben Spitzen-Vorhänge zu halbem Preis.	

Sunis-(Wollstoff)-Vorhänge, in den prachtvollsten Farben-Schattierungen, früher fl. 7, jetzt nur per Fenster fl. 3.30.
Wiederverkäufer oder Hoteliers, auch Restaurateure, ebenso Möbeldändler genießen einen bedeutenden Rabatt in dem

Partiewaaren-Lokale
der Firma
HERZ MÖR,
Deakgasse Nr. 9,
Damenkleiderstoffe-Partiegeschäft.

Die Fortsetzung des „Theater- und Vergnügungs-Anzeigers“ befindet sich auf Seite 10.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Népszínház.
A cigánybáró.
Nagy operetta 3 felv. Jókai után írta Schnitzer I. Zenejét szerzeszte Strauss J.
Zsupán Kálmán Németh
Arzóna, a leánya Balogh
Mirabella Béni I.
Ottokár, a fia Narcisz
Carnaro gróf Gyöngyi
Barinkay Sándor Dárdai
Czipra Andai
Szaft, a leánya Hegyi A.
Gábor diák Hunyadi
Minna Arányi
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.
Die beiden Leonoren.
Einführung in 4 Aufzügen von Paul Lindau.
Otto Kaiser Eteinar
Leonore J. Sellen
Lorden F. Walter
Christian Wieberg Witte
Germann Wieberg Wolgt
Dr. Proffius Kobal
Minna Mollheim E. Höbenborf
Auguste J. Seidl
Koller Th. Männer
Strauz Ignaz Sobel
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (11. Abonnement suspendu), „Napam asszony“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Sonntag Jahres-Abonnement Nr. 126), Monats-Abonnement Nr. 6), „A walkürök“. Gewöhnliche Preise.
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 4), „Medea“.

Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich, hiemit höflichst anzuzeigen, daß ich, dem Wunsche meiner geehrten Sommergäste entsprechend, die neuhergerichteten

Koscher-Gasthaus-Lokalitäten

7. Bez., Trommelgasse Nr. 44, unter Leitung meines Schwiegerohnes Herrn Eduard Fleischmann heute **Mittwoch, eröffnet habe.**

Ich werde stets bestrebt sein, meine p. t. Gäste durch gute Bedienung, billige Preise, sowie durch Verabreichung vorzüglicher Gebirgsweine, echten Dreher'schen Bier und schmackhafte Speisen bestens zu befriedigen.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, daselbe auch meinem neuen Unternehmen gütigst zuwenden zu wollen und zeichne, zahlreichem Zuspruche entgegensehend, hochachtungsvoll

Reichenfeld Lipót,
Gastwirth.

Restaurant WASSERMANN,

Karlsring.
Heute, Samstag, in meinem **Prachtsaal 1. Stock:**
ausserordentliches Konzert

des I. und I. Infanterie-Regiments Maria Theresia Nr. 32, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Subecz, hervorragende Ideen aus dem reichhaltigen Programm: Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini, „Schattentanz“ aus der Oper „Dinorah“, Flügelhorn-Solo von Meyerbeer, „Ballet Phantasie“, Violin-Solo von Ch. M. Beriot, „Aus der Mappe“ eines wandernden Musikers, großes Potpourri von Weijerth.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Morgen Sonntag Militär-Konzert.
Zur herannahenden Saison empfehle ich obigen Prachtsaal zur Abhaltung von Tanztränzchen und anderen Festlichkeiten. 31717

W. Löffelmann's Pilsner Bierhalle, Budapest, Thonethof.



Depot und Vertretung für Ungarn

des
Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Preis für Budapest mit Flasche . . . 32 kr.
" " die Provinz mit Flasche . . . 28 „
Verbindungen in Gebinden 1/4, 1/2 und 1/3 Hektol.; in Flaschen, in Kisten 25 und 50 Stück.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Leere Flaschen, wenn franko retournirt, werden in reinem Zustande mit 10 kr. retour genommen. 31716

Darlehen

werden ertheilt an kreditfähige Beamten, Industrielle, Kaufleute, Defonome, wie auch Damen, mit selbstständiger Jahreswohnung. Näheres die Statuten, welche bei Zusendung von einer 5 kr.-Marke Jedem portofrei und gratis überhendet werden. Amtsstunden: Vormittags von 9-12 Uhr, Nachmittags von 2-5 Uhr. 31434

Magyar hitel- és takarékl-szövetkezet
Budapest, Königs-gasse Nr. 67.

Veith's Café Radial,

Andrássystrasse Nr. 32 (neben Somosfy's Orpheum).
Artisten-Rendezvous

und künftiges Verweilen sämtlicher Künstleragenten.
Täglich grosses KONZERT
der Nationalkapelle

Bunkó Gyula.

Kaltes Buffet, gute Getränke, aufmerksame Bedienung und Auflegen sämtlicher In- und Ausländer Zeitungen.
Die Lokalitäten sind die ganze Nacht geöffnet.
Um gütigen Zuspruch bittet
31721 **Ferd. Veith, Cafetier.**



TOTALISATEUR

Für die 31628
Berlin-Charlottenburger
Rennen (9. November) werden Wetten angenommen
Andrássystrasse 35, im Hofe links.

Eröffnungs-Anzeige.

Beehren uns, unseren geehrten Kunden und einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß wir bei Aufrechthaltung unseres seit 25 Jahren bestehenden Hauptgeschäftes, IV., Kronprinzgasse Nr. 11, mit 1. November ein zweites Geschäft zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums

VI., Andrássystrasse 1
eröffnet haben, wofelbst wir

Damen- und Herren-Handschuhe, Bruchbänder u. franzöf. Spezialitäten

in bester Auswahl am Lager halten und werden wir alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Fabrikspreisen verkaufen.

Patent. Dackten-Handschuhe, unzerreißbar . . . fl. 1.40
Pariser Nouveautés-Handschuhe mit echten Spitzen fl. 2.50

Um geneigten Zuspruch bitten hochachtungsvoll
N. Königstein & Co.,
Handschuhe u. Bandagenfabrikant,
Budapest, IV., Kronprinzgasse 11, u. VI., Andrássystrasse 1.

Möbelhandlung Budapester Ler Tischler-Verein

Bene Pál és társa,
Budapest, 5. Bezirk, Nádor-utca Nr. 14,
empfiehlt dem p. t. Möbeln kaufenden Publikum ihr reich assortirtes Lager in Tischler- und Tapezierer-Möbeln, sowie Salon-Garnituren, Empfangs-, Speise- und Schlaf-Zimmern, wie überhaupt alle in dieses Fach schlagende Artikel von einfachster bis feinsten, aber nur in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen.
Preis-courante auf Verlangen franko.

Dixitations-Anzeige.

Alle in unserem Institute fälligen Objekte werden am 16. November a. e., Nachmittags 2 Uhr, in unseren Lokalitäten an den Meistbietenden veräußert. Dasselbst werden die höchsten Vorschüsse auf Gold, Silber und Lofe zu den coulantesten und billigsten Bedingungen ertheilt.
Budapester 31683

Vorschuss-, Bank- und Wechsler-Institut
Königsbaum & Hatschek,
Budapest, Karlsring Nr. 18.



Besser
Billiger
Berger, Volk & Cie. in Wien

als die französischen Cognacs, von welchen die meisten wegen der vollständigen Vermischung des Charcutaier Weingeistes ganz oder theilweise aus Spiritus erzeugt werden.
als die wenigen, noch aus Wein gewonnenen durchaus nicht besseren französischen Cognacs, weil auf denselben fl. 1.50 per Douteille Zoll- und Frachtpfeil lasten. Nachdem

versühlich dafür halten, daß ihre Cognacs keinen anderen, als aus Wein destillirt en Alkohol enthalten, so sind dieselben schon deshalb allen anderen, sowohl zu Gemuß, als insbesondere auch

Zu medicinischen Zwecken

vorzuziehen. Die Cognacs von **Berger, Volk & Cie. in Wien**

werden auch dementsprechend angesehen und empfohlen von den Herren

- Prof. Hofrath Albert, Prof. Hofrath Viktor, Prof. Hofrath Carl v. Braun, Prof. Hofrath Gustav Braun, Prof. Chrobat, Prof. Kahler, Prof. Sanitätsrath Djer, Prof. Regierungsrath Schnitzler, Prof. kaiserl. Rath Wintermiz in Wien.
- Prof. Ungvár, Prof. Setti, Prof. v. Szmarsh, Prof. v. Kovácsi, Prof. v. Kovács, Prof. v. Lumnitzer, Prof. Müller, Prof. v. Néczey, Prof. Stiller, Prof. Sautter in Budapest. Professor Brzibrán, Prof. Thomayer in Prag. Prof. v. Korczynski, Prof. Parendsi in Krakau. Prof. v. Hofitansky in Innsbruck. Prof. v. Poffer in Graz.

und den hervorragenden Professoren der Medizin des Auslandes
Preise (überall gleich):

- Per ganze Driq.-Bout. (in 5 Qualitäten) 4 fl. 1.90, 2.30, 2.90 fl. 3.90, 4.80.
- Per halbe Driq.-Bout. (in 5 Qualitäten) 4 fl. 1.10, 1.30, 1.60 fl. 2.10, 2.55.
- Per Viertel-Driq.-Bout. (in 5 Qualitäten) 4 fl. -.70, -.80, -.90 fl. 1.20, 1.40.

Zu haben in allen renommirten Destillateffen-handlungen, Droguerien und Apotheken.

Niederlage: **Wien, I., Weiburggasse 2.**
Café der Kärntnerstraße.

Depots in Budapest:

bei Bieher Antal, Hercegetrassa Nr. 6; Droppa testvérek; Königs-gasse Nr. 53; Emmerling Wilmos, Kronprinzgasse Nr. 11; Gräßl K. S., Balatingasse Nr. 21; Lohmayer János F. 63 társa, Karls-gasse Nr. 18; Ferencz Nándor, Hatbanegasse 7; Schödel János, Hauptgasse Nr. 8; Seidl Josef, Kronprinzgasse Nr. 18; und Steinbrück, Vigelblag; Sienes Gde, Dorosthegasse Nr. 5 und Andrássystrasse; Takács Lajos, Hatbanegasse Nr. 19 und in der Apotheke **Josef von Török**, Königs-gasse Nr. 12.

Damen-Modewaaren-Geschäft,

Nouveautés dieser Saison neu und reich sortirt.

Wiennergasse Nr. 7, Palais Paris.

JOHAN POLL & SOHN.

Besonders beachtenswerth! Sämtliche von unserem reiche Artikel, wie: Wollestoffe, schwarze Modewaare, Wintertücher, Seidentücher, Gardente, Bett- und Tischdecken, Vorhänge etc., werden in unserem neuen Lokal tief unter dem Einkaufspreise vollständig ausverkauft.

Gerichtshalle.

Budapest, 8. November. (Pflüchvergeffene Gerichtsbeamter.) In den Hilfsämtern des Pester Gerichtshofes herrschten Jahre hindurch traurige Zustände. Der Hilfsämter-Direktor Joseph Miltenberg und der Kanzleibeamte Franz Weninger begnügten sich nicht damit, ihre amtlichen Pflichten als Geschäft zu betrachten und von den Parteien und Advokaten einen förmlichen Tribut zu verlangen, sondern wirtschafteten mit den Amtsgeldern nach ihrem Belieben, vergaßen absichtlich Deposte auszufolgen, unterschlugen die von den Parteien hinterlegten Gelder für Verlautbarungen im Amtsblatte und forderten Taxen für die rasche Erledigung der Aktenstücke. Der Pester Gerichtshof erkannte beide Beamte wegen des Disziplinarvergehens der Pflichtverletzung und des standalösen Benehmens schuldig und verurtheilte sie zum Verlust des sechsten Theils ihres Jahresgehältes. Infolge Appellation der Staatsanwaltschaft, welche Amtsverlust bestritt, gelangte die Angelegenheit vor die kön. Tafel, deren Disziplinar-Senat (Präsident Joseph Sárkány) heute diesen Fall verhandelte. Laut den Akten hat Miltenberg u. A. in nicht weniger als 66 Fällen ihm behufs Expedition übergebene kleinere Geldbeträge — zumeist Gebühren für Verlautbarungen im Amtsblatte — für sich behalten. Die Ablieferung dieser Gelder erfolgte erst, nachdem der Untersuchungsrichter ihn dazu gebrängt hatte. Miltenberg bringt als Entschuldigung vor, man habe verjährt, diese Gelder bei ihm zu kontrahieren, er habe daher seinen Kollegen aus den Amtsgeldern Darlehen ertheilt. Es wird noch eine ganze Schaar ähnlicher Mißbräuche gegen den Beschuldigten vorgebracht. Auf die beim Pester Gerichtshof herrschende Verhältnisse wirft die durch Zeugen bestätigte Thatsache ein bezeichnendes Licht, daß die Parteien und Advokaten für die rasche Ausfertigung und Behändigung Gebühren (mindestens 50 Kreuzer) bezahlen mußten, doch gebe sich der Kanzleidirektor auch mit einer entsprechenden Anzahl von — Cigarren zufrieden. Der Zweitangeflagte Franz Weninger ließ Miltenberg aus guten Gründen freisprechen, überdies verlangte er von Gerichtskanzlisten, Diurnisten, Amtsdienern Honorare, um ihre baldige definitive Ernennung zu fördern. Aus einem Brief Weningers an einen Kanzlisten geht hervor, daß Jener die sofortige Einwendung von den restlichen 45 fl. für die Vermittlung der Ernennung desselben fordert, widrigenfalls er dem Schuldner drohte, ihn in Konkurs zu bringen. — Präsident: Hielten Sie eine derartige Vermittlung mit Ihrer amtlichen Stellung vereinbar? — Weninger: Ich kann es durch Briefe beweisen, daß ich nicht in Pester, sondern in Budapest für den in Rede stehenden Diurnisten Schritte gehen habe. — Oberstaatsanwalt-Substitut Székely: Wo sind diese Briefe? — Weninger: Ich habe sie zuhause bei mir. — Nach beendigter Verhandlung bestätigte die kön. Tafel das (auf Verlust eines Theiles des Gehältes) lautende Urtheil des Pester Gerichtshofes hinsichtlich Weningers, während der Kanzleidirektor Miltenberg zu Amtsverlust verurtheilt wurde.

(Der Majestätsbeleidigung) angeklagt, stand heute der Groß-Rittmeister Getreidehändler Samuel Löbl vor dem Budapest. k. Gerichtshofe. Löbl erklärte, daß seine auf den verstorbenen Kronprinzen bezüglichen Worte durchaus nicht beleidigend waren. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten nach Anhörung des Verteidigers Dr. Ignaz Weib fre.

(Bestrafte Duellanten.) Die Rechtshörer Bela Tóth und Wilhelm Nutkay, welche vor zwei Jahren aus einer geringfügigen Ursache einen Zweikampf auf Pistolen ausfochten, wurden heute vom hiesigen Strafgerichte zu je 14 Tagen Staatsgefängnis verurtheilt. Sie appellirten.

Der Kapitalist.

Budapest, 8. November. (Budapester Börsenwoche.) In den ersten Tagen der abgelassenen Berichtswache hielt die steigende Tendenz an, da die Spekulation an eine baldige durchgreifende Besserung der Geldverhältnisse glaubte und da die politische Situation als eine entschieden friedliche aufgefaßt wird. Im weiteren Verlaufe trat aber die Neigung zu Realisirungen immer mehr hervor, namentlich da die Situation der ausländischen Geldmärkte wieder zu Besorgnissen Anlaß gab. Die Spekulation zeigte wenig Lust zu neuen Engagements und die Kurse gingen an, langsam abzubrücheln. Doch trat zu keiner Zeit ein vehementes Ausgebot hervor, und als heute Nachmittags von den auswärtigen Börsen festere Notirungen gemeldet wurden, griff auch hier eine ziemlich kräftige Erholung Platz. Insofern ist die Lage der Börse eine gesündere geworden, als im Laufe der Woche viele schwache Hände ihre Engagements realisiert haben. Oesterreichische Kreditaktien waren in den ersten Tagen der Berichtswache von 315.10 bis 317.10 gestiegen, gingen allmählig bis 312.20 zurück und blieben heute Abends 314.20; ungarische Kreditbankaktien variierten zwischen 335.10, 337, 332.75 und 334, Eskomptebankaktien zwischen 109.35, 109.30 und 109.05, ungarische Hypothekbankaktien zwischen 151.75, 154.75, 150.50 und 151.50, Pester Kommerzbankaktien wurden mit 750 und 748, Gewerbebankaktien mit 169, Banenverein mit 123.50 gehandelt. Von Renten bewegte sich vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 101.70, 102.02, 101.17, 101.30, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 97.70, 97.90, 97.22, 97.50. In Lokalpapieren war der Verkehr diese Woche wesentlich ruhiger und die

Kurse gaben zum Theil nach; Budapest. Straßenbahnaktien stiegen im Laufe der Woche von 405 auf 425, drückten sich aber wieder bis 416; weiter kamen in Verkehr: Rimauer Eisenwerksaktien von 152.50 bis 150.75, Ganzsche Eisengießerei mit 1345 bis 1340, Schliesche Eisengießerei von 218.50 bis 214, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 379, 383, 375 und 382, nordungarische mit 156, Drahsche Ziegelei mit 348, 350 und 349, Brauereiaktien mit 965, Elisabethmühle mit 285, 282 und 284, Athenäum mit 481, internationale Waggonleihsanstalt mit 82.75, Elektrizitätsaktien mit 247 bis 262, ungarische Assekuranz mit 3300, Landes-Central-Sparkasse mit 510, ungarische allgemeine Sparkasse mit 116 und 117.

(Insolvenz in Budapest.) Wie wir erfahren, hat Joseph Tausler in der Volkstheatergasse, Selcher und Speckporteur, Präsident der Steinbrucher Selchergenossenschaft, heute seine Insolvenz erklärt. Die Passiva betragen circa 140,000 Gulden. Beihilft ist hauptsächlich der Steinbrucher Platz und hiesige Selcher. Man glaubt in beteiligten Kreisen, daß es gelingen wird, einen außergerichtlichen Ausgleich zu Stande zu bringen.

(Mühlen der ungarischen Kreditbank.) Wie wir von verlässlicher Seite erfahren, sind die Verhandlungen über eine Vereinigung der ehemaligen Blum'schen Mühle mit der Pester Walzmühle, wenigstens vorläufig, resultatlos geblieben.

(Agentenkorporation an der Budapester Waaren- und Effektenbörse.) Entsprechend der vom Ministerium bestätigten Statuten der Agentenkorporation gibt der Börsenrath bekannt, daß alle an der Budapester Waaren- und Effektenbörse thätigen besugten Agenten gehalten sind, der Korporation beizutreten und veröffentlicht gleichzeitig die in Folge Insubentretens der Agentenkorporation nötig gewordenen Modifikationen der Agenten-Reglemente, von denen hervorzuhelien sind, daß alle jene Personen, welchen seitens des Börsenrathes die Befugniß als Agent an der Budapester Waaren- und Effektenbörse eingeräumt wird, gleichzeitig als Mitglieder der Agentenkorporation eingetragen werden.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuß der ungarischen Kaufmannshalle hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Max Brüll seine Monatsversammlung. Die Präsidialmittheilung, wonach auf Anregung des Obmannes der Verkehrssektion, H. Desider Bon, an das Ministerium des Innern ein erneuertes Gesuch um Sanirung der Verhältnisse bezüglich der Sonntagsruhe eingereicht wurde und daß der Obmann im Interesse der Sache die nöthigen Schritte unternommen hat, wurde zur genehmigenden Kenntniß genommen. — Mit Bezug darauf, daß laut den in die Öffentlichkeit gelangten Mittheilungen im Justizministerium bezüglich des Mahnverfahrens und der Abänderung des Vagantengesetzes ein Entwurf ausgearbeitet worden sei, wurde das literarische Komitee angewiesen, den Entwurf in geeigneter Zeit zu verhandeln und dem Ausschusse seinerzeit Anträge zu unterbreiten. — Der Präsident meldet, daß von Seite der Agenten eine Eingabe überreicht wurde um Konstituierung einer Agentensektion und daß die Forderung auch schon konstituiert ist, indem sie zu ihrem Obmannen Herrn Adam Guttmann gewählt hat. Die Meldung wurde zur genehmigenden Kenntniß genommen. — Die Meldung des Präsidenten, daß der auf die Ausübung des Wandergewerbes bezügliche Gesetzentwurf, welcher zur Begutachtung auch der Kaufmannshalle eingereicht wurde, durch mehrere Forderungen verhandelt wurde, wird zur Kenntniß genommen. Nachdem die bezüglichen Gutachten und Beschlüsse der Sektionen zum Theile abweichend sind, wurde die meritatorische Beschlußfassung vertagt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Giuseppe Viola, Handelsmann in Fiume; Lazar Drustein, Kaufmann in Droschaza; Moriz Schwarz, Kaufmann in L. Derzs; Rudolf Smrz, nichtprotokollirter Kaufmann in Rozmital; Franziska Rosenkranz, Geschäftsfrau in Jglau; Leopold Baffernak in Marmaros-Sziget; Giuseppe Jesh in Trieste; M. (Moses) Gottlieb in Larnow und N. Jacobsohn Schwiegeröhne in Krakau.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 8. November. Die Tendenz der Börse war heute den größten Theil des Tages hindurch matt, da die Spekulation Realisirungen vornahm; erst an der Abendbörse kam eine Erholung zum Durchbruch. Vormittags wurde vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.17, bis 101.25, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 97.27, bis 97.30, österreichische Kreditaktien mit 312.30 bis 312.60, ungarische Kreditaktien mit 332.75 bis 333.25, Eskomptebank mit 108.75, Elektrizitätsaktien mit 260 umgesetzt. An der Mittagsbörse blieb der Verkehr lustlos; vierprozentige ungarische Goldrente wurde per Medio mit 101.30, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 97.35 geschlossen, erstere blieb per Medio 101.20, letztere 97.30. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 312.50 auf 312.20, ungarische Kreditbankaktien wurden mit 333 und 332.75, Eskomptebank mit 109.10 und 109, Hypothekbank mit 151.75 gehandelt. Von sonstigen Effekten kamen Adriaaktien mit 100, ungarische Assekuranz mit 3000, Straßenbahnaktien mit 416, Elisabethmühle mit 284, Elektrizitätsaktien mit 260 bis 262, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 382.50, Nordungarische mit 156 in Verkehr. — Zur Erläuterung zeitnotirten: Oesterreichische Kreditaktien 312.40, vierprozentige

ungarische Goldrente 101.25. — Liquidationskurse: österreichische Kreditaktien 312, ungarische Kreditbank 332. — Devisen und Valuten: Zwanzigfrancs-Stücke 9.44 bis 9.48, Reichsmark 58.20 bis 58.40, London 118.75 bis 119.25.

Die Prämienhöhe waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war fester, österreichische Kreditaktien mit 312.60 bis 313 bis 312.50, Eskomptebank mit 109.05, fünfprozentige Papierrente mit 97.35, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.30 gemacht.

Die Abendbörse war entschieden fester, österreichische Kreditaktien zu 312.80 bis 313.60 bis 314.20, ungarische Kreditbank mit 333, bis 333, bis 334, Elektrizitätsaktien zu 260, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.25 bis 101.30, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 97.40 bis 97.42, bis 97.37, bis 97.50, Wiener Lebensversicherung mit 292 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust schwach, die Tendenz blieb matt, es wurden 12,000 Meterzentner umgesetzt, welche zu ziemlich unveränderten Preisen genommen wurden. In allen anderen Körnern war der Verkehr belanglos, Tendenz und Preise blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 37 1/2 kr., 200 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 40 kr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 40 kr., 800 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 30 kr., 800 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 76.7 K. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 76.3 K. zu 8 fl. 15 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 20 kr., Weides per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 78.7 K. zu 8 fl. 35 kr., per drei Monate. — Toluener: 1100 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 77 K. zu 7 fl. 95 kr., 300 Mtr. 76.5 K. zu 7 fl. 95 kr., Alles per drei Monate. — Bajer: 1200 Mtr. 75 K. zu 7 fl. 90 kr., per drei Monate. — Berbacher: 2200 Mtr. 74.7 K. zu 7 fl. 90 kr., per drei Monate. — Derttheiß: 100 Mtr. 79.6 K. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 77.8 K. zu 8 fl. 30 kr., Weides per drei Monate. — Nordungarischer: 300 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 17 1/2 kr., per drei Monate.

Haffer: 100 Mtr. zu 7 fl., 800 Mtr. zu 6 fl. 85 kr., 600 Mtr. zu 6 fl. 85 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 95 kr., 500 Mtr. zu 7 fl. 10 kr., Alles per Kaffe.

Termine wurden bei matten Kursen nur spärlich gehandelt. — Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 32 kr., 8 fl. 29 kr. bis 8 fl. 28 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 3 kr. bis 5 fl. 5 kr., Haffer per Frühjahr zu 7 fl. 17 kr. bis 7 fl. 19 kr. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 29 und 8 fl. 31 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 4 kr. und Haffer per Frühjahr mit 7 fl. 15 kr. und 7 fl. 16 kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 29 kr. bis 8 fl. 31 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 3 kr. bis 5 fl. 5 kr., Haffer per Frühjahr 7 fl. 16 kr. bis 7 fl. 18 kr.

Produktengeschäft. Pflaumen etwas lebhafter, bosnische 85stücker prompt mit 9 fl. 62 1/2 kr., dto. Usance per November mit 5 fl. 75 kr., 100stücker dto. mit 6 fl. 75 kr., 85stücker mit 9 fl. 62 1/2 kr., serbische Usance per November mit 4 fl. 75 kr., 100stücker mit 6 fl. 37 1/2 kr., 85stücker mit 9 fl. 50 kr., Alles per 56 Kilogramm geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Pester Boden: Weizenburger: 77 K. fl. 8.05-8.15 fl. 8.-8.10 fl. 8.05-8.15 78 " " 8.20-8.25 " 8.15-8.20 " 8.20-8.25 79 " " 8.25-8.35 " 8.20-8.30 " 8.25-8.30 80 " " 8.35-8.40 " 8.30-8.35 " 8.35-8.40 81 " " 8.40-8.45 " 8.35-8.40 " 8.40-8.45 Qual. Bácskaer: 77 K. fl. 8.05-8.15 78 K. 8.20-8.25 79 K. " 8.25-8.35

Roggen 70-72 K. fl. 7.- 7.20 Gerste, Futter 60-62 " " 6.10- 6.30 " Brenner 62-64 " " 6.80- 7.50 " Brauer 64-66 " " 8.- 9.50 Haffer 39-41 " " 7.- 7.40 Mais, Banater 75 " " 4.80- 4.85 " anderer 73 " " 4.70- 4.75 Hirse " " 5.20- 5.40

Termine: Weizen per Frühjahr fl. 8.29- 8.31 Mais per Mai-Juni 1890 5.04- 5.05 Haffer per Frühjahr 7.17- 7.20 per Herbst — — — — — Svietus, Brechhefenwaare 16.50-17.— Rohspiritus 12.75-13.—

Wien, 8. November. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich fortgesetzt. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 12 fl. 75 kr. verkauft und schließt 12 1/2 fl. Geld, 13 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 8. November.) (Privat-Telegramm.) Der Verkehr an der heutigen Börse war ein äußerst belangloser. Die auswärtigen Kurse boten keine Anregung, demnach ist auch in den Preisen keine erhebliche Veränderung eingetreten. — Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 64 kr. bis 8 fl. 69 kr., Weizen per Mai-Juni von 8 fl. 75 kr. bis 8 fl. 80 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 63 kr. bis 7 fl. 68 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 73 kr. bis 7 fl. 78 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 41 kr. bis 5 fl. 46 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 47 kr. bis 5 fl. 52 kr., per Juli-August von 5 fl. 55 kr. bis 5 fl. 60 kr., Haffer per Frühjahr von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr., Haffer per Mai-Juni von 7 fl. 65 kr. bis 7 fl. 70 kr., Kohlsperre per Februar-März von 17 fl. 50 kr. bis 18 fl. — fr., per August-September von 12 fl. 62 kr. bis 12 fl. 75 kr., Rüböl per Januar-April von 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. 50 kr.

„Almanach pro 1890.“

Zum dritten Male erscheint in reizendem Gewande der von der bestbekanntesten Verlagsfirma Singer u. Wolfner herausgegebene „Almanach“ — eine Blumenlese der schönsten Novellen und Skizzen der namhaftesten ungarischen Schriftsteller. Um den Redakteur Koloman Mikszáth, der selbst zu den beliebtesten Erzählern des Landes gehört, scharen sich Moriz Sókai, Karl Vadnai, Karl Murai, Sigmund Jutsh, Frau Helene Beniczky-Bajza, Frau Sigmund Gyarmathy, Anna Jutsef, Stephan Barsony, Joseph Hevesi, Stephan Petelei, Victor Kásofi, Béla Tóth — Vertreter der ältesten und der jüngsten Garde der ungarischen schönen Literatur. Dem gediegenen Buche ist ein köstliches Vorwort vom Redakteur Koloman Mikszáth vorangestellt, welcher außerdem auch eine hübsche Novelle geliefert hat. Diese Novelle reproduzieren wir im Folgenden:

Das Jus gladii.

— Von Koloman Mikszáth. —

Schon im vergangenen Jahrhundert lebten nur noch zwei von dem mächtigen Geschlechte der Tarczaly, das waren Stephan und Andreas. Die Familie hatte seit Andreas II. ungeheure Güter im Oberlande besessen. Ungefähr sechzig Familienmitglieder besaßen die vielen Burgen und Ländereien; jetzt aber gehörte all das den beiden Tarczaly's.

Und von diesen Beiden lag der Eine soeben im Sterben. Es war der Vater, der seinen Sohn Andreas zu sich berief.

— Siehst Du dort unser altes Wappen an der Wand, mein Sohn? Sieh einmal auf den gewappneten Ritter im blauen Felde hin. Diese Gestalt ist soeben lebendig geworden und winkte mit dem Finger. Schüttle nicht den Kopf, ich habe es gesehen. Das bedeutet soviel, daß ich bereit sein soll. Ich habe auch nichts dagegen und halte mich fertig. Ich habe bloß an Dich noch ein Wort zu richten.

— Ich höre, Vater.

— Wenn ich meine Augen schliesse, wirst Du der letzte Tarczaly auf der Welt sein.

Andreas nickte stumm mit dem Kopfe, um auszudrücken, daß dem in der That so sein werde.

— Einmal vor dreihundert Jahren lebte uns eine Urhahne, mit Namen Anna Balassa, verehelichte Balthazar Tarczaly, die wahnsinnig wurde und in ihrem Irtsinn allerlei Dinge prophezeite, die buchstäblich in Erfüllung gegangen sind. In der Gegend wurde sie für eine Heilige angesehen und noch jetzt hält das Volk Wallfahrten zu ihr nach der Burg von Zboró. Dort ist sie unter dem geschützten Thore begraben.

— Ich habe über sie schon Manches gehört.

— Aber Eines kannst Du nicht gehört haben, das sich in der Familie von Vater auf Sohn vererbt, vor der Welt aber sorgsam geheim gehalten wird. Es ist dies die entsetzliche Weissagung, daß der letzte Tarczaly Ungarn verrathen werde.

Der junge Edelmann fuhr zusammen und sprang aus seiner kühnen Stellung auf.

— Beruhige Dich, mein Sohn, ich fühle keinen Argwohn gegen Dich. Ich kenne Dich, den ich selbst erzogen habe. Von Dir fürchte ich nichts; Deine Seele ist stärker, als die Sehergabe der Geister. Aber was wird n a ch Dir geschehen? Ich fühle eine furchtbare Belkennung in meinem Herzen; ich sehe schwarze Wolken hoch über mir schweben. Sowie ich die Augen schliesse, ist es mir, als ob ich bereits in der Erde läge und als ob eine gräßliche schwarze Kasse auf meinem Grabe säße, die an Stelle der Augen zwei glühende Kohlen hat.

— Sei nicht bekümmert, Vater — die Weissagung wird sich nicht erfüllen. — Er erhob die zwei Finger zum Schwure.

— Schlafe ruhig, Vater, wenn Du zur Ruhe eingehst. Ich habe Dich verstanden. Es soll keine Mutter mehr einen Tarczaly gebären.

Das Auge des alten Magnaten leuchtete auf und er streckte seine weisse Hand aus, um die des Sohnes zu drücken. Damit war auch sein Tagewerk auf dieser Welt vollbracht; er schloß die Augen und starb.

Er wurde mit großem Pomp bestattet; selbst der Palatin kam zur Leichenseier, ja, sogar die Königin Maria Theresia ließ sich herbei, dem Magnaten einen Kondolenzbrief zu schreiben, des Inhaltes, daß jeder Sterbliche dem göttlichen Willen folgen müsse, weswegen er Trost in der Religion suchen, und wenn er solchen in dieser gefunden, nach Wien an den Hof kommen möge; denn der zweite Bruder des Trostes, der nicht in der Religion zu finden sei, erwarte einen so großmächtigen Herrn am Hofe. . . Mit einem Worte, die Königin berief ihn an ihren Hof, damit er dajelbst seinen Kummer vergesse. Auf einen solchen Ruf aber durfte und konnte man keine abschlägige Antwort ertheilen; denn eine Bitte, die vom Könige kommt, ist Befehl; um wieviel mehr, wenn der König eine Frau ist.

Allein das war eben von Uebel, daß der König eine Frau war. Die Krone drückt schwer auf Manches und die Männlichkeit geht oft unter ihrer Last verloren; allein die Kurweil der Frauen vermag sie nicht zu unterdrücken. Obwohl Maria Theresia Länder beherrschte und Kriege führte, so that sie nebenbei doch auch das, was man während des Strickens thut: sie betrieb nämlich mit Vorliebe das Stiften von Ehe.

Als Andreas Tarczaly an den Hof kam, war für ihn bereits eine Tochter des Barons Follenstein, Namens Maria Aurelia, in Aussicht genommen. Das war ein schönes, goldhaariges Mädchen, mit einem alabasterweißen Nacken, einer tadellosen stolzen Gestalt und einem feinen, länglichen Antlitz. Am Hofe nannte man sie „die kleine Birne“. Man wußte eigentlich nicht, warum man sie so nannte. Vielleicht weil sie sich wie eine Birne war? . . . Aber nein, das war nicht möglich. . . hatte sie doch Niemand gefoktet! Tarczaly wollte nichts von der Sache hören und wenn man ihn bald hier, bald dort etwas in die Ohren raunte, wenn der Obersthofmeister oder eine Hofdame irgend eine Anspielung auf die allergnädigsten Absichten Ihrer Majestät machte, da schüttelte er bloß traurig den Kopf und sagte:

— Ich werde niemals heirathen.

Allein der reiche ungarische Magnat war ein sehr guter Fang; den durfte man nicht so leicht loslassen und sein Widerstand steigerte den Eifer der Ehefister noch mehr.

Von der schönen Maria Aurelia Follenstein ließ sich nicht eben sagen (obwohl ich meine Seele nicht dafür verschwören möchte), daß sie mit dem Jüngling kokettirt habe. Sie hatte das auch gar nicht vonnöthen. Waren doch die „kleine Birne“ und der „kleine Apfel“ (so nannte man Anna Esterházy am Hofe) die Schönsten auf den Hofbällen! Der Unterschied zwischen den Beiden aber bestand darin, daß die „kleine Birne“ bereits auf dem Markte war, während sich der „kleine Apfel“ nicht leicht vom Zweige schütteln ließ. Die Tochter des Follensteiners gefiel Tarczaly ohne Zweifel; allein er war ein Mann, der seinem Herzen nicht zu sagen wagte: „Du darfst nicht lieben.“ Was man jedoch von ihm hier wollte, war nicht sein Herz, sondern sein Bestitztum.

Auf einer Hossjagd geschah es, daß die Jagdgesellschaft die Baronin Maria Aurelia und Andreas Tarczaly aus den Augen verlor. Wer weiß, wie das arrangirt war? Sie fanden einander nach langem Umherirren auf einer Lichtung, denn sie hatten sich Jedes für sich verirrt. Vergebens stießen sie in das Horn; bloß das Echo antwortete ihnen. Den ganzen Tag irrten sie miteinander umher, bis endlich die Hofleute bei einer

Thalöffnung auf sie stießen, worauf jedes Gesicht plötzlich einen spöttischen Ausdruck annahm.

Selbst die Herrscherin wandte ihr Haupt von ihrer Lieblings-Hofdame ab und sprangte, indem sie ihren Falben mit der seiteneu Reitpeitsche anfeuerte, gerade dorthin, wo sich Andreas Tarczaly befand.

— Was ist das für ein Dorf? fragte Ihre Majestät den Ritter mit strengem Antlitz.

Die weißen Häuschen eines kleinen feirischen Dorfes leuchteten vom Bergabhange herüber.

— Dorf Friedau, Majestät, entgegnete Tarczaly.

— Und jenes größere Haus dort, glaube ich, ist das Pfarrhaus? fuhr die Königin fort.

— Das weiß ich nicht, Majestät.

— Und doch glaube ich, daß sie von hier nur direkt dorthin gehen können.

Tarczaly erbleichte und neigte gehorsam sein Haupt.

— Wie Ihre Majestät befehlen.

Die lustige Jagdgesellschaft wurde auf diese Art zu einer ebenso lustigen Hochzeitsgesellschaft. Andreas Tarczaly wurde mit Maria Follenstein getraut und nahm noch in demselben Monate seine junge Frau mit sich nach seiner Zivier Burg. Auch dajelbst wurden große Feste gefeiert. Die schöne junge Frau lernte ungarisch und es war eine Freude zu sehen, wie sie sich ihrer neuen Heimath anzuschmiegen vermochte.

Andreas Tarczaly aber konnte man es gar nicht ansehen, daß seine Gemahlin ihm aufgezwungen worden war. Er that, was er ihr von den Augen absehen konnte, ließ ein Schloß für sie bauen, ließ ihr prächtige Gärten anpflanzen und führte sie zum Karneval nach Wien. Jedermann hielt ihn für den glücklichsten Menschen und man glaubte, daß dem Paare zu seinem vollen Glücke nichts als — ein Kind fehle.

Allein auch das mußte ja der Storch bald bringen! Und die Störche kamen, siedelten auf den Dächern der kleinen Häuser; allein das Kastell Tarczaly's miethen sie lange. Die Menschen aber sprachen so lange davon und glossirten das Thema, bis der brave Storch endlich der öffentlichen Meinung nachgab. Der Storch ist ja ein gutmüthiger Vogel.

Als Andreas Tarczaly eines Tages die Thüre des Zimmers seiner Gemahlin öffnete, bemerkte er, daß die Frau, erröthend, Etwas vor ihm verberge. Er aber erblickte es doch; es war ein aus seinen Spigen bestehendes Kinderhäubchen. Da erbleichte der starke Mann und verließ wankend das Zimmer. Er ging tagelang im Schloßgarten auf und ab, wie ein Wahnsinniger.

Die Frau suchte ihn in seinem Zimmer auf, allein man ließ sie nicht ein; sie sandte ihm durch ihre Fräulein allerlei Liebesworte, allein Tarczaly wollte nichts hören. Dafür aber ließ er seinen Majordomus, den gestrengen Herrn Johann Karzag, rufen und hielt mit ihm bei verthornten Thüren Rath vom Morgen bis zum Abend.

— Es gibt noch einen modus vivendi, gnädiger Herr, sagte der greise Majordomus mit Thränen in den Augen.

— Welchen denn?

— Das jus gladii. Man muß das Richtschwert entblößen.

Und seine Stimme bebte, als er so sprach. Tarczaly ließ den Herrenstuhl einberufen und erbat sich von dem Komitate das „testimonium legale“, d. h. zwei Tablarbico's vom Komitate inmitten seiner eigenen Patrimonialrichter. Die rothbackigen, gemüthlichen Herren kamen zusammen, allein Niemand wußte, wer der Beklagte sei.

— Gleich wird er erscheinen, sagte Tarczaly.

Die Thüre ging auf und herein trat, zwischen zwei herrschaftlichen Husaren, Maria Aurelia Follenstein. Ein Murmeln des Erstaunens ließ sich im Saale vernehmen.

— Edle Frau, sprach Tarczaly, ich liebe Sie, aber Sie müssen sterben!

— Hören wir die Klage an, sagte einer der Richter.

Die Untrene des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv

von Max v. Weiskenthurn.

2.

— Die Gräfin ist allerdings meine Tante, aber trotzdem bin ich nicht im allerentferntesten mit Ihnen verwandt, erwiderte Lucie in hochmüthig abweisendem Tone, während Viola, ohne zu wissen, welchen gesellschaftlichen Verstoß sie denn begangen, unwillkürlich erröthete.

Sie fühlte instinktiv, daß sie sich irgendwie den Unwillen der eleganten jungen Dame zugezogen haben mußte, deren große Schönheit sie gleichsam gefangen nahm.

— Verzeihung, flüsternte sie, während Thränen in ihre Augen traten, ich dachte —

— Sie dachten jedenfalls nicht das Richtige, unterbrach Lucie v. Metland sie hochmüthig, ich bin die Nichte der Gräfin, und Ihr Vater ist somit nur mein angeheiratheter Onkel. Sie sehen wohl, daß nicht die allerentfernteste Verwandtschaft zwischen uns besteht. Adrian, meinst Du nicht, daß wir morgen nach dem Frühstück die neuen Ponny's anspannen könnten? wandte sie sich rücksichtslos zu ihrem Begleiter, während sie sich auf ihren Fauteuil zurückzulehnen ließ, augenscheinlich gewillt, Viola keiner weiteren Beachtung zu würdigen.

— Glaubst Du nicht, daß Comtesse Viola nach der langen Fahrt ermüdet ist und vielleicht einer Erfrischung bedarf? fragte der Baron zurück.

Zum ersten Male sah Viola von der schönen jungen Dame auf deren Gesellschaft. Ein unendlich wohlwollendes Gesicht, zwei warm und gut blickende Augen waren auf sie gerichtet.

— Sie sind sehr freundlich, sprach sie in wirklichem Herzenstone, allerdings bin ich müde und thue am besten daran, mich zurückzuziehen. Einer der Diener — fügte sie mit einer gewissen Venglichkeit hinzu — einer der Diener draußen im Vestibule wird mir wohl den Weg zeigen!

— Segen Sie nur draußen den Glocken zu in Bewegung, sprach Lucie, ein Buch zur Hand nehmend, in dem sie zu blättern begann.

Es konnte keinen deutlicheren Ausdruck dafür geben, daß Viola's etwaige Wünsche und Bedürfnisse sie nicht im Geringsten bekümmerten.

Bitternd an allen Gliedern, wandte das junge Mädchen sich der Thüre zu. Als sie eben im Begriffe war, dieselbe zu öffnen, stand plötzlich Baron Adrian an ihrer Seite und that es für sie.

— O, ich danke Ihnen — ich wollte Sie nicht bemühen! sprach Viola verwirrt.

— Es ist keine Mühe, sondern nur ein Vergnügen für mich, erwiderte der Baron und in leisem Tone fügte er hinzu:

— Fürchten Sie sich nicht! Sie werden sich hier rasch eingewöhnen. Verlangen Sie Ihre Jose, Frau Normann; sie ist eine gute alte, anhängliche Person und wird Ihnen ersprießliche Dienste leisten. Wenn die Gräfin von ihrem Spaziergange zurückkehrt, werden Sie wohl von ihr im Voudoir empfangen werden. Ich begreife, daß Ihnen unser Leben und Treiben seltsam vorkommen muß; aber Sie werden sich bald daran gewöhnen und dann zu den Unseren gehören!

Noch ein ermunthigendes Lächeln, dann schloß sich die Thüre hinter Viola und der Baron kehrte zu dem schönen Mädchen zurück, mit dem er sich bei ihrem Eintritt unterhalten hat.

— Gott im Himmel, Adrian, was hast Du dem kleinen Ding Alles zugeflüstert? spöttelte Lucie. Du hieltest ihr ja eine fast endlose Rede! Ich halte es für ganz unnütz, mit der Tochter einer Person, wie ihre Mutter es war, überhaupt Umstände zu machen; jedenfalls begreife ich nicht, was all das Geflüster zu bedeuten hatte!

Eine Wolke des Unmuthes lagerte sich auf der Stirne des jungen Mannes.

— Armes, kleines Ding! sprach er mitleidsvoll, Du warst sehr kalt gegen sie, Lucie. Ich denke, etwas mehr Freundlichkeit gegen sie, hättest Du wohl an den Tag legen können.

— Freundlichkeit! wiederholte Lucie, als sei das, was er von ihr verlangt, etwas ganz Furchterliches. Wie magst Du nur von mir verlangen, daß ich gegen ein Mädchen, welches gleichsam plötzlich vom Himmel herabgeschneit, von dessen Existenz wir vor einem Monat noch nicht gewußt haben anders sei?

Baron Adrian zuckte die Achseln.

— Sie ist und bleibt schließlich doch die Tochter Deines Heims, wer und was ihre Mutter auch gewesen sein mag! sprach er begütigend.

Alles an ihr redete den heftigsten Protest.

— Das behauptet er allerdings! Wer bürgt uns aber dafür, daß er die Person wirklich geheirathet hat, daß der Taufschein und die sonstigen Dokumente, die er vielleicht aufweisen kann, nicht gefälscht sind? Tante Adelheid behauptet, sie könne es im Grunde ihres Herzens nicht für möglich hal-

— Ich klage meine Gemahlin der Untreue an.
 Die Frau erhob stolz ihr Haupt.
 — Das ist die Unwahrheit. Sie lügen! rief sie.
 — Ich werde meine Klage vorbringen. Höret mich an.

Er brachte dieselbe auch vor, allein niemals erfuhr jemand, was die Klage war und ebensowenig, womit sich die Frau verteidigte; was in die Protokolle kam, das war, wie Tarczaly nach zwanzig Jahren in seinem Testamente erzählte, gefälscht und war bloß des Obergerichtes wegen aufgenommen worden.
 Man sprach später allerlei darüber: daß die Frau in Wien ein Verhältnis hatte, daß Tarczaly sie nie als seine Gattin betrachtete, und wenn ja... Doch es ist nicht gut, von derlei zu reden.
 Die Verteidigung der Frau mußte eine sehr wirkungsvolle gewesen sein, denn eines der Mitglieder des testimonium legale erhob sich von seinem Platze und entfernte sich mit den Worten: „Ich bin kein Henker!“ Die übrigen Richter aber erkannten auf den Tod.
 Am Grünen Donnerstage, bei Tagesanbruch, rollte das Haupt der schönen Frau unter dem Richtschwerte in den Sand. War sie schuldig? Wer weiß es? Und worin bestand ihre Schuld? Wahrscheinlich mußte sie deshalb sterben, damit kein letzter Tarczaly geboren werde.

Amerikanische Mitgiftsummen.

Eine New Yorker Neuze, das „Cosmopolitan Magazine“ nämlich, hat die interessante Idee gehabt, einige der größten Mitgiftsummen desjenigen Landes anzuführen, das am fruchtbarsten an großen Vermögen ist, und die Details seinen Lesern vor Augen zu bringen.
 Eine Million Dollars in den Händen einer schönen Frau ist immer eine interessante Sache, und wenn diese Frau noch dazu ein Mädchen oder eine Witwe ist, so steigert sich das Interesse daran noch beträchtlich. Nirgends in der Welt kommen so große, zu erbeirathende Vermögen so häufig vor, wie in den Vereinigten Staaten und ganz besonders in Newyork. Man zählt daselbst in der That mehr als ein Duzend junger Damen, welche mehr Geld zu Eigen haben, als selbst die Königin Victoria von England, welche das reichste gekrönte Haupt Europas ist, und viele Andere, die mindestens ein so großes Vermögen besitzen, wie die Königin von England.

An der Spitze dieses geweihten Bataillons befindet sich lange Miß Katharina Wolff; seit dem Tode derselben aber ist Miß Mary Garret die reichste unverheiratete Dame in den Vereinigten Staaten. Man kennt die Höhe ihres Vermögens nicht ganz genau, welches zumeist in Papieren der Ohio-Gisenbahn angelegt ist; allein sie hat ein Dritteltheil desjenigen ihres Vaters geerbt, das auf 200 Millionen Dollars geschätzt wird, und dieses kolossale Vermögen hat sich unter ihren Händen noch bedeutend vergrößert, da sie sich vorzüglich auf Geschäfte versteht. Sie ist heute bereits nahe an vierzig Jahre alt, klein, schlank, brünett, immer schwarz gekleidet und unablässig mit wohlthätigen Werken beschäftigt, welchen sie ihr Leben geweiht hat.

Miß Jenny Flood aus San Francisco hat kürzlich das gesammte Vermögen ihres Vaters geerbt, das sich wenigstens auf 100 Millionen belief. Sie war bereits vor dieser Erbschaft ungeheuer reich, da sie notorisch 20 Millionen Dollars in Immobilien besaß und außerdem im „Großen Buche“ als Staatsgläubigerin mit 15 Millionen Obligationen figurirt. Die letzteren waren ein Geschenk ihres Vaters, welches ihr derselbe, als sie noch ein kleines Mädchen war, in ihr Schürzchen warf, und zwar an dem Tage, als er einen berühmten Coup in Aktien der Cornstock-Minen machte. Flood war bekanntlich von irländischer Abkunft, obwohl er in Newyork, und zwar im Jahre 1830 geboren ward. Als im Jahre 1849 das Goldfieber zum Ausbruch kam, ging er nach Kalifornien und legte dort den Grund zu einem ungeheuren Vermögen. Seine Tochter ist heute dreißig Jahre alt; sie ist katholisch, sehr fromm und heirathet aus dem Grunde nicht, weil sie, wie die meisten sehr reichen Erbinen, vor den Mitgiftjägern Furcht hat und immer das Mißtrauen hegt, daß man sich nur des Geldes willen um ihre Hand bewerben würde.

Die reichste Witwe in Newyork ist Mißtreß Barrios, oder wie sie mit ihrem vollen Namen heißt, Donna Francisca Barrios y Besarriabiga de Duejaltomango Barrios. Ihr verstorbener Gemahl war jener Präsident der Republik Guatemala, welcher im April des Jahres 1885 bei dem Versuche, die fünf centralamerikanischen Republiken zu vereinigen, erschossen wurde. Er war ein Mann von außerordentlicher Geschicklichkeit und seltener Kühnheit, der jedoch den Fehler besaß, die Rechte seiner Nebenmenschen nur in sehr ungenügendem Maße zu achten. Selbst die Art, wie er seine Ehe schloß, ist charakteristisch für die Art, in welcher er regierte. Auf einer Wahlreise, zur Zeit, als er auf die Präsidentschaft kandidirte, hatte er Gelegenheit, in einem Klosterpenitente ein junges Mädchen von vollendetem Schönheit zu sehen. Er erkundigte sich nach ihrem Namen, nach ihrer Familie und schrieb ihrem Vater, daß ihm das Kind sehr gefalle und daß er das Fräulein zu heirathen wünsche, wenn die Erziehung desselben vollendet sein werde.

Die Familie, welche von altem spanischen Adel und auf denselben sehr stolz war, verschmähte den Antrag Barrios' und ließ seinen Brief ohne Antwort. Unter dessen wurde er zum Präsidenten gewählt und nach zweijährigem Warten theilte er dem Vater des Mädchens seine Absicht mit, nunmehr zur Vermählung zu schreiten, welche er mit großem Pomp feiern wolle. Diesmal antwortete der Vater und schrieb, daß es ihm mehrere wichtige Rücksichten unmöglich machen, auf diesen ehrenvollen Antrag einzugehen. Präsident Barrios entfandete nun einen seiner Adjutanten in das Kloster, mit dem Befehle, ihm das Fräulein zuzuführen. Allein man fand daselbe nicht, da es der Vater an einen sicheren Ort gebracht hatte. Nun entlud sich der Zorn des Diktators auf das Haupt desselben; er ließ ihn verhaften und ihn drei Monate lang in geheimer Haft halten, bis der Alte müde wurde und seine Einwilligung erteilte. Die Hochzeit fand nun mit großem Pomp statt und Barrios zeigte sich von da ab nicht bloß als der beste und zärtlichste Gatte, sondern auch als der ergebenste Schwiegersohn. Er machte seinen Schwiegervater zum Finanzminister, betraute ihn mit der Effectivierung mehrerer großer Anlehen, welche für die Familie vortheilhafter als für den Staat ausfielen, und hatte endlich noch die Rücksicht, sich erschießen zu lassen, wodurch es Donna Barrios ermöglicht wurde, sich in der fünften Avenue von Newyork zu etabliren, wo sie mit einer Prachtentfaltung lebt, die ihres fast souveränen Ranges würdig ist.

Eine andere kolossale Aussteuer ist diejenige der Miß Julia Rheinländer, welche für die reichste Besitzerin von Staatspapieren der Vereinigten Staaten gilt, ungerchnet hundert Millionen, welche sie in Immobilien besitzt. Sie verwendet beinahe ihre sämmtlichen ungeheuren Revenuen auf episcopalkirchliche Zwecke.

Miß Helene Gould ist die mutmaßliche Erbin des ungeheuren Vermögens, das von ihrem Vater angehäuft wurde; allein auch bis dahin verfügt sie schon über Revenuen, welche mehrere Millionen Dollars betragen, da ihr ein großes Vermögen bereits vor einigen Jahren übergeben wurde. Miß Daitte Stevens und Miß Annie Cutting sind zwei andere reiche Erbinen, deren Vermögen fünfzig Millionen Dollars übersteigt.

Mrs. Griswald und Mrs. Alexander sind zwei Witwen, welche jede ein Vermögen von wenigstens 30 Millionen Dollars besitzen. Mrs. Fair ist eine Witwe anderer Kategorie; sie ist seit dem Jahre 1883 geschieden und hat unter diesem Titel von den Verträgen ein Wittthum von 20 Millionen und das Recht, ihre Kinder bei sich zu bewahren, zugesprochen erhalten. Das Originelle an ihrer Geschichte ist, daß sie mit ihrem Gatten in vollständigster Eintracht gelebt hatte, so lange sie seine Armut mit ihm theilte und mit ihm in einem Blochhause in den Wäldern Newada's lebte. Erst als der Reichtum gekommen war und das Paar in seinem feinsten Palais in Newyork lebte, brach die Zwietracht bei dem Ehepaare aus, die oft so heftige Formen annahm, daß die Nachbarschaft sich darüber skandalisirte.

Mrs. Wandaerbilt, welche mit ihrem einzigen Sohne in der Newyorker fünften Avenue wohnt, ist unstreitig die reichste Witwe der Welt. Mrs. Marshall Roberts und Mrs. Moise Taylor besitzen jede ungefähr 100 Millionen Dollars, welche ihre

verstorbenen Gatten im Handel erworben hatten. Mrs. Astor besitzt 40 Millionen; Mrs. Bell, Schwester des Eigentümers des „Newyork Herald“, Mr. Bennett, hat mit ihm das ungeheure Vermögen ihres Vaters getheilt, welcher der Gründer des erwähnten Blattes war; Mrs. Andrew Coffin ist eine reizende, junge Witwe von 25 Jahren, die genau ebensoviele Millionen Dollars besitzt. Miß Betty Green endlich zeigt uns die seltene Erscheinung einer Dame, die sich durch ihre persönliche Thätigkeit ein ungeheures Vermögen (mehr als 100 Millionen Dollars) an der Börse erworben und daselbe noch immer zu vermehren weiß. Was Mitgiftsummen von 10, 15 und 20 Millionen Dollars anbelangt, so kommen dieselben so häufig vor, daß man sie gar nicht zählt.

Auch mehrere Theaterdamen haben in den Vereinigten Staaten große Vermögen erworben; die reichste unter ihnen ist Miß Charlotte Crabtree, welche mehr als eine Million Dollars besitzt; hierauf folgen Mrs. Langtry und Miß Mary Anderson, welche ihr an Vermögen ungefähr gleichkommen. Mrs. Langtry besitzt außerdem ungeheure Ländereien im Norden von Newyork, bei Chicago und San-Francisco, welche sie so lange behalten will, bis die Landpreise, was wohl kaum mehr lange auf sich warten lassen dürfte, bedeutend gestiegen sein werden; dann dürfte sich diese „Künstlerin“ zu einer der reichsten Damen Amerikas aufgeschwungen haben.

Allerlei.

(In Rußland) gehört ein wenig Muth dazu, auf Dampfern Bergungsfahrten zu unternehmen. Das Kreisgericht zu Kiew verurtheilte dieser Tage zwei Kapitäne dortiger Schifffahrts-Gesellschaften zu je siebenmonatlichem Gefängniß. Am 15. Juli dieses Jahres — dies die Geschichte — verließen die Dampfer der beiden Angeklagten zu gleicher Zeit den Hafen. Kaum waren jedoch die Fahrzeuge inmitten des Dnieper angelangt, so versuchten sich die Kapitäne vermittelst ihrer Schiffe nach Kräften „anzurempeln“. Die Reifenden, welche dieses Manöver bemerkten, gerieten natürlich darob in große Angst und schrien Zeter und Mordio. Die erbitterten Nebenbuhler ließen sich aber dadurch nicht im Geringsten stören, sondern fuhren immer wieder fest auf einander los. Die Schiffe wurden bedeutend beschädigt, mehrere Passagiere verwundet und einige sogar durch den Zusammenprall über Bord geschleudert. Es war noch ein besonderes Glück dabei, daß sie wieder herausgeholt werden konnten.

(Ein bekannter Romanschriftsteller) war jüngst so ernstlich erkrankt, daß eine Wärterin für ihn genommen werden mußte. Um Mitternacht kam seine Frau in das Krankenzimmer und fand die Wärterin schlafend. „Wer hat ihr das Buch gegeben?“ fragt sie. „Ich selbst, meine Liebe“, erwidert der Kranke. „Es ist mein letztes Werk.“ — „Ja, um Gotteswillen!“ ruft entsetzt die Hausfrau. „Wie unvorsichtig! Du weißt doch, es ist unbedingt nothwendig, daß sie wach bleibt!“

(Ein geerbter Haupttreffer.) Man schreibt aus Baden: Der hiesige herrschaftliche Kammerdiener Kornelius W., welcher vor vier Jahren nach seinem ehemaligen verstorbenen Dienstherrn ein Zufallslos erbt, hat in der am 1. d. stattgefundenen Ziehung auf die gezogene Serie 2007 Nr. 76 den Haupttreffer von 100,000 Francs gewonnen.

(Die Weste Ludwig's II.) In Fürtth hat ein Restaurateur die Weste erworben, welche der unglückliche König Ludwig II. von Bayern an seinem letzten Lebensstage trug. Das Kleidungsstück, dessen Echtheit durch eine Urkunde (?) verbürgt ist, wird hinter Glas und Rahmen im Restaurationslokale (!!) ausgestellt.

(Missionär und Wilder.) Missionsär: Ich habe Dir gestern eine etwas strenge Strafpredigt gehalten — Du bist mir doch nicht böse? — Du w o h n e r v o n N e u - G u i n e a : Wie kannst Du das nur denken — dann hätte ich Dich ja längst aufgegesen.

(Titel-Veränderung.) Der Scharfrichter von Berlin soll bei seiner vorgelegten Behörde um Abänderung seines Titels eingekommen sein; er will in Zukunft das Prädikat „Haupt-Kassirer“ führen.

ten, daß der Onkel eine solche Person, wie jene gewesen ist, geheirathet hätte, so klug dieselbe auch Alles eingefädelt haben mag!

— Arme, kleine Viola! rief Adrian unvorsichtig aus, ich fürchte, daß, zwischen Dich und die Tante gestellt, sie schwere Zeiten haben wird! Lucie lachte leise und melodisch vor sich hin, ein Lachen, so unwiderstehlich, daß der Groll des Barons dahinschwand.

— Du ihust, als ob die Tante und ich zwei Ungeheuer wären, welche es darauf abgesehen haben, einen Engel des Himmels zu verfolgen! sprach Lucie äufferst wegwerfend. Sei unbesorgt, es wird dem kleinen Landmädchen nichts geschehen. Der Onkel wird sie verwöhnen, Du wirst sie bewundern, und ich, nun ich werde eben sehen müssen, wie ich mit der jungen Dame auskommen kann; ich bin nicht gar so schlimm! fügte sie, wie sie es meisterhaft konnte, schelmisch lachend hinzu, und der Baron vergaß alle seine Zweifel in seinem Entzücken über die Anmuth seiner jungen Braut, welche ihn stets aufs Neue bezauberte und besiegte.

Besiegte? War das auch ein vollkommener Sieg, den sie jetzt über ihn errungen hatte, während er sich zu ihr neigte, ihre beiden Hände ergriff und dieselben an seine Lippen führte? Stand nicht vielmehr ein Schatten zwischen ihm und seiner schönen Verlobten? Galten alle Gedanken nur Lucie, während er sich so — zum wie vielenmal immer und immer wieder — zu ihrem Sklaven bekannte? ...

Draußen in der Halle standen die Diener beisammen, geheimnißvoll flüsternd. Das Thema, welches sie so eifrig behandelten, galt der Ankunft der jungen „Landdomarange“, welche der Graf auf

einmal den Einfall gehabt hatte, als Tochter in sein Schloß zu nehmen. Als seine Tochter! War sie das wirklich? Wer verbürgte es? Dokumente! Himmlische Einfall, wozu gab es denn Stellung und Reichthum und dem gegenüber Armut und willige Kreaturen? Es sah zum mindesten sehr verdächtig aus, daß der Graf seine Tochter — pah, wenn sie das war! nicht einmal persönlich zu empfangen der Mühe werth gehalten hatte. Aber er war ja leidend! Der Haushofmeister wollte sich fast bis zum Erstickten verhalten bei diesem Argument. Das war jedenfalls sehr mystisch, und was da noch zutage kommen würde — doch er verstand es, zu schweigen. Es gab ja ganz besondere Verhältnisse, in denen nichts unmöglich sei, selbst, sich eine Tochter — na, er wollte nichts verrathen ...

Und in dem ihr zugewiesenen Zimmer lag Viola in einem hochlehniigen Sessel wie eine gebrochene Kiste. Das war ihr Willkommen im Vaterhause!

Sie verschlang die Hände ineinander. Thränen hatte sie keine; wie ein Feuerbrand wühlte der Schmerz in ihrer Seele. Todt war für sie alle Pracht um sie her. Darum hatte sie das Heim ihrer Jugend, die Stätte ihrer Kindheit aufgeben müssen, für diesen Tausch! Ach, über das Weh! Und noch sagte ihr keine Stimme, daß alle sonnigen Träume von nun an der Vergangenheit angehörten, daß sie in ein Drama eingetreten war, welches verhängnißdunkel ihrer wartete — daß sie mit dem Scheiden von dem bisherigen Dasein auch allem Frieden, allem Glück ihrer Kindheit Valet gesagt, daß das Leben von dieser Stunde ab in seine harte Schule genommen hatte und schon für sie den bis zum Rand

gefüllten, bitteren Leidensbecher bereit hielt, den sie zu leeren haben sollte, tausendfachem Tode gleich, mit grausamer Langsamkeit, Zug um Zug, bis auf die Reige, bis zum letzten Tropfen ...

Wenn etwas im Stande war, gleich einem Lichtstrahl in die dunkle Seelennacht zu fallen, welche die arme Viola in ihre düstern Schatten hüllte, so waren es jene leise geflüsterten Worte, welche der jugendlich schöne Gesellschaftler Fräulein Lucie's v. Metland, den sie noch nicht einmal beim Namen kannte, ihr zugerannt hatte, ehe sie aus dem prächtigen Salon, wie der, in die Halle hinausgetreten war, wo allerdings die wartenden Domestiken sich darin überboten, ihr zu dienen, nur weil es ihre Pflicht war, für die sie bezahlt wurden, wie das junge Mädchen sich — zum ersten Mal in ihrem Leben mit Bitterkeit — sagte.

Das leise Deffnen einer Thür nach einem kaum hörbaren respektvollen Anklopfen, ließ sie sich aus ihrer Schmerzversunkenheit aufrichten und das Gesicht dem Eingang zuwenden.

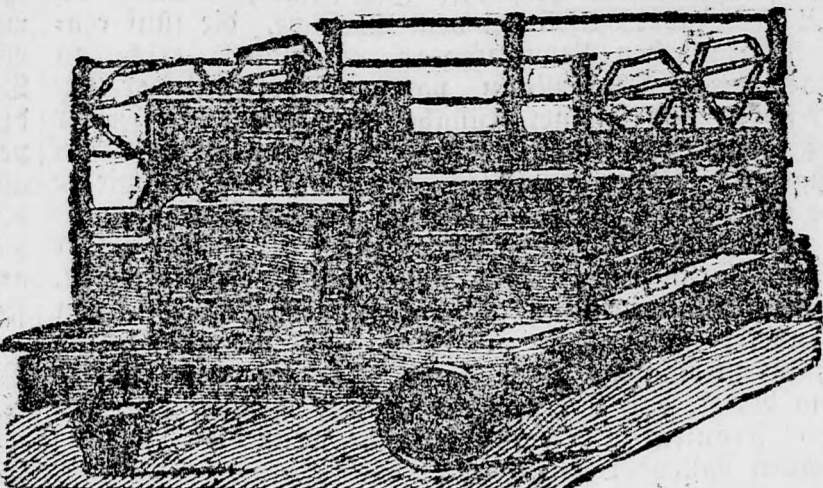
Wenn ein Engel des Himmels hereingetreten wäre, nicht mehr wie mit linderndem Balsam hätte es sich auf des armen Kindes Herz legen können, als beim Anblick der würdigen, grauhaarigen Matrone, die mit allen Anzeichen großer Bewegung die Schwelle überschritt.

Ihr junger Beschützer, denn, daß jener das war, das fühlte sie jetzt schon im Voraus, hatte nicht zu viel gesagt, als er ihr den Rath erteilte, in Allem der guten, alten Normann zu vertrauen.

(Fortsetzung folgt.)

FAIRBANKS - WAAGEN.

Anerkannt in der ganzen Welt als beste Waagenkonstruktion. Die patentirten Fairbanks-Waagen sind nach Centimal-System ausgeführt, außerordentlich empfindlich und mit Schutzbewehrung versehen. Wegen unerreichter Dauerhaftigkeit, Präzision und leichter, sicherer Handhabung bei sämtlichen Weltanstellungen mit ersten Preise ausgezeichnet. In den wohlfeilen Preisen sind die Auslagen für Auhung, Verpackung, Zustellung zur Bahn, sowie der Preis der Gewichte mitzubegriffen, so daß die Fairbanks-Waagen nicht theurer zu stehen kommen, als gewöhnliche Decimalwaagen inkl. Gewichte. Unsere landwirthschaftlichen Saal- und Fuhrwerkswaagen sind die beliebtesten Waagenkonstruktionen. Unsere Fabrikation steht unter Staatsaufsicht.



Adresse: Oester.-ung. Fairbanks-Kompany Waagen- u. Maschinenfabrik, John Block, General-Direktor. Budapest, Andrassystrasse 12. Fabrik: Neupest-K. Megyer. Preiscurante und Aufklärungen ertheilt das Central-Bureau.

Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Salgó-Tarjánér Stück- und Würfelkohle

für Haushaltungen, ferner

Förderkohle zu Fabrikszwecken

Liefern wir in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen in Budapest und nach allen Bahnhaltungen. Bestellungen sind an die Direktion, Budapest, V., Josephsplatz 14, zu richten und werden prompt ausgeführt.

DIE DIREKTION der

Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,

BUDAPEST, 5. Bezirk, Josephsplatz Nr. 14.

Großer Möbel-Verkauf.

Das hochgeehrte Möbel kaufende Publikum wolle vor Deckung des Bedarfes ja nicht unterlassen, unsere reichsortirten Möbelalons zu besichtigen, woselbst alle Gattungen solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer-Möbel in einfachster und feinsten Ausstattung in riesiger Auswahl vorrätig sind und bis Ende dieses Monats um 15% billiger verkauft werden.

Für die Qualität unserer Möbel leisten wir schriftliche Garantie, wodurch bei Heiraths-ausstattungen und größeren Wohnungs-Einrichtungen bedeutendes Ersparniß erzielt wird. — Um gültige Besichtigung unserer Möbelalons ersuchend, zeichnen

Patyi István és társai,

Solon vaterländischer Tischler- und selbstgezeugter Tapezierer-Möbel, Budapest, (innere Stadt), Kronprinzgasse 11, Ecke Trödlergasse.

Kaufmännische Spar- und Kreditgenossenschaft,

Budapest, Giselaplatz 2, 1. Stock.

Losvereine gegen Ratenzahlungen.

Uns auf den bisherigen Erfolg berufend, welchen die durch uns gegründeten Losvereine zu Gunsten unserer Kommitenten erzielt haben, und einer vielseitigen Auf-forderung Genüge leistend, geben wir bekannt, daß wir behufs Ankaufes von neuen Losvereine bilden werden. Wir erlauben uns daher zum Eintritt in eine Los-verein-Gruppe aufzufordern.

Auszug aus den Statuten:

Ein jeder Losverein zählt 50 Mitglieder und enthält jede Gruppe 145 Stück österreichisch-ungarische und einige gesetzlich bewilligte beliebige ausländ. Lose. Der Los-verein wird auf 5 Jahre gegründet und alle Gewinne, welche während dieser Zeit auf die Lose der einzelnen Losvereine fallen, bilden das Eigenthum der Mitglieder derselben; jene Lose, welche während der Dauer des Losvereines nicht gezogen wurden, werden nach dem Tagesurse verkauft und mit den erzielten Gewinnen zusammen unter den Mitgliedern seinerzeit vertheilt.

Jedes Mitglied verpflichtet sich, 120 fl. 90 kr. einzuzahlen und zw.: 5 fl. 85 kr. als die ersten 3 Raten auf einmal beim Eintritt in den Verein, die übrigen in 59 nacheinander folgenden Monatsraten à fl. 1.95.

Der Eintritt in den Losverein erfolgt durch eine einfache Beitrittserklärung und Einzahlung der ersten 3 Raten im Betrage von fl. 5.85. — Sobald 50 Mitglieder sich melden, ist ein Losverein gegründet und erhält jedes Mitglied ein Losvereinsbüchel, welches 145 mit Serie und Nummer versehene Lose enthält, und spielen die Mitglieder eines jeden Losvereines jährlich bei 56 Ziehungen mit.

Wir erlauben alle jene, die sich betheiligen wollen, diesbezüglich sich je eher zu erklären, damit bei der am 14. November stattfindenden Ziehung der 3%igen 100 Francs fertige, Staatslose, Haupttreffer 100.000 Francs, bei der am 2. Dezember stattfindenden Ziehung der 1864-er Staatslose, Haupttreffer fl. 150.000, bei der am 14. Dezember stattfindenden Ziehung der ungar. Prämien-Lose vom Jahre 1870, Haupttreffer fl. 100.000, und bei der am 16. Dezember stattfindenden Ziehung der 3%igen 100 fl. österr. Boden-Lose, Haupttreffer fl. 50.000, von welchen Losen bei jedem Losvereine 7 Stück mitzuziehen, sich betheiligen können.

Wir erlauben uns noch zu bemerken, daß wir keine Agenten halten und er-juchen daher, sich mit Allem direkt an uns zu wenden. Prospekte und Aufklärungen werden postwendend franko durch unser Bureau gesendet.

Die Direktion:

Johann v. Benke, Präses.

Ludwig v. Peterdy, Gen.-Direktor.



Umrath & Co.,

Landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei. Haupt-Nieder-lage Budapest, Waikner-boul. 60, empfiehlt ihre anerkannt bestkonstruirten Säck-felschneider, Milchschneller, Schrottmühlen und Mais-rebeler für Hand-, Öffel- und Dampftrieb, ferner ihre Futter-Dampfapparate verschiedener Größe und alle anderen landw. Geräte eigen-geher Erzeugnisse zu billig-sten Preisen und vortheilhaft-esten Bedingungen. Kataloge gratis und franko.

Harzer Kanarien-Züchtereier edler Stämme und Versandt geschäft, unter Garantie, Ge-sang mit hoch und hogen-voll, knarren und hohlpfeifen, gegen Nachnahme von 6-15 Mark. Nicht konven. franko zurück. W. Heering, Schul-strasse 427 in St. Andreas-berg 1/2 Harz, Provinz Hannover. 31545

(Eingekendet.)

Denen, die eine schnelle, rabi-tale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshörung, wird der ausgezeichnete Spezialist be-stens empfohlen.

Dr. ANTON GARAI, Dr. d. Medizin, Chirurgie, Ge-burthshilfe und Augenheilkunde emeritirter k. k. Arbeitsungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle

Geheimen Krankheiten,

sonnenaufführende, als auch veraltete Gonorrhöen, Blen-norrhöen, alle Folgen der Selbst-schwächung, Mann-schwäche, Fuß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.

Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7-8 Uhr Abends. Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlangengasse (Kisgö-uloza Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorirte Briefe werden mit 1/2 größ-ten Aufmerksamkeit beantwor-tet u. Medikamente besorgt

Eisenmöbel

In Folge außerordentlich bil-ligen Einkaufs einer Eisenmöbel-Fabrik bin ich in der angenehmen Lage, mein reiches Lager von Eisenmöbeln tief unter den Fabrik-Engros-Preisen zu verkaufen, und bitte ich das geehrte Publikum um gefäl-lige Besichtigung.

Früher J. L. SCHLOSS,

Eisenmöbel-Fabrik-Niederlage Budapest, Karls-gasse 1.

Vermöge seiner zahl-reichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitä-lern, als auch bei vie-len Militär-Regimen-tern wird dieser her-vorragende Spezialist bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenflüsse, Ge-schwüre, Syphilis, Wan-neschwäche, Hautkrankheiten, Fuß bei Frauen, ohne Ein-spritzung und alle Geschlechts-krankheiten bei Frauen, Nieren-erkrankungen heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,

gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waiknerboulevard 4 (váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter Diskretion beant-wortet, Medikamente besorgt.



Preis Buch

aus die besten anerkannten Uhren-Gelehrten her-vorgeht, reichlich und be-standig im Lager zu haben.

Lokalveränderung.

„Au bon marché“

hat ihr Geschäftstotal vom Elisabethplatz in daselbe Haus

Wienergasse Nr. 9,

neben Arvay & Co. verlegt.

Au bon marché Fabrique de Corsets. 31711



Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franko.



Die landw. Maschinen-Haupt-Fabrik-Niederlage von

Dénes & Steiner,

Budapest

empfehlen ihre vielfach mit den größten Auszeichnungen als bestanerkannter pat. Kü-benheber, Pflüge und sonstigen Ackergeräte. Ferner ihre reiche Auswahl in allen Gattungen Dresch- und Saem-maschinen in Säbstern, Säbenschnidern, Schrot-mühlen, Maisreblern für Hand- und Öffeltrieb, wie in allen anderen landw. Ma-schinen, als auch in Werk-zeugen zu den billigsten Preisen und vortheilhaftesten Bedingungen.

Kataloge gratis u. franko.



auf Jose und

Werthpapiere

(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank-u. Wechsel-geschäft

Armin Kövöry,

Satvanergasse Nr. 4, Palais Dreher. 15649

Garantirt in 1/2 Stunde

sicher wirkendes Mittel gegen den

Bandwurm

mit Kopf, versendet franko geg Einfindung v. fl. 6.75, wobei das Alter anzugeben ist, einzig u. allein edyt die „St. Georgs-Apotheke“, Wien, V., Wimmergasse 33.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstänke werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Teleb.)

Ein geübter und gewandter Kellermeister findet in einer ungarischen Weingroßhandlung dauernde Beschäftigung. Adresse erliegt in der Adm. d. Bl. 642

Kleinere Wohnungen und kleinere Gewölbe für Selder und Milchhändler geeignet sind sofort zu vergeben. 7. Bez., Wesselenyigasse 46, Ecke Lindengasse, vis-à-vis der Baptistenkapelle, 7. Bez., Elisabethring 36. 13013

Erzieherin, (Christl.), welche gründlich unterrichtet kann, wird zu 3 Kindern zum sofortigen Eintritt aufgenommen. Näh. in der Exp. 13001

Spezerei-Geschäft mit Traut und Branntwein, guter Posten, ist wegen Abreise zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12996

Klavier, berühmtes Wiener Fabrikat, (Schüler von Bösendorfer) 70ftav, für fl. 190 zu verkaufen bei Albert Kohn, Schlangengasse 6, 2. Stoc. 13020

Suche ein Haus zu kaufen für 12-15000 fl. in Ofen, Kristinenstadt, mit Garten und 2 moderne Wohnungen. Gefl. Anträge an Keszthelyi Nándor, Kazinczy-utca 9, 1. Stoc Nr. 19. 13031

Klavier, nicht lang überspielt, für Anfänger sehr geeignet, ist um 25 fl. zu verkaufen. 8. Bez., Contigasse Nr. 7, Thür 9. 13047

Wirthshaus, im besten Betriebe, 50-80 fl. Tages-Einnahme, Familienverhältnisse halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nur ernstliche Käufer unter Chiffre „F. K.“ an die Exp. d. Bl. gegen Inzeratenschein. 13025

Junge Leute werden mit 36 fl. Monats-Gehalt aufgenommen. Junere Trommelgasse 19, Thür 4. 13037

Für Fleischer oder Selder geeignetes Gewölbe ist allfällig zu beziehen. Sorokfärer-gasse Nr. 25. 676

Geschäfts Verkauf, Wein in Sorokfár, Hauptgasse, 1867 gegründetes Spezerei- und Eisengeschäft in eigenem Hause, mit nur four-renten Waaren, ist einer Pachtung wegen sofort zu verkaufen. Tassler Dávid. 673

Norddeutsche geprüfte Erzieherinnen, perfekt im Franz. u. Engl., tüchtig in der Musik; eine gepr. deutsche Erzieherin, perfekt im Franz. u. Engl. (wirkte in Frankreich u. England), tüchtig in der Musik; mehrere deutsche Erzieherinnen, tüchtig in Sprachen u. in der Musik, besonders empfehlenswerth zu jüngeren Kindern, wie auch deutsche **Binnen**, der franz. Sprache mächtig, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch das **Central-Bureau für Lehrkräfte** der Frau Dorothea Schaffer-Groß, nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Elisabethring 38. 13045

Kaffeehaus-Einrichtungs-Gegenstände zu kaufen gesucht. Adr. in der Exp. 680

Ein Herr sucht die ehrbare Bekanntschaft einer christlichen Witwe. Anträge sub „H. R.“ an die Exp. 13028

Die Kanzlei des **Advokaten János Weizenfeld** befindet sich **Budapest, 4. Bezirk, Neuenweltgasse 12** vis-à-vis dem Röfer-Bazar. 675

Avis für Möbel-Händler, Hoteliers, Cafétiers u. Wirthe. Zeige ergebenst an, daß ich das Lager von **Möbel aus massiv gebogenem Holze** von der **Ungarischen Möbel-Fabrik** übernommen habe und geehrte Aufträge zu bekanntesten Konditionen prompt effektiv. Hochachtungsvoll Langraf, Mór

Wiener Möbel-Agentur, 4. Bez., Kostely-utca Nr. 22. 13050

Ein anständiger Mann, praktisch geübt, verlässlich, 40 Jahre alt, ledig, ausgedienter Militär, spricht und schreibt ungarisch u. deutsch, mit guter Handschrift, sucht **als Insaant**, Magaziner oder sonst entsprechende Stellung bei einem Institute, besseren Privat-Etablissement oder bei Herrschaften. Anträge erbeten unter „M. S. 40“ an die Exp. 13036

Sodawasserfabrik sammt Flaschen, in gutem Zustande, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13043

Korrespondent wird für die Abendstunden, 5-7 Uhr, gesucht. Näheres in der Exp. 13039

Ein Spf. Gasmotor in sehr gutem Zustande ist billig zu verkaufen. Selber ist in Betrieb zu sehen. Wo? sagt die Exp. 674

Ein **Spezereigeschäft** mit Branntwein und Wein, Eksposten, auf schönstem Platz, 300 fl. Zins pro anno, Tageslohnung 50-55 fl. nachweisbar, wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Näheres Waisner-Boulevard 44, 1-sten Stoc 12. J. Ganz. 13042

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, ledig, der durch 8 Jahre selbständiger Leiter einer größeren Deponomie war, empfiehlt sich zur Verwendung in eine größere Gutsverwaltung. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 13056

Nora. Eine reizende Dame in schwarzem Kleide mit lichtigem Einlage, welche Donnerstag im Nationaltheater war, und neben einer älteren Dame sah, wird von einem geborenen Kavaliere um ehrbare Unterredung dringend gebeten. Discretion Ehrensache. Antwort unter „Nora“ gegen Inzeratenschein beim „Neuen Bester Journal.“ 13038

Ein ausgezeichnet, sehr gut erhaltener **Gottfried Cramer Flügel** ist preiswürdig zu verkaufen. VIII. Csokonai-utca 6., ajtó 3. 13048

Derjenige Herr, der im Herbst vorigen Jahres sich unter den **Buchstaben K. L.** für Unterricht geistig unentwickelter Kinder empfohlen hat, und der in der Gemeingasse 13, Th. 5. wohnt, wird ersucht, durch das Blatt seine Adresse mitzutheilen. 13046

Eine **Kinderwärterin** mit guten Zeugnissen wird zu 3 Kindern gesucht. Näh. in der Exp. 677

Ein **Uhrmachergehilfe**, der auch im Verkauf tüchtig, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig ist, wird aufgenommen. Näh. die Exp. 678

Große **Weinteller, Magazine u. Wohnungen** sind auf der Waisnerstraße (über der Mauth) zugleich zu vermieten. Näh. Váci-körút 78. sz. 13049

500 Liter gute Milch sucht (Preisangabe) Müller, Wien, Hernals, Sternegasse 34. 13050

Photographie. Ein durchaus tüchtiger Photograph, der im Aufnehmen und beiden Retouchen bewandert ist, sucht Stelle als 1-ster Assistent oder Geschäftsführer. Gefl. Anträge unter „Photographie“ an die Exp. d. Bl. 13051

Mein seit 40 Jahren bestehendes **Glasgeschäft** in einer Stadt mit 25,000 Einwohnern, auf dem Hauptplatze, ist anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen. Erforderliches Kapital 1500 Gulden. Wo? sagt die Expedition. 13052

Ein **Herren-Winterrod** für große oder mittelgroße Person, übertragen aber in gutem Zustande, schwarz, mit elegantem Felltragen, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 13015

Teilhaber mit 6-8000 fl. zu einem bestehenden Fabrikgeschäft mit Dampftrieb gesucht. Kapital wird sichergestellt. Anträge unter „Neuherst rentabel“ an die Exp. 13053

Ein intelligenter, **30-jähriger Mann**, spricht und schreibt ungarisch und deutsch, sucht Beschäftigung als Agent, Verkäufer, Magaziner, Schreiber oder Korrektor einer Druckerei. Adresse in der Exp. 13059

Geldbetrag wurde in Ofen, Bären-gasse, gefunden; der Verursacher erfährt die Adresse in der Exp. 13058

Möbliertes Monatszimmer mit Kofen, separirter Eingang, eventuell ohne Möbel, wird sofort vermietet. Näheres Dreher-Palais, Hatvanergasse, 4. Stoc 31. 13040

Elegant möbliertes Zimmer in der **Wienergasse** mit separatem Eingange ist bei einer dinst. Familie sofort zu vermieten, event. auf ganze **Verpachtung**. Adr. in der Exp. 12566

Stephansplatz Nr. 10, 1. Stoc, ist eine **Gassenwohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche, sofort zu vermieten. Auf Verlangen wird selbe auch möbliert. Dasselbst ist ein **Seiden-Schlafzimmer** zu verkaufen. Näheres bei der Hausfrau. 13057

Ein kleiner **Seiden-Büschel**, hört auf den Namen „Kofa“, hat sich verkaufen. Der rechtliche Zustandebringer bekommt 5 fl. Belohnung. Will Keszthelyi, Somossy's Drpheim. 13061

Zwei große **Schotterplatten** sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Adm. 13060

Ein möbliertes **Sofa** in der Hatvanergasse sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 13041

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die böstliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir rechtliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer**, 8. Bez., Kerepesierstr. Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestimmung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

Unsere rühmlichst bekannten I. u. I. auschl.



MEIDINGER-OFEN H. HEIM

sind echt nur von unserer Filiale in **Budapest, Thonethof A.** zu beziehen.

Vom Erfinder, Herrn Prof. Dr. Heinrich Meidinger ausschließlich autorisirte **Fabrik für Meidinger Oefen.**

H. Heim, Wien und Budapest.

30434

Aus berühmtem Gönobitzer Eigenbau-Wein destillirten, dem echten französischen vollkommen ebenbürtigen, alten

Cognac

liefert ohne weitere Spesen 4 Fl. um fl. 6 oder 2 Lit. um fl. 8

Benedikt Hertl, Grossgrundbesitzer auf Schloss Gollitsch bei Gönobitz, Südsteiermark.

Echte **persische Teppiche!**

Eine große Partie im Zollamt sehr billig angekauft, echte persische Teppiche, persische Bettvorleger, persische Eselstaschen, Vorhänge und Portieren,

Tisch- und Bettdecken, in allen Qualitäten und Dessins, Dekorations-Bronzen etc. etc. werden zu **selten billigen Preisen** auch stückweise verkauft. (Innere Stadt)

Leopoldgasse Nr. 1.

Auch ist das Gewölbe mit Doppeltrakt sofort billig zu vergeben. 31492

Seltene Gelegenheit!

Zu tief herabgesetzten Preisen werden die aus dem **Ausverkauf** meiner Filiale zurückgebliebenen Waaren, namentlich

Operngucker, sowie optische und Galanterie-Waaren abgegeben.

Hatschek Emil, IV., Deakgasse Nr 15.

Keine Gummiwäsche!

Ein groß-Verkauf vom Erfinder und Schrifftanten **JOH. ARNS**, Sevelcer (Scheinepreußen) und Wien, VII., Bernadgasse 31.



Arns Monopol-Wäsche ohne Konkurrenz

Schneeweiß, Eleganz, Solide, Ersparnis

Vollständig geruchlos im Tragen!

Neue wasserdichte Wäsche, welche nach jahrelangem Tragen ohne gewaschen zu werden, schneeweiß bleibt!

Zu haben in allen besseren Herren-, Moden-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäften. Vertreter

Sigmund Junger, Budapest, Revaygasse Nr. 8. NB. Preisliste gratis und franko.

Das Neueste in Briefpapieren

Londoner Nebelbriefe

Cassette No. 1. 50 Kreuzerformat fl. 1.50

flache rechte Seite - 50er

C. KANTZ & Söhne, Budapest, 12 Dorotheagasse 12. 31714

Gummi und Fischblasen, feinst franz. Fabrikat, 2, 3, 4 und 5 fl.; Pariser Schwämme, 3, 4 und 5 fl. per Dugend; **Fely-porus** (Damen-Präparat) fl. 2.50 per Stück.

Hatschek Emil, Budapest, Franz Deakg. 15. Provinz-Aufträge prompt und distret. 30902

Wien im Stadtbezirke Wieden

Hauptstrasse Nr. 7

Hotel „GOLDENES LAMM“

laut amtlicher Fremdenliste eines der meistbesuchten Hotels.

Erfrischendes Hotel zum **Opern- und Märthner-ring**, dem schönsten, verkehrreichsten und an Gesundheitswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 1 fl. aufwärts und comfortable Familien-Appartements. Musterhafte Reinlichkeit.

Über 100 Fremdenzimmer.

Gedruckte Zimmertarife überall offizirt. Anerkannt gute Restauration. Am Wege zum **Süd- und Central-Staatsbahnhofe**. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen.

31713 **J. Kührer**, Besitzer.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen, auch **Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co.**, wenig gebraucht, offeriert billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 5707

Meine Möbelhalle am **Josephplatz 13**, früher **Andrássystr.** Nr. 28, habe bedeutend vergrößert; durch heutigen **schlechten Geschäftsgang bei den Zischlern** habe sehr **feine und einjäh.** Möbel bester Qualität unter den **Erzeugungskosten** eingekauft. Jeder Möbelfäher wolle mich im eigenen Interesse anschauen. 6222 **Beck Sándor.**

Dipl. Lehrerin, die hier in **ersten Häusern** unterrichtet (deutsch, ungarisch, französisch, Klavier), hat noch eine **Vormittagsstunde** zu vergeben. Näh. in der Exp. 670

Elegante billige **Gassenwohnung**, 2. Bz., Hauptgasse, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Adm. 12987

Ein eleganter großer **Schreibtisch** mit dazu passendem **Vächerkasten** wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Solid“ an die Exp. 12997

Regalien werden unter **coulantem Bedingung** bis zu jeder Höhe gekauft. Näheres: „Defonom“ **Budapest, Antefhof.** 13021

Gesucht **Metalldrucker** Geselle und Lehrling, auch eine **Druckbau.** Adr. in der Exp. 12992

Plusieurs français bonnes simples et supérieures pour **Budapest** sont cherchées **Institut Mme. Louise Schwarz-Spiel.** **Budapest, Andrassy-ut 28.** 655

Ein **Praktikant**, abjolvirter **Handels-Madame**, wird in ein hiesiges **Fabrik-Bureau** aufgenommen. Offerte sind unter Chiffre „B. S.“ an die Exp. zu richten. 13003

Das Haus **Neugasse Nr. 39** ist für 1. Febr. oder 1. Mai 1890 zu verpachten. Nähere Auskunft große **Kronengasse Nr. 20, 2. St. Th. 10.12974**

Der Selbsthilfeverein junger Kaufleute vermittelt sowohl fürs **Geschäft** als auch fürs **Komptoir** **unentgeltlich Stellen** und bittet die Herren **stellensuchenden**, so auch die **Stellensuchenden**, gegebenen Falles sich an ihn zu wenden. Gegenwärtig sind mehrere **stellensuchende Komptoir-Arbeiter**, als auch **Kommiss. Borgemert**, ebensov. von Seite der **Firmen einige Erledigungen** angemeldet. **Selbsthilfeverein junger Kaufleute, Budapest, 6. Bz., Uj-uteza Nr. 9.** 652

Jeder man ungewöhren wir **hohe Provision**, **eventuell fixes Gehalt** für den Verkauf von **Losen** gegen **Raten**. Anträge richtet man an die **hauptstädtische Wechselbank-Gesellschaft Adler & Cie., Budapest.** 651

Das feinste **Elfenbein-Briefpapier** ist **Adria** **Josf Eduard Riegler, Briefcouvert-u. Papierwaarenfabrik Budapest.** Zu haben in **Papierhandlungen** 9965

Eine Badewanne sammt **Ofen** und **Säulen** zur **Schlafzimmer-Separation** billigst zu verkaufen. **Mademie-gasse 5, 3. Stock 2.** 13006

Ein **Wirthschafts-Geschäft**, vorzüglicher **Posten**, in **unmittelbarer Nähe** von **Zschilern**, ist vom 1. Mai 1890 ab **Bonyhagasse Nr. 30**, zu vermieten. Näh. beim **Hauseigentümer** daselbst. 15026

Trocenlegung nasser Mauern mittelst der **t. u. t. priv. geruchlosen und wasserdichten Kautschukmasse** führt aus **unter Garantie loco** und **Provinz Gottwald Nr. 3, Budapest, 8. Bz., Oriass-uteza 40.** Filiale für **Ungarn** der seit 30 Jahren bestehenden **Firma Ch. Hausmann Wiv., Wien.** 611

Ein seit 15 Jahren best. **renomirtes Gasthaus**, in der **vollreichsten Gegend**, gute **Tageslozung**, ist wegen **Uebernahme eines größeren Geschäftes** billigst abzulösen. Aus **Gefälligkeit** zu erfragen **Zwei Mohren-gasse Nr. 15** bei **Lichtblau.** 12975

Ein **Kavalier-Autzwagen**, fast **neu**, 3 Monate im **Gebrauch**, aus der **Fabrik Kölber**, für 2 oder 1 Pferd, **fest gebaut**, **billigst** zu verkaufen. Näheres an der **Kasse** des **Redouten-Kaffeehauses, Franz Deák-gasse 2. Täglich von 10 bis 12 Uhr.** 641

Möbel. **Komplete Schlaf- und Speisezimmer**, **neu** und **gebraucht**, **Kaffeehaus-, Wirthshaus- und Komptoir-Einrichtung**, **Stellagen** für jede **Branche** **Eisenmöbel**, **fortirt**, **Ceisse** aus **gebogenem Holze** zu **Fabrikpreisen**. **Neuer Markt-platz Nr. 6.** 11802

Junge int. Dame wünscht als **Hausrepräsentantin** oder **zu mütterlichen Kindern** engagirt zu werden. Anträge sub „S. 100“ an die **Adm.** 12825

Best. konstruirte, **solide gebrauchte und neue feuer- und einbruchsfichere Kassen, Kassetten, Kopierpressen** etc., wie auch **Maschinenöl und Fettwaren** aus der **Fabrik der Altmann und Deusch, Wien**, empfiehlt zu **billigsten und soliden Preisen** die **Hauptniederlage** für **Ungarn Mesky Bertalan, Károly-körut 7. szám.** 616

Von Herrschaften **abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Ueberzieher, Winter-Hüte, Salonröde, Fracks, Hosen, keine Mitado-Pelze** wie auch eine **große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Livreen.** **Sämmtliches** im **besten Zustande** zu **sehr billigen Preisen** zu haben **5. Bz., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts.** Daselbst werden **sehr feine Salonanzüge** und **Fracks** billigst **ausgegeben.** 9170

Wäsche.
1 St. **feines, weißes Hemd** fl. 1.50
1 „ **Creton-Hemd** . fl. 1.25
1 „ **Bique-Hemd** . fl. 1.50
12 „ **feine Kragen** . fl. 1.80
6 „ **Seiden-Kravatten** . . . fl. 1.—
6 Paar **Winterjoden** fl. 1.50
Bestellungen bitte an die **Kra-batten- und Wäsche-Fabrik des H. Schwarz, Budapest 6. Bz., Gr.-Feldgasse 14,** zu richten. Jll. Preis-Kourante **versende gratis u. franko.** 36937

Gyógyszertár árverezés. **Gyógyszertár** 3000 **frton felüli forgalommal,** **felső magyarországon, tót vidéken árvezés** alá **bocsátatik.** **Határidő** **november 20-án.** **Bövebbet „Aesculap“ szerkesztő-sége.** 651

Erzieherinnen **ungarisch, norddeutsch** mit **französisch, englisch, Klavier,** **ferner ungarische, deutsche Kindergärtnerinnen, französisch** **Bonnen, offerirt zum sofortigen Antritt** die **pädagogische Agentur, C. Schlesienger, Budapest, Bädergasse Nr. 6.** 606

Eine tüchtige **Musiklehrerin** hätte **einige freie Stunden** zu begeben. **Gest. Anträge** unter **Chiffre „Musikfabrikanten-“** an die **Exp.** 12897

In einer der **besten Gassen** ist ein gut **eingeführtes Delikatesen-Geschäft** zu verkaufen. **Adr. in d. Exp.** 12946

Vorzüglich gutes Harmonium in **schöner** **Eisenkasten** mit **5 Oktav, 5 Register,** bereits **neu, sehr** **beliebtes** **Fabrikat**, ist **billigst** zu verkaufen, **2. Bezirk, Tölgyfa-uteza 2, Markthof, gegenüber** der **Pferdebahnhaltestelle, bei** der **Ganzschen Fabrik** 658

Esder-Klaviere sind **unübertrefflich** in **Ton, Mechanik** und **Dauerhaftigkeit,** **mäßige Preise** und **Bedingungen,** ganz **kurze** **Stückflügel,** mit **großer Tonfülle, Eintauch** **alter Klaviere,** große **Auswahl** von **Pianino** und **Harmonium, Waignergasse 4.** **Vorzügliche Klavierstimmer** werden auch in die **Provinz** **geschickt.** 659

Tüchtiger Komptoirist mit **guter Handschrift,** der **deutschen** und **ungarischen Sprache** in **Wort** und **Schrift** **mächtig,** wird in ein **größeres Provinz-Agenturgeschäft** aufgenommen; im **Kolonialwaarenfache** **Berichte** werden **bevorzugt.** **Verpflügung** im **Hause.** Offerte unter „Agentur“ an die **Exp.** 638

Ein Spezialegeschäft auf **frequentester Straße** **Budapests, Cseleka,** **wunderbühne** **Einrichtung, sichere** **Eristenz,** **70-80 fl. Tageslozung,** ist wegen **Abreise** sofort **billig** zu verkaufen. **Näh. in der Exp.** 12970

Briefmarkten aller **Länder, Ein- und Verkauf** zu den **besten Preisen.** **Duch u. Papierhändler** **gebe** **Briefmarkten** **Kollektionen** **bei hoher** **Provision** in **Kommission** gegen **monatliche** **Abrechnung.** Bei **Anfragen** **Niederporto, Weiß** **H. S., Briefmarktenhandlung, Budapest, Musenmurung 29.** 12982

Neu! Goldfluß. **Zu Augenblick** kann **Jeder-** **mann** **schon** **fertig** **neu** **ver-** **golden:** **alte Spiegelrahmen,** **Yuster, Figuren, Blumen-** **kerbe** **z. Glasse** **samt** **Pin-** **jel 80 Kr., bei** **Einbringung** **von** **fl. 1 franko** **bei** **Theodor** **Kertész, Dorotheagasse.** 9795

Städiges Zinshaus, am **allerliebhabtesten** **Platz** **liegend, nahe** der **Andrássy-** **straße, aufs** **eleganteste** **aus-** **geführt, sämtliche** **Wohnun-** **gen** **parquetirt, tapezirt** **und** **mit** **Badezimmern** **versehen,** **so** **auch** **Sprachrohr** **zu** **den** **Wohnungen** **eingeführt, ist** **für** **den** **Preis** **von** **fl. 106,000** **mittelft** **8%** **Reinertragnisses** **bei** **Anzahlung** **von** **fl. 56,000** **zu** **verkaufen,** **den** **der** **übrige** **Theil** **bildet** **Amortisations-** **schuld, sodann ein** **2stöckiges** **Zinshaus, noch** **14 1/2 Jahre** **steuerfrei** **für** **48,000 fl.,** **bei** **Anzahlung** **von** **fl. 20,000** **mittelft** **9% Ertragnis.** **Nur** **Selbstkäufer** **erhalten** **Auskunft:** **Gyár-uteza Nr. 14, 1. Stock, Thür 19, von 11-4 Uhr.** 666

Ein Stodhofes Haus, auf der **Kerepesstraße** **gele-** **gen, mit** **allem** **Komfort** **aus-** **gestattet, 15 Jahre** **steuerfrei,** **ist** **auf** **7% Reinertragniß** **zu** **verkaufen.** **Ferner ein** **2stodhofes** **Gehaus** **in** **6. Bezirk,** **sämmtliche** **Woh-** **nungen** **parquetirt, mit** **Bade-** **zimmer** **und** **Wasserleitung** **in** **den** **Küchen** **versehen, über-** **haupt** **sehr** **gut** **ausgestattet,** **wird** **auf** **9% verkauft; auch** **ist** **ein** **schöner** **Baugrund,** **eine** **Schritte** **von** **der** **Andrássystraße** **legen, welcher** **circa** **14 □** **Klafter** **Gassenfront** **hat, preiswürdig** **zu** **verkaufen.** **Nähere** **Auskunft** **erteilt** **Jakob** **Blösch, Königsgasse Nr. 25, täglich** **von** **8-9 Uhr** **Vor-** **mittags** **und** **von** **1-3 Uhr** **Nachmittags.** 12965

Adressen aller **erdenklichen** **Berufs** **klassen** **verläßlich** **im** **Intern. Adressen-Bureau** **(gegr. 1869)** **Wien, I., Wollzeile 3.** **Prospekte franko.** 544

Wirthshaus, **Ecke** **Königs-gasse** **und** **kleine** **Außbaum-gasse, mit** **oder** **ohne** **Zwischenraum** **billigst** **zu** **verkaufen.** **Nähers** **„Wilsner Bierhalle“, Thonethof.** 653

Wein, Hafer, Holz und Kohle wird **gekauft** und **sehr** **gutes Klavier** dafür **gegeben, Waignergasse 4, 1. Stock 4.** 661

Salon-Stückflügel **neuestes** **System,** **vorzügliches** **Instrument, billigst** **zu** **ver-** **kaufen, Prinzgasse 4, 2. St. 7, gegenüber** **der** **Hauptptiege.** 662

Maschinenf. **Fer** **1. Dezember** **wird** **ein** **tüchtiger** **Maschinenf. acceptirt.** **Soldat, die** **schon** **in** **Spiritus-** **fabriken** **beschäftigt** **waren,** **werden** **bevorzugt.** **Offerte** **sind** **sub** **„S. W.“** **an** **die** **Adm.** **zu** **richten.** 664

Ein **schönes, möbliches** **Gastzimmer** mit **Kloß** **und** **Venügung** **des** **Badezimmers, separatem** **Ein-** **gang, ist** **am** **Josephring** **für** **1** **oder** **2 Herren** **zu** **vergeben.** **Adr. in der Exp.** 12979

Priv. österr. ungar. Staats- **Eisenbahn-Gesellschaft.** **Expansions = Kundmachung.** **Die** **in** **unseren** **Stationen** **und** **Wagen** **seitens** **des** **rei-** **senden** **Publikums** **zurückgelas-** **senen** **und** **bisher** **nicht** **ab-** **geholtentverfch** **Gegenstände,** **wie** **Kleider, Schirme, Spazierstöde** **und** **dergl., welche** **sich** **bereits** **länger** **als** **3 Monate** **in** **Auf-** **bewahrung** **befinden, werden** **gemäß** **§** **33, des** **Eisenbahn-** **Betriebsreglements** **am** **11.** **November** **i. J. Nachmittags** **3 Uhr** **in** **den** **Gepäckabgab-** **lokalitäten** **unserer** **Station** **Budapest** **im** **Bege** **öffentlicher** **Lizitation** **veräußert.** **Budapest, im** **Oktober** **1889.** 13000

Kein Schwindel mit **neuen** **Kleidern,** **welche** **als** **alte** **verkauft** **werden,** **son-** **dern** **nur** **von** **Herrschaften** **ab-** **gelegte Herrenkleider,** **in** **größer** **Auswahl** **zu** **billig-** **sten** **Preisen** **sind** **zu** **haben** **Karlbring Nr. 2, Ecke** **Hatvanergasse, im** **Hofe** **Daselbst** **auch** **Kleiderrethanalt.**

Pferdetoken. **Wir** **empfehlen** **unser** **Fa-** **brikslager** **aller** **Gattun-** **gen Siebenbürger lang-** **haariger, sowie** **anderer** **(auch** **für** **Zimmer** **und** **Bu-** **reaux geeigneter) Kohlen,** **ferner** **Pferde-, Züder-, Sattel-, Rüstg (Ziger), Angora- und sonstiger** **Seiden** **in** **allen** **Qualitäten** **und** **Dimensionen** **zu** **billigsten** **Preisen.** **L. F. Moghorosy & Stein, Großhändler, Budapest, V. Ute** **Bélagasse** **und** **Franz** **Josephs-** **platz. Nichtkonvontrendes** **wird** **anstandslos** **zurückgenommen.** 10575

Gute Dienstboten mit **langjährigen** **Zeugnissen** **versehen, sowie** **Köchin,** **Staubmädchen, Mäd-** **chen** **für** **Alles** **bejort** **das** **Dienstvermittlungsbü-** **reau** **des** **Adolf Schwarz, Budapest, Andrassy-ut** **38 sz.** 13032

Im Schnittzeichnen **wie** **Kleidermachen** **wird** **gründlicher** **Unter-** **richt** **von** **einer** **diplom-** **irten** **Dame** **erteilt.** **Adr. in der Exp.** 12999

Gasthauslokalität, **alter** **Posten, in** **der** **Sorok-** **féregasse, ist** **sobort** **zu** **ver-** **mieten.** **Adr. in der Exp.** 12792

Eine Erzieherin, **Jär., mit** **langjährigen** **Zeug-** **nissen, deutsch, franz., Klavier,** **sucht** **Stelle** **bei** **größerer** **Mädchen.** **Antr. unter** **„M.“** **an** **die** **Exp.** **erbeten.** 13033

Bérbe adó birtok. **Fejér megyében** **a** **főváros** **közelében** **és** **vasuti** **állom-** **ás** **mellett, 300 hold** **tagsan** **termelő** **üzem** **hazil-** **tagosított** **kitünöen** **hazil-** **tagosított** **üzem, teljesen** **ellátva** **gazdasági** **épüle-** **tekkel** **és** **kerbsen** **levő** **uri** **lakházzal** **1890** **január** **1-től** **2400** **fr. évi** **bérett** **kiadó.** **Alkuszok** **kizárva.** **Czím** **megtudható a** **kiadó** **hivatalban.** 12929

Elegantes **Pianino** in **Eisenrahmen,** **nur** **wenig** **gebraucht, vorzüglich** **gut,** **bil-** **ligst** **zu** **verkaufen, Herzen-** **gasse 28, 1. Stock 13, nächst** **der** **Andrássystraße.** 660

Knoben in **Wagonladungen,** **so** **wie** **auch** **reine** **hornpänne** **wer-** **den** **zu** **Tagespreisen** **gekauft.** **Offerte** **sind** **zu** **richten** **an** **die** **erste** **Budapester Sorok-** **färer** **Amudüngerfabrik.** **L. F. Moghorosy und** **Stein, Budapest, V. Béla-** **uteza 1. Daselbst** **ist** **eine** **1-gängige** **Mühle** **mit** **30** **Stein-** **nen** **zu** **verkaufen.** 10830

Gut zu verpachten: **Komerner** **Komitat, Insel** **Schütt, 2000 Joch, größ-** **tehtischeis** **Ackerfeld,** **hin-** **reichende** **Gebäude** **dazu, Pach-** **ten** **von** **1890** **1. Oktober** **für** **mehrere** **Jahre.** **Näh.** **zu** **er-** **fragen** **durch** **Paul v. Erdödy, Bagota, Komerner Kom.** 12570

Suche **einen Erzieher** **zu** **3** **Kindern** **zum** **Unterricht** **der** **Volksschul-Gegenstände** **in** **deutscher** **u.** **ung. Sprache.** **Gelber** **muß** **auch** **im** **Hebr.** **tüchtig** **sein.** **Gehalt** **150 fl.** **jährlich.** **Markus** **Duschütz,** **Zubró-Szlava, Kom. Krva.** 649

Von Kavaliere **abgelegte Herrenkleider** **in** **bestem** **Zustande** **billigst** **Hatvanergasse 15, 1. Stock. Kleider-Verthanalt,** **Reparatur-Atelier.**

Eine Erzieherin, **Jär., welche** **ungarisch** **unter-** **richtet** **muß, wird** **für** **die** **Provinz** **per** **15. Dezember** **ge-** **sucht.** **Offerte** **mit** **Angabe** **der** **Gehaltsanprüche** **und** **der** **Art** **der** **bisherigen** **Bewerbung** **unter** **„L. S. 250“** **an** **die** **Exp.** **erbeten.** 12904

Eine **Partie** **einmal** **ge-** **braucht** **weißer** **und** **gelber** **Therceden** **von** **verschiedenen** **Dimensionen,** **sind** **mit** **50% unter** **dem** **normalen** **Tagespreise** **zu** **verkaufen.** **Obendasebst** **ein** **und** **mehrmals** **gebrauchte** **Säde** **zu** **kaufenden** **billigen** **Preisen.** **Repsplagen** **mit** **fl. 3.50** **per** **Stück, bei** **Th. Nagel, Budapest, Krany Janos-** **gasse Nr. 10.** 10211

An Bauherren und Baumeister! **Wegen** **Demolition** **der** **Häu-** **ser** **Theresienring 48-50, Fa-** **brikengasse 41-43, wie** **auch** **Mohren-gasse 25, sind** **zum** **billigsten** **Preise** **zu** **haben** **fast** **neue** **Dach-** **stühle** **samt** **Doppelböden,** **Mauersteine, Mauerzie-** **gel u. Dachziegel, Stiegen,** **wie** **überhaupt** **alle** **zum** **Bau-** **sach** **gehörende** **Gegenstände,** **Gleichzeitig** **bin** **ich** **frei,** **meinen** **p. t. Kunden** **die** **höf-** **liche** **Anzeige** **zu** **machen,** **daß** **ich** **mein** **Waarenlager, große** **Feldgasse 43, Ecke** **Kittergasse** **ver-** **lezt** **habe,** **wo** **ich** **wegen** **Ueberhäufung** **meines** **Waa-** **renlagers, wie** **wegen** **Raum-** **mangels** **zu** **müßlich** **herab-** **gesetzten** **Preisen** **ausverkaufe.** **hoffend,** **das** **geehrte** **Vertrauen** **meiner** **p. t. Kunden** **weiter** **zu** **genießen,** **erwarte** **ihre** **geehrten** **Aufträge** **und** **Zu-** **spruch.** 589

Temesváry Lipót, **große** **Feldgasse** **Nr. 43.** **Prof. Ignatz Polzer,** **Göttergasse 26, 1. Stock 12,** **bringt** **hiemit** **zur** **gesl. An-** **zeige, daß** **er** **am** **14. d. seine** **russische** **Sprachentse** **eröffnet,** **welche** **auch** **den** **p. t. Herren** **Offizieren** **der** **f. u. t. Armee,** **angelegent-** **lichst** **empfohlen** **werden** **kön-** **nen, da** **in** **selben** **nicht** **allein** **die** **Sprache** **und** **Literatur** **in** **ihrem** **ganzen** **Umfange** **behandelt** **werden,** **sondern** **die** **Teilnehmer** **auch** **mit** **den** **in** **Rußland** **herrschenden** **Verhält-** **nissen, nach** **des** **Vortragenden** **eigener, eingehender** **An-** **schauung** **befannt** **gemacht** **werden.** **Zu** **sprechen,** **mit** **Ausnahme** **Donnerstags,** **jeden** **Vormittag** **von** **9-12** **Uhr.** 12797

K